P. o. germ.
416
mb

Digitized by Google

P. o. germ. 416 mb

Digitized by Google

<36615811130015

<36615811130015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Aus dem Tagebuche

eines

wandernden Schneidergesellen.

Die Lebensüberdrüssigen.

Zwei Novelletten

von

Franz Freiherrn Gaudy.

Leipzig,

Weidmann'sche Buchhandlung.

1836.

Digitized by Google

P. o. gem. 41 mb

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München
49 RC

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Aus dem Tagebuche eines wandernden Schneidergesellen 1

II. Die Lebensüberdrüssigen 151

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Aus dem Tagebuche eines wandernden Schneidergesellen.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Mailand, den 5. Mai.

So weit wäre ich denn mit Gottes Hülfe gekommen — ſchnell und wunderbar genug — und habe nun doch wieder einmal an mir ſelber einen recht augenſcheinlichen Beweis erlebt, daß der Himmel keinen Deutſchen verläßt, und zu den Deutſchen kann ich mich doch gewiſſermaßen auch noch rechnen, obſchon ich ein geborner Berliner bin.

Es mögen jetzt drei Tage her ſein, als ich in der zehnten Morgenſtunde zu Padua vor der großen Kirche des heiligen Antonius ſaß, und mir verdrießlich genug die verſchlafnen Augen rieb, und in die Sonne blinzelte. Die Herrn Studenten hatten zur Nachtzeit in der Nachbarſchaft meines Wirthshauſes Ständchen gebracht, und zu meinem großen Leidweſen alles Ungeziefer in den Bettſtellen mit Pauken und Trompeten

Digitized by Google

4

aus dem Schlaf geweckt. Müde und marode hatte ich bereits mit grauendem Morgen mein Nachtquartier verlassen, war in den krummen und winklichten Gassen, unter den räuchrichten Arkaden mit ihren Brettvernagelten Fenstern auf und nieder gerannt, und gedachte nun auf der Steinbank im Sonnenschein die vermusizirte Nachtruhe ein wenig nachzuholen, und all meinen Kummer und Sorgen zu verschlafen. Von beiden aber war mir das Herz voll wie ein Ei. Da hatten sie mir Alle in der Heimath gesagt: ich möge nur in Gottes Namen nach Italien wandern, — das Italiänische finde sich just wie das Griechische. Wie das Letztere sich zu finden pflege weiß ich nicht, denn ich habe Zeitlebens nicht danach gesucht, — daß aber die Italiänische Sprache Einem nicht hinter dem Grenz-Schlagbaum von Oben überkomme, das hatte ich nun wohl zu meinem nicht geringen Herzeleid begriffen. Ich verstand keine Seele, und wurde noch weit weniger verstanden, und wenn ich auch noch so vornehm red'te. Die Marköre, hier zu Lande hochmüthiger Weise Camerieri geheißen, schwadronirten mir die Ohren voll, und brummten nachher **balordo** oder **asino ferino**, wenn ich zu Allem den Kopf schüttelte. Ich werde mich aber doch noch nachträglich erkundigen, was das heiße, und sollten es Sticheleien sein, so belange ich

Digitized by Google

ſie Injuriarum halber. Das Einzige, was die aufwartenden Kammerherrn deutlich zu machen wußten, war, daß ich die Zeche und Trinkgeld zu bezahlen habe. Aber da gab's ein neues Elend. Einmal war ihnen die Geldſorte nicht recht, ein andermal war's wieder nicht genug. Ich konnte die verrückten Münzſorten ſelber nicht unterſcheiden, denn wenn gleich alle mit den Geſichtern der regierenden Herrn und mit deren Titeln geſtempelt waren, ſo ſtand doch auf keiner einzigen der Werth angegeben, und ſo mußte ich denn zuletzt mein geſtricktes Geldbeutelchen auf den Tiſch ſchütten und den Herrn Kammerherrn das Ausſuchen überlaſſen. Mehrentheils griffen ſie nach dem Silber. Wieviel die paar harten Stücke, die noch aus Insbruck her in dem Gurt eingenäht ſteckten, hier zu Lande nach Thalern und Silbergroſchen gälten, mochte ich keinen Menſchen fragen, in der Börſe aber klimperten eitel Kupferdreier. Von Herbergen war nirgends mehr die Rede, und die Meiſter wünſchten mir, ſo oft ich das Handwerk begrüßen wollte, jederzeit eine ausnehmend glückliche Reiſe. Ich war ſchon recht übel dran.

Als ich nun vor der Domkirche ſo recht malkontent auf der Bank ſitze und mit ſchläfrigen verdroßnen Augen den kupfernen General zu Pferde und deſ-

Digitized by Google

sen ellenlange Pfundsporen, mit denen er auf dem kleinen Postament herumwirthschaftet, ankucke und noch bei mir überlege, ob's nicht am Ende gerathner sei ich machte: Ganzer Schneidergesell! Kehrt! und zöge anstatt mich von dem Volke hier schikaniren zu lassen wieder nach Hause; indem ich ferner simulirte, ob nicht auf dem Aushängeschilde, wenn ich mich einstmals etabliren sollte, das „**Tailleur de Padoue**" sich eben so vornehm als „**Tailleur de Rome**" ausnehmen würde, — tritt eine Herrschaft aus der Kirche und postirt sich in meine Nähe um gleichfalls die kupferne Generals-Puppe in Augenschein zu nehmen. Es waren Fremde, das hatte ich beim ersten Blick am Schnitt ihrer Kleider weg, und gleich darauf erkannte ich sie auch als Landsleute an der Sprache. Vorweg schritt ein Herr welcher einen dunkelblauen Carbonari-Mantel mit schwarzem Sammtkragen recht verwogen über die Schulter geschwenkt und den Hut trotziglich in die Stirn gedrückt hatte. Er trug einen schwarzen Schnurrbart, und sah überhaupt recht patzig und heroisch aus. Das mußte etwas ganz besonders Vornehmes sein. Ihm zur Seite zog eine junge, schöne blasse Dame. Nur selten erhob sie die blauen Augen um durch die Lorgnette umherzuspähn, dann aber senkte sie den Blick wieder auf die Pflastersteine,

Digitized by Google

ſeufzte tief und beweglich und lispelte einige Worte zu dem hochmüthigen Carbonari. Zwei recht nobel gekleidete Herrn ſchloſſen ſich dem Paare an, hielten ihre Augengläſer feſt auf den vornehmen Schnauzbart geheftet, ſpitzten die Ohren um deſſen Worten zu lauſchen, ſahn ſich dann untereinander bedeutend an, und nickten mit den Köpfen, worauf der Erſte ein: „Bravo! Vortrefflich geſagt!“ der Zweite aber: „Geiſtvoll! Fein gegeben!“ echote. Die beiden Herrn bildeten augenſcheinlich die Suite des Verdrießlichen, vor deſſen hoher Geburt und Stand ich recht innerlichen Reſpekt bekam.

„Elendes Machwerk!“ brummte der Carbonari naſerümpfend und deutete auf die Kupferſtatue. „Hockt der Feldherr dort nicht wie ein Aff' auf dem Kameele?“ — Drei Lorgnetten folgten der mit der Badine angegebnen Richtung, ich in Ermanglung eines Opernguckers mit zwei bloßen Augen. Die Dame ſeufzte; die beiden Herrn nickten mit hochheraufgeſchraubten Augenbrauen; der Erſte erwiederte: „Auf Ehre, elendes Machwerk!“ der Andre: „Auf meine Ehre, höchſt miſerabler Geſchmack!“ — und ich fand wirklich daß ſie Recht hätten, und der kupferne alte Herr nur ein recht jämmerlicher Lump gegen den großen Kurfürſten auf der langen Brücke ſei.

Digitized by Google

Während nun die Herrschaften den Rittersmann zum Affen machten, hatte sich allgemach ein mächtiger Kreis von Faulenzern, mit denen denn die Italiänischen Städte recht reichlich gesegnet sind, und von Bettlern, mit denen sie noch besser ausstaffirt sind, um die Gesellschaft gezogen. Da standen die schwarzbärtigen, sonnenverbrannten Kerle mit den breitkrempigen Hüten, die olivenfarbige Sammtjacke über die Schulter geworfen, oder, wenn's ihnen grade kalt war, verkehrt angezogen, so daß die Knopflöcher rücklings zu sitzen kamen, und glotzten starr und steif aus ihren großen, pechschwarzen Augen auf den hohen Adel und das verehrungswürdige Publikum, welches letztere aus mir allein bestand. Das Bettelvolk kam mit Krücken und blechernen Büchsen herbeigehinkt, sang, betete, überheulte einander und rückte den Herrschaften hart auf den Leib. Ein Dutzend alter Weiber, welches auf dem Vorhof des Doms seine Krambuden aufgeschlagen hatte, stürmte kreischend mit geweihten Rosenkränzen von Glasperlen und mit Abbildungen des heiligen Antonius und des Doms heran; dazu bimmelten sämmtliche Kirchenglocken — kurzum es gab einen Heidenlärm ab.

Die junge bleiche Frau drängte sich zaghaft an den schnurrbärtigen Herrn; die beiden Begleiter legten die

Digitized by Google

Doppellorgnette an die Naſe, hielten die Hand an's Ohr um ja nicht die Meinung ihres Prinzipals zu verpaſſen, und riefen, als dieſer die zudringliche, ſchreihälſige Menge mit hoffärtig heruntergezognen Mundwinkeln „ein heilloſes Lumpenpack" geſchimpft hatte, hinterdrein: „Ja wohl, ja wohl. Horrible Lumpen! Graunvoller Pöbel!" — Hierauf griff der vornehme Herr in die Taſche als ſuche er nach ſeiner Geldbörſe, zog die Hand raſch heraus und fuhr in die zweite, in die dritte, und immer ſchneller in die vierte und fünfte, bis in die ſiebzehnte Taſche — der Beutel aber war nirgends zu finden. Er fing wiederum bei der erſten an, kehrte das Unterfutter nach außen und zog es mit einem großmächtigen Loch heraus — dort mochte wohl das Geld den Ausweg genommen haben. Da ſtieß denn der fremde Herr einen ſo grauſenhaften, gotteslästerlichen Fluch aus, daß ſeine junge hübſche Frau ordentlich zuſammenfuhr und noch viel bläſſer wurde; dann aber zu ſeinen Begleitern gewandt fragte er mit recht ingrimmigem Lächeln: „Würde Einem wohl außerhalb Italien ein ähnliches Malheur begegnen können? Wie? Der Verluſt des Geldes iſt es nicht welcher mich ſo tief indignirt — aber die Verderbtheit, die Verworfenheit eines Volkes welches eine Geldbörſe aus den Hoſen gleiten ſieht, dazu ſchweigt,

Digitized by Google

den Fund verhehlt — o! es ist unerhört — Abscheu-erregend!" — Die beiden Suitiers rissen die Achseln bis über die Ohren und schüttelten sich vor Entsetzen. — „Und wie nun," fuhr der Schnauzbart fort, „einem zweiten Unfalle vorbeugen? Wo in ganz Italien einen Schneider auffinden, welcher nicht absichtlich das Taschenfutter mit losen weitläuftigen Stichen nähe, um dem Reisenden einen erneuten Verlust zu bereiten, seinen Landsleuten einen zweiten Fund zuzuschanzen?" — Dies war mein Stichwort.

„Entschuldigen Sie geneigtest meine Keckheit, Herr Baron," hob ich an und sprang flink mit galantestem Bückling an den Grollenden, „einen gründlichern Wiederhersteller durchlöcherter Beinkleidertaschen vermögen aber Ew. Gnaden diesseits der Alpen nirgends als grade in Padua zu finden, und zwar in der Person von Ew. Hochedelgeboren tiefgeneigtestem Knecht." — „Wer ist Er?" schnaubte mich der Carbonari-Mann wild an. — „Ein zu seiner ästhetischen Vervollkommnung auf Reisen begriffener Bekleidungskunst-Assessor, mein gnädigster Herr Graf, der um auch mit der Zeit fortzugehen, mit der Zeit fortging, und zwar von Berlin allwo er gebürtig." — „Ein Berliner seid Ihr?" — „Ew. Excellenz allerunterthänigst aufzuwarten." — „Nun haben wir wohl einen

Spruch, der lautet: „Berliner Kind, Spandauer Wind, Charlottenburger Pferd, ſind keinen Dreier werth.“ In der Fremde nimmt man's aber nicht ſo genau, und der Herr mit der zerrißnen Taſche mochte wohl gleichfalls ein Berliner ſein, denn er verzog ſein grießgramiges Geſicht zu einer Art von Lächeln, rückte den Filz ein klein wenig und knurrte: „Kommen Sie nachher in den Principe Carlo auf dem Prato della Valle.“ — „Ew. Durchlaucht geruhen zu befehlen.“ — „Nach dem Principe Carlo, mein lieber Freund!“ wiederholte der Durchlauchtigſte huldreichſt, und zog den Hut vor mir bis tief auf die Erde herab — „und zwar in einer kleinen halben Stunde, wenn ich bitten darf.“

Nun hatte ich's doch 'raus. Es war richtig ein Prinz. Deshalb war er auch ſo bärbeißig als ich ihn „Herr Baron“ nannte; je höher ich aber in der Titulatur hinaufſtieg, um deſto tiefer ſtieg er herab, und erſt zuletzt, als ich ihm das von Gottes Gnaden zuſtehende Prädikat ertheilte, wurde er ſo gnädig und herablaſſend, daß mir über einen ſo lieben, ſcharmanten hochfürſtlichen Herrn das Herz ordentlich im Leibe tanzte. Man muß nur die Menſchen richtig zu nehmen wiſſen. Jedem das Seine. Wer's Geld hat kann grob ſein, wer kein's hat kann's auch ſein —

Digitized by Google

philoſophirte ich, von der kupfernen Generals-Bildſäule vor dem Dom des heil. Antonius zu Padua durch die Hallen nach dem Principe Carlo ſchlendernd, und ſah mich im Geiſte ſchon als fürſtlichen wirklichen Geheime-Ober-Hof-Kleiderverfertiger und Akademiſchen Künſtler.

Die verderbliche Spaltung der Allerdurchlauchtigſten Beinkleidertaſche war nach wenigen Minuten ausgeglichen worden. Zu jedem Bindeſtich reichten ſich, gleich wie bei allen Kunſtwerken, welche aus meinen Händen hervorgehn, Solidität und Eleganz die Hände. Sr. fürſtlichen Gnaden geruhten meine Reſtauration in Augenſchein zu nehmen, in huldvollen Worten ihre allerhöchſte Zufriedenheit an den Tag zu legen und mir ein hartes Stück Geld als Remuneration anzubieten. Unverzüglich ſchaute ich nach, ob die erhabnen Schnurrbart-paßpolirten Geſichtszüge meines gnädigſten Gönners dem Silber aufgedrückt wären; — als ich jedoch ein völlig unbekanntes, ausdrucksloſes Geſicht auf dem Geldſtücke gewahrte, trat ich ehrfurchtsvoll einen Schritt zurück, wagte es die begabende Hand abzudrängen und ſprach mit ſubmiſſeſtem Augen-Niederſchlag: „Allerdurchlauchtigſter Fürſt, gnädigſter Fürſt und Herr! Ew. Liebden geruhen mein Zartgefühl mittelſt eines Thalers Kourant zu verletzen.

Ueberhäufen Sie mich, mein Prinz, mit Gnade und vergönnen Sie mir dieſe wenigen Stiche an Allerhöchſtdero Rath als ein geringfügiges Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederlegen zu dürfen. Laſſen Sich Hochdieſelben herab meine patriotiſche Denkungsweiſe anerkennen zu wollen, und mir das ſtolze Bewußtſein eine ſo erhabne Perſon mit meinen ſchwachen Talenten neu gefuttert zu haben, darum flehe ich inſtändigſt. Sollten jedoch Ew. Fürſtlichen Gnaden darauf beſtehen Höchſtdero Paſſion zur Generoſität fröhnen zu wollen, ſo würde ich Ew. Durchlaucht mit pflichtſchuldigſter Devotion um die Vergünſtigung angehn, mich auf den unbeſetzten Bedientenſitz hinter Höchſtdero allerglorreichſten Wagen ſchwingen, und ein kleines Stückchen Weges mit fahren zu dürfen." — Mein fürſtlicher Beſchützer kniff die Augen zu und erwiederte mit huldvollem Lächeln: „Ihr Geſuch ſei Ihnen gewährt, verehrter Freund. Ich will Ihnen jedoch nicht verhehlen, daß Sie, vielleicht durch eine flüchtige Aehnlichkeit getäuſcht, im Irrthum ſchweben, wenn Sie mich für eine fürſtliche Perſon halten. Ich bin — ich reiſe unter dem Karakter eines Partikuliers." — „Ich verſtehe, mein gnädigſter Herr! ich verſtehe vollkommen. Verlaſſen Sich Ew. Liebden auf meine Diskretion. Mein Scharfblick konnte ſich un-

Digitized by Google

möglich von dem trügeriſchen Nebel des Inkognito bethören laſſen — ich ehre jedoch die Macht der Verhältniſſe und Allerhöchſtdero Befehle. Die Loyalität meiner Geſinnungen bitte ich aber auf die Feuerprobe zu ſtellen." — „Schon gut, ſchon gut, mein Lieber," unterbrach mich der Fürſt, „darf ich um Ihren werthen Namen bitten?" — „Ich heiße Romberger, Ew. Gnaden nach meinen ſchwächlichen Kräften eifrigſt aufzuwarten." — Der Prinz geruhte hierauf höchſteigenhändig meinen ſchlechten Namen in ſeine Schreibtafel einzutragen, ein wohlwollendes Kreuz dahinter zu malen, wandte ſich hierauf zu ſeinen beiden Herrn Kammerherrn und äußerte mit herzgewinnender Huld: „Ein braver Junge, dieſer Romberger!" — „Ein exquiſites Subjekt — ein hoffnungsvoller Jüngling!" erwiederten unverzüglich die beiden gewandten Hofmänner mit tiefer Verbeugung.

So war ich denn mit einemmale dem Gefolge einer im ſtrengſten Inkognito reiſenden fürſtlichen Perſon attaſchirt, und aller meiner Sorgen bar und ledig. Hurtig warf ich mein Ränzel von Seehundsfell auf den Rückſitz, voltigirte graziös hinterher — der Poſtillon knallte — die vier Pferde zogen an, und ich rollte ſtolz aus den Thoren von Padua und über die Brenta, welche die ſprechendſte Aehnlichkeit in Farbe

Digitized by Google

und Geruch mit dem Berliner Schafgraben oder Landwehrgraben, wie er in der vornehmen Sprache heißt, nicht verleugnen kann.

Nun lernte ich denn, Gott sei Dank! endlich einmal kennen was das heiße: „Reisen und Reiseluſt.“ Bis jetzt hatte ich auf der Wanderſchaft wohl nur blutwenig davon gekoſtet. Da zieht denn Unſereiner, bald über die Prellſteine, bald über die eignen Beine ſtolpernd, ſolch eine neue Chauſſee entlang, auf dem Fußſteige, der von den heilloſen Steinklopfern wie ein Streuſelkuchen mit loſen, Meſſer-ſcharfen Steinen überzuckert worden iſt, und möchte am liebſten die Füße juſt wie die neuen Stiefeln hinten auf den Ranzen ſchnallen. Der Knotenſtock iſt noch fauler als ſein Herr, und läßt ſich klappernd und höhniſch meckernd über das Geröll hintennach ſchleppen. Der Himmel ſieht dumm und dämiſch wie ein Mittwochmorgen nach den drei Oſterfeiertagen aus, und ſteckt bis an den Hals im Katzenjammer. In allen Winkeln kriechen die grauen Wolken gleich maulenden Kindern herum, und fangen zuletzt aus Ungezogenheit und purer Langerweile an zu regnen. Das helle Waſſer tropft an dem wachsleinwandnen Hut-Ueberzug herab, und rinnt zwiſchen Halsbinde und Nacken. Der Salpeterſchwamm hat von der Feuchtigkeit angezogen und will

Digitized by Google

nicht fangen. Das Felleisen mit den paar Scheeren, dem Bügeleisen, mit dem halben Dutzend gesteifter Halskragen und neuer Lieder gedruckt in diesem Jahr, macht sich so schwer, als säß' ein Kobold im Sacke, und die rechte Schulter bezeigt eben so wenig Lust zu tragen als die linke. Die Krähen tappen mit ihrem breitbeinigen Parademarsch durch die Saat, und der Grünhänfling fliegt dem Wandernden von Pappel zu Pappel voran und pfeift ihm malitiöserweise vom Aste zu: „Wenn Du 'n paar Flügel hätt'st, könnt'st Du mit flieg'n!" — Da rasselt nun eine Extrapost über die Straße — Kammerjungfer auf dem Bocke — Jäger hinten auf — Schachteln und Vache auf der Imperiale — sechs Pferde voran — Blitz, das ruckt! — Hut in der Hand trabt dann der wandernde Handwerksbursch neben dem Kutschschlag her: „Gnädige Herrschaften, ein armer reisender Schneidergesell!" — Das vornehme Pack glotzt Einen an, als wäre man nur so ein geklöppelter Bauerköter der neben her klafft. Dann biegt sich wohl eine Siebenmeilen-Nase aus dem Fenster und schnarcht: „Das Betteln oder sogenannte Fechten der Handwerksbursche ist laut Paragraph bei unnachläßlicher Leibes- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verpönt!" — bis denn nach langem Brummen und Anpredigen mit guten Lehren ein

Digitized by Google

Scheinkreuzer wie ein Mond mit blutrothem *Schein* aus der Westentasche aufsteigt, im Bogen über den Fechtenden hinwegzieht um im vollgeregneten Chaussegraben spurlos unterzugehn — oder die Herrschaft wohl gar ein Traktätchen von Heidenbekehrern und gottseligen Schneidergesellen qua Zehrpfennig aus dem Fenster wirft. Und so muß sich ein armer Student der Bekleidungskunst durch die Welt schlagen — oft miserabel genug.

Nein, da lob' ich mir die Charge als Attaché bei einem inkognito reisenden Hofe. Das ist noch 'ne Lust! — Mutterseelenallein saß ich auf dem weichen gepolsterten Hintersitz und durfte meine Beine bald zur Rechten, bald zur Linken herunterbaumeln lassen, und mit untergeschlagnen Armen das Fußgänger-Pack recht protzig von oben bis unten ansehn, und die Augen dabei mit vornehmer Manier zukneifen, als wenn ich nicht gut sehn könne, und den hübschen Mädchen, die aus den mit Papier verklebten Fenstern herablauschten, Kußhände zuwerfen. Die Kinder trabten in hellen Haufen winselnd und bettelnd hinter uns her, und schlugen im Chaussee-Staube Rad. Denen warf ich wohl ein paar Centesimi zu und amüsirte mich wie sie sich um das elende Kupfer balgten; wenn aber Erwachsne mit kläglicher Miene die Strohkappen

Digitized by Google

abzogen und die Hand nach Almoſen ausſtreckten, dann näſelte ich kalt und abgemeſſen von meinem Sitze: „Das Betteln oder ſogenannte Fechten der Handwerksburſche iſt laut Paragraph bei unnachläßlicher Leibes- oder verhältnißmäßiger Gefängnißſtrafe verpönt.“

So ſaß ich ſtolz und trutziglich in meinem Kabriolet, ſchaukelte mich in den Federn und bedünkte mich was Rechtes. Die Sonne brannte wohl mit Gewalt, und die Staubſäulen der Kalk-Chauſſeen umwirbelten mich oft, ſo daß ich nicht meine Naſenſpitze mehr erkennen mochte; — doch das rührte mich nicht, denn den Staub war ich ſchon von Berlin her gewohnt, nur gab's dort keine ſo prächtige Gärten und Landhäuſer als hier zur Rechten und Linken der Straße. Da ſtanden auf den Mauern entſetzlich große Blumentöpfe von Stein aus denen ſeltſame breite ſtachlichte Blätter mit gelber Einfaſſung herauswuchſen — Aloe geheißen, wie ich ſpäter erfuhr; und durch die eiſerne Gitterthür ſah man auf lange, ſchnurgrade Alleen, zu deren Seite die beſchnittnen Hecken wie grüne Gemäuer liefen. Der Gang war mit Sand und Kies ſauber beſtreut; am Ende ſtand dann gemeiniglich das große blitzende Grafenſchloß mit himmelhohen, nachtſchwarzen Bäumen, hier zu Lande Cypreſſen genannt, die ſich wie trübſelige Leichendiener

Digitized by Google

rings herum drängten und keine Miene verzogen und kein Glied rührten. Dazwiſchen ſtanden wieder gewaltige Kübel mit Apfelſinen und Zitronen — das roch wie lauter Punſch und Kardinal — und Springbrunnen ziſchten in die Luft, ſprudelten helles klares Silber aus, und ſtreuten die glitzernden Perlenfunken gen Himmel, als wollten ſie den Brand der Sonne ausſpritzen. Hart am Wege ſtanden Steinkapellchen mit allerlei auf die Mauer gemalten Schildereien, und wo die Sonne ſchon die Farben ausgezogen hatte, da waren friſche Blumen- und Blätterkränze davor gehängt und Bänder und allerhand Flitter. Zu beiden Seiten des Weges hing Garten an Garten, und die Kornfelder waren erſt recht Gärten, und die Bäume rundherum mit Weinreben umwunden, die von Ulme zu Ulme wie Fenſtergardinen hingen. Da ſchaukelte ſich die Nachtigall auf den Zweigen und jauchzte aus jeder Hecke, und Lerchen tirilirten dazu — es war Jubels ohne Maß und Ende. Im Wagen aber war Alles mäuschenſtill. Mein gnädigſter Herr Fürſt mochte wohl unter Mitwirkung der Frau Prinzeſſin Durchlaucht und der beiden Herren Kammerjunker zu ruhen geruhen. Da flogen wir denn durch Städte und Dörfer: was aber davon ordentliche Städte und was nur Dorfſchaften waren, habe ich niemals recht

Digitized by Google

erfahren können. Von Stein waren die Häuſer in einer wie in der andern gebaut; ſtattliche Kirchen und lumpiges Geſindel gab's in beiden — doch das focht mich nichts an. Ich hatte nur meine Freude an dem ſchnellen Fahren, denn der Weg war glatt wie der Tiſch, und die Poſtillons hieben ganz unbarmherzig auf das liebe Vieh.

Nachmittags kamen wir in eine große Stadt, die Vicenza hieß, und fuhren bei einem recht ſtattlichen Gaſthofe vor. Die hohen Herrſchaften zogen ſich in ihre Gemächer zurück, ich aber blieb bei dem gelbbraunen Pack in der untern Halle ſitzen, und nickte mit dem Kopfe zu Allem was der Markör fragte. Wie's nachher mit der Zeche werden ſolle, war mir noch nicht recht einleuchtend — ich hatte ja aber einen mächtigen Rückhalt an meinem Allerhöchſtgebornen Beſchützer. Als ich wieder einmal auf eine Frage des Aufwärters kopfgenickt hatte, ſetzte er mir eine Flaſche, die wie ein majorenner Kürbis geſtaltet und nur noch um Vieles größer war, vor die Naſe. Es gingen wenigſtens zehn Berliner Quart in die Schilf-umflochtne Bombe, die einen ganz dünnen feinen Hals hatte. Der Bauch der Rieſen-Bouteille ſah aus als müſſe er einen recht gründlichen Baß brummen, und der Hals reckte ſich wiederum ſo lang und ſchlank, als

Digitized by Google

könne er nur durch die Fiſtel ſingen. Im Anfange erſchrak ich zwar vor der Glastonne — meine Furcht dauerte aber doch nicht gar zu lange. Der Prinz mußte für den Riß ſtehn, und ſeine Geſundheit durfte doch ſchicklicherweiſe nicht in Bier getrunken werden, welches überhaupt gar nicht einmal zu haben war. So ſchenkte ich mir denn herzhaft ein Bierglas voll ein, ſchluckte und ſprudelte und fluchte gleichzeitig auf den verdammten Kellner, der ſich vergriffen und mir die Oelflaſche ſtatt des Weins vorgeſetzt hatte. Ich hatte richtig ein Maulvoll des ſchönſten Provencer-Oels hineingegoſſen. Da lachten die Lumpenkerle in der Halle wie die Wahnwitzigen, und ſchrieen in die Küche mit ihrem Kauderwelſch und aus der Hausthür, und noch eh zwei Minuten vergangen ſtanden ein paar hundert ſolcher nichtsnützіger Burſchen und Kinder, an denen die Haut das Einzige Ungeflickte war, um mich her, hielten ſich die Seiten vor Lachen und grinſten mich mit ihren blendendweißen Zähnen an, indem ſie einmal über das andre das verwünſchte: **asino ferino** und **bestia tedesca** wiederholten. Nun kam ich wohl nachgrade dahinter daß ſie mich zum Narren hatten — es waren ihrer aber doch zu Viele um ſo gradezu Händel vom Zaune zu brechen, und ich ſetzte mich ſtill und verſchämt hinter

mein Oelfaß, ſo daß ſie mich nicht ſehn mochten. Als der Pöbel aber nun gar erſt auf Deutſch mich zu foppen anfing und immer ſchrie: „Trinkeswein!“ da lief mir die Galle über, und ich rief zornwüthig: „Wein nennt Ihr das, Ihr Lumpe Ihr? Baumöl heißt das bei uns zu Lande, daß Ihr's nur wißt!“ — Endlich kam der Aufwärter und deutete mir durch Zeichen an: Fett ſchwimme jederzeit oben, unten aber ſei purer klarer Wein, und dies ſei hier zu Lande ſo gebräuchlich. Kurios genug. Ich hatt's aber ſchnell begriffen, dankte ſchönſtens und goß mir ein friſches Glas ein. Der Wein war nur gut, das mußte ihm auch der blaſſe Neid laſſen.

Schnell verſöhnt ſaß ich in ſtillſeliger Freudigkeit noch hinter meiner Schilfflaſche und den mit Käſe überpuderten Maccaroniſtengeln, als ſich auf der Treppe ein furchtbares Geſchrei und Gezänk erhob. Ich machte einen meiner Flaſche an Länge gleichenden Hals, und erblickte zu meiner nicht geringen Beſtürzung des Herrn Fürſten Durchlaucht in leidenſchaftlichſter Gemüthsbewegung, wie er mit Ponceau-farbnen Wangen entſetzliche, zermalmende Worte der Allerhöchſten Ungnade auf den Obermarkör donnerte, Worte die ich als Italiäniſche leider Gottes nicht verſtand. Was mich jedoch noch mehr frappirte, war die hochverrätheriſche

Frechheit des Kellners, welcher sich nicht entblödete noch weit rabbiater als mein ungnädiger Herr sich zu gebehrden, die Finger der rechten Hand wie einen Fächer dem Durchlauchtigsten entgegen zu spreitzen, auf den Knöchel zu beißen, mit der Linken Windmühlflügelartige Dräugeberden zu wagen und Serenissimum zu überschreien. Durch die geöffnete Thür erblickte ich die Frau Fürstin ohnmächtig auf dem Kanapee liegend. Die Herrn Kammerherrn rannten von der scheintodten Prinzessin zu Dero exaltirten Gemahl und riskirten etlichemale: „O mein Gott! Entsetzlicher Anblick! Hochtragisches Schauspiel!" zu stammeln. Ich richtete mich auf und rief aus der Entfernung dem enragirten Oberkellner auf Hochdeutsch zu: „Verehrter Freund, Sie stürzen Sich in's Malhör; Sie laden eine Allerhöchste Ungnade auf Ihren Scheitel. Bedenken Sie, erwägen Sie, theuerster Schwärmer!" — Das war aber Alles in den Wind geredet. Der rebellische Knecht achtete nicht im mindesten auf mein liebreiches Zureden — und zur thätigen Hülfeleistung fühlte ich mich keinesweges berufen, so lange die Herrn Kammerjunker nicht intervenirten. Die Revolte wurde erst durch die Ankunft der Postpferde unterbrochen, worauf Sr. fürstlichen Gnaden dem Kellner eine Hand voll Geld mit den Zeichen der tiefsten Indig-

nation vor die Füße zu ſchleudern ſich herabließen. Das war dem impertinenten Menſchen ganz recht. Die hohen Herrſchaften warfen ſich nunmehr in die Equipage, ich ſprang hinten auf, und rettete — in dem Trubel dachte Niemand daran mir die Zeche abzuverlangen — die kaum zum vierten Theil geleerte weitbauchigte Flaſche. Das boshafte Volk ſchnatterte unverſtändliches Zeug wild durcheinander, handtierte wie die Hampelmänner, lachte dann aber wieder hell auf ſo wie der Wagen über das Pflaſter rollte, und machte Männchen hinter uns her. Sr. fürſtl. Gnaden grollten empört: „Ha! dieſe Inſolenz ſoll nicht ungerügt hingehn. Nur Geduld, ich will es Euch ſchon gedenken!“ — Und im gerechten Ingrimm rief auch ich: „Soll ſich ein geſalbtes Haupt ſtraflos von einer ſolchen niedrigen Canaille maltraitiren laſſen? O ihr Wälſchen Vipern, wie fürchterlich werdet ihr euern Frevel noch bereuen! Wie lange wird's währen, und mein Herr kehrt nach eurer Mördergrube zurück, aber nicht inkognito mit zwei Kammerherrn und einem aggregirten Schneider, — nein! mit einer formidablen Heeresmacht, mit Congrev'ſchen Raketen und Garde-Dragonern — und dann: Gute Nacht, Vicenza! Ich aber ziehe mit als Proviant- oder Profit-Kommiſſarius; ich ſchreibe Requiſitionen

aus — räche das verletzte Völkerrecht. Vivat, es lebe mein allergnädigster Herr Fürst!" schrie ich überlaut, und sog einen ellenlangen Schluck aus meiner Schilfflasche. „Und abermals! Und zum drittenmale hoch!" — Der Prinz verlängerte bei diesem ihm von seiner Arriergarde gebrachten Toast den Hals, kuckte gleichsam um die Ecke, nickte mir huldvoll lächelnd zu und geruhte sein Wohlgefallen über diese ungekünstelte Huldigung eines weinseligen, kleiderschöpferischen Gemüths erkennen zu geben.

Von diesem Augenblick an aber beginnt die nächste Vergangenheit sich in düstre Nebel einzuhüllen, und die ganze fernere Reise bis nach Mailand bedünkt mich ein anmuthiger, aber konfuser Traum. Die verwichne schlaflos verdämmerte Nacht, die übermäßige Hitze, das Schaukeln der Sitzfedern vereinigten sich mit dem verzweifelt starken Wein um mich in holdseligen Schlaf zu wiegen. Hätte ich das Felleisen nicht vorsorglich festgebunden, es wäre längst vom Wagen gerollt, und ich wahrscheinlicher Weise hinterdrein, wofern ich nicht den Knotenstock quer vor den Sitz in die Eisenringe geschoben. So aber saß ich wie in Abrahams Schooß und wippte bald rechts bald links. Gingen denn auch einmal die verschlafnen Augen auf, so fiel mein erster Blick auf meinen Schilf-Kürbiß, wel-

Digitized by Google

cher mit ſeinen geflochtnen Henkeln an die Karoſſe geſchnallt wie ein Perpendikel hinüber und herüber ſchwankte; und dann wollte ich mich ermuntern und that wohl einen tapfern Zug — aber ich weiß nicht wie's kam, der Erfolg war jederzeit meinen Erwartungen kontrair. Kaum hatte ich fünf Minuten auf die blauen Berge und den blauen Himmel geſehn, ſo konnte ich mich des Gähnens nicht mehr erwehren. Die Pappeln nickten eben ſo ſchlaftrunken als ich mit den Köpfen — der Weinſtock lehnte ſich faul und verdroſſen an den Maulbeerbaum — es muß wohl in der Luft oder in der Gegend ſelber gelegen haben, ſonſt wüßt' ich's nicht — kurzum ich wachte erſt wieder vor den Thoren der Stadt Verona auf um in's Bett zu ſtolpern, nachdem ich dem Kellner noch durch Zeichen angedeutet mir meine Flaſche für den andern Morgen wieder voll zu gießen.

In meinen Reiſenotizen finde ich über die Lombardei nur verzeichnet: daß daſelbſt ziemlich viel und recht ſtarker Wein kultivirt werde, obwohl nicht auf Weinbergen, denn die Berge ſtehn zur rechten Hand, und der Wein wächſt zur linken. Sodann: daß die Kutſcher aller vernünftigen Sitte zum Hohn: brr! brr! rufen, wenn ſie die Pferde antreiben wollen; und endlich: daß die Polizei-Sergeanten Czako's tragen und

Digitized by Google

lange Haſelſtöcke mit weißledernen Troddeln in den Händen halten, wie ich dies namentlich in Mailand bei Arretirung eines rebelliſchen Schuſterjungens zu bemerken Gelegenheit hatte. Mit dem feſten Vorſatz, nur aus eigner Wahrnehmung zu ſchöpfen, habe ich Italien betreten, mit dem eiſernen Entſchluß mich nicht durch das verdrehte Geſchrei der Nachbeter bethören zu laſſen — ſelbſt zu forſchen, zu prüfen. Als redlicher Mann liegt es mir ob, nur das ſelbſt Erſchaute in dieſe Blätter einzutragen — und ſeit dem Vivat, welches ich meinem huldreichen Herrn brachte, habe ich nur obige drei Notizen zu ſammeln vermocht. Sie tragen indeß das Gepräge der Wahrhaftigkeit, und werden eben deshalb häufig genug angefochten werden, denn die Welt verzeiht Alles — nur eben keine Wahrheit. Doch das edle Bewußtſein erfüllter Pflicht tröſte mich.

Digitized by Google

Genua, den 10. Mai.

So war ich denn nach etlichen Tagen halb ſchlafend, halb dämmernd — ich wußte ſelber nicht recht wie? — in Mailand angelangt, und logirte mit meinen Prinzlichkeiten im Hotel des Herrn Reichmann auf dem Corſo der Porta-Romana, Numero 4203. Es war dies ein durch und durch deutſches Wirthshaus. Der Herr, die Markörе, der Koch, der Portier, die Waſchfrau — Alle ſprachen ſie deutſch. Da ließ ſich doch noch ein vernünftiges Wort diskuriren, und das that ich auch nach Herzensluſt, denn ich ahnte wohl daß mir's doch in langer Zeit nicht werde wieder ſo gut geboten werden. Den ganzen Tag ſaß ich in der Loge des Portiers, ſpielte Dreiblatt mit ihm, verlor einen harten Thaler nach dem andern — wieviel meine alten eingenähten und nachmals wieder ausgetrennten Insbrucker hier zu Lande gälten, erfuhr ich jetzt auf's Haar — und rauchte dazu ſpottſchlechte Mailändiſche Cigarren. Jedes Ding aber muß einmal ein Ende nehmen, und ſo erging's denn meinen Sparpfennigen auch nicht beſſer. Der Portier verlor wunderbar genug mit einemmale alle Luſt zum Weiterſpielen, und ich hatte nunmehr hinreichende Muße mich auf der ſteinernen Bank vor dem Hauſe im Sonnenſchein zu dehnen, und die trübſeligen, bis auf den

Digitized by Google

Fußboden reichenden weißen Jalousien und die roſtigen Eiſenbalkone, welche vor jedem Fenſter hängen, in Augenſchein zu nehmen. Ich hätte gar gern meinen übeln Humor in Mailand herumgeführt, und ſchlenderte auch wohl eine halbe Straße entlang, aber doch nicht weiter, als daß ich nicht noch das Hotel Reichmann im Auge behalten hätte — und das war bei dem krummen, winklichten Gaſſengewirr nur ein wahrer Katzenſprung. Allein die Stadt in Augenſchein zu nehmen wagte ich nicht, aus Furcht mich bei meinem Sprachunverſtand Zeitlebens nicht wieder zurecht zu finden; der dicke Lohnbediente verlangte aber drei Franken für ſeine Begleitung — eine um deſto indelikatere Fordrung, da es ihm nicht unbekannt geblieben, daß er ſich mit dem Portier in meinen letzten Kronthaler getheilt habe. Eines Vormittags aber, als mich Friedrich, ſo hieß der aufgedunſne Lakai, wiederum auf der Steinbank langweilig hin und her rutſchen und bald den linken, bald den rechten Naſenflügel mit zugekniffnem Auge beſchauen ſah, fühlte er doch eine Art menſchlichen Erbarmens mit mir armen verlaßnen Schneiderlein und gähnte mir zu, er werde nachher einer vornehmen Familie die Kurioſitäten der Stadt vorweiſen; da könne ich mich anſchließen und in ziemlicher Entfernung folgen. Voller Freude ſprang

Digitized by Google

ich nach meinem Felleisen, zog den bestgesteiften Hemdkragen aus meinen Siebensachen und die Gros-Cariste-Weste hervor, konnte mich schon nach fünf Minuten vor den Leuten zeigen, und schlich in einer Distanz von vier Berliner Ellen hinter den Reisenden her.

Der erste Gang galt dem großen zu Ehren des Friedens errichteten Marmorbogen, welcher vor der Stadt steht und zwar auf einer schönen breiten Straße, die schnurgrade auf die Mauer führt. Einen recht anschaulichen Begriff von diesem Siegesbogen des Friedens, welcher früher das Simple-Thor geheißen ward, kann man sich machen wenn man sich das Brandenburger Thor zu Berlin vergegenwärtigt, nur mit dem Unterschiede, daß das Mailänder ganz anders ist. Die vier Pferde, die herauf kommen sollten, grasten noch unten, sonst aber waren noch viele Bilder vom Oestreichischen Kaiser an den Wänden ausgemeißelt, vom alten Blücher, dessen Schnauzbart eine überraschende Aehnlichkeit mit dem bei unserm Opernhause stehenden hat, und Bataillen Bonaparte's. Ob aber Napoleon dies Siegesthor zu Ehren des Kaisers von Oestreich aufbauen ließ oder umgekehrt, habe ich nicht ermitteln können. Die Bilder drängten sich bunt übereck; bald waren die Allirten obenauf, bald die Franzosen — wie sich's grade traf. Der ganze Bogen sah übrigens

Digitized by Google

aus als hätte ihn der Konditor mit wilchweißem Zucker übergoſſen, ſo einzig flimmerte und funkelte der Marmor — ganz famos. Nota bene: das Wort famos iſt jetzt modern und muß ſo oft als möglich angebracht werden. Einige Häuschen für Thor-Einnehmer und Wache wurden nebenbei gebaut, — klein und niedlich. — Von dem friedlichen Siegesbogen wanderten wir nach dem Dom. Wenn ich dieſen mit dem Berliner vergleichen wollte, ſo würde ich dem letztern ſchreiendes Unrecht thun. Bei den drei Kuppeln des unſrigen, welche meines Wiſſens Glaube, Liebe und Hoffnung vorſtellen ſollen, (obwohl die letzteren gegen den dicken Glauben zu klein gerathen ſind,) läßt ſich doch noch Etwas denken. Kann wohl aber ein Chriſt bei dem Mailänd'ſchen Dom auf einen nur halbweg frommen Gedanken gerathen, frage ich? Wie auf dem Weihnachtsmarkte ſtehn hunderte von Pyramiden, umgekehrten Eiszapfen gleich, oben auf dem Dach und an allen Ecken und Enden, und in jede hat ſich ein Dutzend kleiner heiliger Männchen eingeniſtet, und obenauf ſteht auch einer, der aber abſonderlich ſchwindelfrei ſein muß. Ein ganz apartes Gebäude iſt's ſchon. Inwendig frappirte mich der Mangel an Bänken, als ein gutes Mittel gegen das Schlafen. Höchſt bemerkenswerth war mir noch eine Katze

Digitized by Google

mit abgehacktem Schwanz, welche frei in der Kirche umherspazirte, und, wie ich nachher erfuhr, das Patent auf die Kirchenmäuse gelöst hatte. Von Domherrn und Dompfaffen hatte ich bereits gehört, mit einem Domkater kam ich dagegen hier zum Erstenmale in Berührung.

Des Nachmittags, als ich wieder neben dem Hausbettler auf meinem alten Platze vor dem Thorweg in der Sonne saß und am Rauch einer bissigen Cigarre würgte, kehrten meine durchlauchtigsten Reisegefährten von einem Ausfluge nach dem Hotel zurück. Die Stirn Sr. Hoheit war wie schlecht gekrumpenes Tuch zusammengelaufen und hastig hervorzischende Wortblitze zuckten wie wetterleuchtend aus dem schwarzen Schnurrbart hervor. — Mit militärischem Anstand in die Höhe springend riß ich den Glimmstengel aus dem Munde. Des Prinzen Durchlaucht gewahrte mein ehrfurchtsvolles Benehmen und richtete mit einem zugespitzten Lächeln die Frage an mich: „Nun, mein Lieber — wie heißen Sie doch gleich? — welche Meinung hegen Sie denn über dieses hochgepriesene Mailand? He?" — Schlauigkeit ist von jeher meine Force gewesen, und so begriff ich denn gleich aus den mokanten Mundwinkeln meines Herrn, daß er nicht nur auf Mailand, sondern auch auf ganz Italien eine

Digitized by Google

kleine Pique habe, und einige verblümte Sticheleien nicht ungnädig vermerken dürfte. — „Herablassendster Fürst," entgegnete ich, „von Mailand habe ich mir in meiner Jugend allzeit den Begriff gemacht, als sei dies ein Land in welchem ein zwölfmonatlicher Mai regiere. Mailand im Mai aber, so wie wir es zu sehn bekommen, müßte demzufolge ein Frühling mit Lenz-Aufschlägen sein, gleichsam eine mit Honig überstrichne Zuckertorte." — „Hm! Nicht übel!" schmunzelte der Prinz. Der erste Kammerherr lispelte: „Braviſſimo!" der zweite applaudirte leise mit den Daumnägeln und riskirte ein pfiffiges Gesicht. — „Aber jetzt, mein guter Landsmann," fuhr Sereniſſimus fort, „jetzt sind Sie enttäuscht? Nicht so?" — „Gnädigster Herr, wo fände ich denn hier den verheißnen, unverwüstlichen Mai? Ich frage, mit Vergunst. Nicht mehr als Alles vermisse ich, was mich an den Berlin'schen erinnert, sogar die liebe Jugend welche bei uns einen unschuldigen Negoz mit Maikäfern à Stück zwei Nadeln zu treiben pflegt. Märzland würde ich diese Stadt zu nennen wagen, Durchlauchtigster, um nur diesen unverzeihlichen Mißbrauch von mailichen Begriffen, welche sich bei dem Namen eingeschlichen haben, endlich einmal auszurotten." — Mit einem bedeutsamen „Ha!" öffneten

Monseigneur den Mund zum Erstaunen, zogen ihr Portefeuille aus der Seitentasche, hielten dann aber plötzlich inne und fragten: „Um Vergebung, sind Sie vielleicht Schriftsteller?“ — „Oh, da müßte ich doch schönstens depreziren, Fürstliche Gnaden; ich habe etwas Solides gelernt, und bin, wie ich bereits zu vermelden die Ehre hatte, ein Schneider.“ — „So, so! Nun da erlauben Sie wohl gütigst!“ fuhr der Prinz fort und trug meine geistvolle Bemerkung in seine Tabletten ein. Die beiden Herrn vom Gefolge entfalteten während meines Bonmots und unsrer Unterredung die Augenlieder zu weitmöglichster Ausdehnung, waren aber allzu überrascht um ihre Bewunderung in Worte einkleiden zu können. — „Ich reise morgen nach Genua,“ setzte der Fürst mit gnädigem Kopfnicken hinzu, „und werde mich freuen, mit Ihnen auch fernerhin im Verlauf der Reise zusammenzutreffen.“ — Hierauf beurlaubte er sich mit liebreichem Handwinken — ich aber merkte sogleich wo er hinauswolle. Nur um mein Zartgefühl zu schonen bot er mir den Hintersitz in der Kalesche nicht wieder an und überließ es meiner Intelligenz seiner Großmuth gleichsam auf die Sprünge zu kommen. Er hatte sich nicht in mir getäuscht. Mit Morgensgrauen war ich bereits auf den Beinen, paßte den Augenblick ab wo

Digitized by Google

der letzte Kammerjunker in den Wagen gekrochen war, und hüpfte flink wie ein Eichhörnchen hinterher auf meinen scharmanten, weichen Sitz.

Sturmesschnell wie auf Fausts Mantel ging es nun wieder vorwärts. Mir war in meinem Kabriolet manchmal als säß' ich im Paradiese des Opernhauses, und die Bäume und Schlösser und Kirchen und Dörfer würden wie Kulissen rasch hervor geschoben und wieder weggezogen. Der Aufenthalt in Städten aber waren die Zwischenakte, und das Gezänk Sr. Durchlaucht mit Postmeister, Postillon, Markör und Zolleinnehmer, Gensd'armen und Bettlern gab die Orchester-Musik ab.

Mit Italien ging mir's übrigens ganz komisch. Das Land war nämlich himmelweit von dem verschieden wie es die Büchermacher abschildern und ich mir's gedacht hatte. Die Banditen, gegen welche ich meine große Scheere obenauf gebunden hatte, wollten nicht erscheinen — und das war sehr gut; Schlangen und Skorpionen mußten woht in diesem Jahre schlecht gerathen sein, ich kriegte wenigstens keine zu sehn; die Pomeranzenbäume wuchsen nur in großen Kübeln um kein Haar anders als im Charlottenburger Schloßgarten. Trotz dem will ich nicht gesagt haben, daß das Land so gar übel gewesen wäre, im Gegentheil es

paſſirte. Die gähnerlichen Kieferwälder, durch welche man träg und dämiſch wie eine Kienraupe hinkriecht, und in deren Sand man immer einen Schritt vorwärts und zwei zurückkommt, waren doch, Gott ſei Dank! jenſeits der Grenze geblieben. Die Saat ſtand zwar bis zur Naſenſpitze im Waſſer, dafür war's aber auch kein ordinäres Korn ſondern Reiß, und dieſe Reißbrühe gehörte mit zur Sache. Sonſt ſah Alles hübſch grün und luſtig aus. Die Dirnen mit ihren pechſchwarzen Augen nickten gar freundlich mit dem Kopf, aus deſſen Haarflechten die ſilbernen Nadeln wie Sonnenſtrahlen hervorſchoſſen, zeigten lachend ihre ſchneeweißen Perlzähnchen und winkten mit der Hand als ob ich zu ihnen kommen ſollte — ja wer nur Zeit und Muße gehabt hätte. Auch waren die Leute gar nicht ſo boshaft als ſie mein ungnädigſter Fürſt und Herr verſchrie. Nicht einem Einzigen war es ſeit Padua eingefallen mir für Zehrung auch nur einen rothen Heller abzufordern, trotz dem daß ich mir wahrhaftig nichts abgehen und meine Flaſche nie leer werden ließ. Entweder ſchrieben ſie's dem Prinzen auf Rechnung, oder ſie hielten's für Sünde von einem armen wandernden Handwerksburſchen Geld zu nehmen, und ich will zu ihrer Ehre das Letztere glauben. Sogar das Bettelvolk war nicht halb ſo arg

Digitized by Google

als wie bei uns zu Lande. Man brauchte ihm nichts zu geben, denn man hatte ja den schönsten Vorwand, daß man kein Italiäniſch verſtände. Kurzum, ich für meinen Theil war mit Land und Volk ſoweit ganz leidlich zufrieden. Hörte ich mir nun aber das Lamento der Reiſenden in der Kutſche mit an, ſo wurde ich wieder ganz irre. Es waren doch vornehme Herrſchaften, die wohl ſchon allerwärts geweſen und das Allerrarſte geſehn haben mochten. Nur das Eine konnte ich nicht begreifen: weshalb ſie ein ſo ſchweres Geld wegwürfen, nur um ſich gelb und krank und elend zu ärgern; weshalb ſie immer tiefer in die gottloſe Mörbergrube hineinjagten, ſtatt ruhig hinter dem Ofen zu ſitzen und mit der Schlafmütze über den Ohren nach Herzensluſt zu regieren. Das mußte wohl einen ganz aparten Haken haben.

Mitternacht war's als wir in Genua einpaſſirten. Ich ſchlug am nächſten Morgen die Jalouſien au um aus dem Fenſter zu ſchauen, prallte aber trotz einer Schnecke die mit den Hörnern anrennt wieder zurück, denn im erſten Augenblick vermeinte ich mit den Haarwickeln an das gegenüberſtehende Haus angeſtoßen zu haben. Behutſam verlängerte ich zum zweitenmale den Hals — und ich muß bekennen, ich entſetzte mich über das gaſſenthümliche Unweſen zu

Genua. War doch die über Berg und Thal kriechende Straße nicht breiter als daß ein Esel, wenn er den Athem anhielt, sich mit knapper Noth hindurchzuschlängeln vermochte; und wenn das Auge an den sieben Stockwerk hohen Häusern über alle die vergilbten Marmortafeln mit ihren Pfropfenzieher-Säulchen und Seejungfern und steinernem Unkraut in die Höhe kletterte, so zog sich ein Faden blauen Zwirns längs der Dächer hin — das sollte den Himmel vorstellen. Durch dies Nadelöhr von einer Gasse wand, drängte, schob sich nun eine entsetzliche Menge Volks; es waren fast mehr der Menschen als der Pflastersteine. Alle aber schrieen aus sperrangelweitem Munde, tobten, lärmten, fluchten und schlenkerten mit Arm und Bein als wenn sie nicht recht bei Sinnen wären. Eine Heidenwirthschaft! Anfänglich glaubte ich es sei Feuer in der Nachbarschaft, oder eine Schneider-Revolution, oder die Leute wollten sich in die Haare fallen — aber nichts von alle dem. Dieser Mordspektakel gehörte nur so zum Handel und Wandel. Da hielt der Eine einen Teller mit Kürbiß-Kernen unterm Arm und hallohte dabei als hätte er die ganze Berliner Schloßfreiheit im Sacke. Der Zweite hatte einen flachen Korb voll großer platter Meerfische, die recht wie die gleißenden alten Weibergesichter aussahen,

Digitized by Google

so daß man sich komplett davor grauen konnte. Der Dritte trompetete Krebse mit fabelhaft großen Scheeren und Schnurrbärten, Kerls wie die Husaren-Offiziere, aus, der Vierte kleine Muscheln, welche das Volk aufknackte und ohne Salz und Schmalz hineinschlang. Was mir aber am allermeisten in die Nase stach, das waren die famosen Tragbutten voll Austern — nicht blos solche weiße Schaalen, wie sie bei unsern Italiänern mit einem hölzernen Pomeranzen- und Citronenkranz über dem Laden hängen, nein, graue und fest zugeklappte. Da hätte ich mir nun eine Güte anthun und ein halb Schock Austern in den Kaffee tunken können, wenn der heillose Portier in Mailand mir nicht im Dreiblatt das Geld abgenommen hätte. Ein recht verdrießlicher Kasus!

Während ich noch über mein letztes verunglücktes Fiduzit einige nachträgliche Betrachtungen anstelle, höre ich mit einemmale von einer bekannten Stimme: „Ei du mein Herr Jesus, Bruder Berliner, wo kommst denn Du her?" — Das war Niemand Anders als der Chemnitzer, mit dem ich vor einem halben Jahre in Fürth bei einem Meister gearbeitet hatte, der so rief. Er reichte mir die Hand aus dem Fenster des gegenüberstehenden Hauses, und ich gab ihm wieder die meinige, und wir drückten und schüttelten

uns herzbrüderlich so lange, bis die Austern- und Krebsweiber welche die nunmehr gesperrte Gasse nicht passiren konnten — unsre Zimmer waren nämlich auf gleicher Erde — ausfällig zu werden begannen und Miene machten den Bund der verbrüderten Handlanger mit Gewalt zu sprengen.

Der Chemnitzer kam mir so recht wie gerufen. Daheim hatte ich mich immer ein wenig retiré gegen ihn gehalten, denn er war der demagogischen Herumtreibereien verdächtig, und verführte seit dem Hambacher Fest ein ganz heilloses Maulwerk. Hier aber brauchte ich mir keine Gêne anzuthun, und weihte ihn alsbald zum Vertrauten meiner pekuniären Verlegenheiten ein. Das treue Gemüth griff mir, blos auf mein ehrliches Gesicht hin, mit fünf Speziesthalern unter die Arme, und begann hiernächst sich nach meinen Zuständen und Reisebegebnissen zu erkundigen. Als er im Lauf des Gesprächs vernahm, wie ich als stillschweigender Reise-Compagnon eines fürstlichen Hofes fahre, wurde er ganz braun vor Entsetzen. „Berliner," schrie er, „o Du, der Du ein freier Deutscher Mann sein könntest und solltest, Du drängst Dich an Fürsten? Du erniedrigst Dich zum Despotenknechte? Wehe, wehe über Dich, der Du Dich — " — „Chemnitzer," war meine Antwort, „Du sprichst

wie ein Buch, aber wie ein ſchlechtes. Du haſt gut reden, ſitzſt hier auf Arbeit, und Dir fehlt höchſtens Nichts. Ich aber bin ein Schneider in der allerbrotloſeſten Potenz und preiſe meinen Himmel daß ich dem Prinzen wie ein Floh anſpringen und mit kutſchiren durfte." — „Und wer iſt denn dieſer Tyrann? Wie nennt er ſich? Welcher Deutſche Gau iſt es der unter ſeiner Geißel wimmert?" — „Schatz, um Dir die Wahrheit zu ſagen, ſo müßt' ich gradezu lügen. Er reiſt inkognito, und zwar im allerinkognitoſten von der Welt. In Mailand ſah ich beim Portier ſeinen Paß, der war Franzöſiſch geſchrieben, und da hatte ſich mein Prinz einen ganz ordinären Namen umgehängt und ſich für einen ſimpeln Partikülier oder Privatmann ausgegeben." — Der Chemnitzer ſchnippte funfzigmal mit den Fingern, ſchüttelte zu Allem den Kopf und brummte: Das ſeien eitel faule Fiſche. Mit großen Herrn ſei ſchlecht Kirſchen eſſen; es werde mich bitterlich gereuen daß ich mich ſo weggeworfen; mein ſogenannter Prinz ſei doch im glücklichſten Falle gar keiner und ganz was Gewöhnliches — und was dergleichen hochverrätheriſche Phraſen nun mehr waren. Als er aber ſah daß ich in meinen ſervilen Entſchlüſſen unerſchütterlich blieb, ſchrieb er mir die Adreſſe ſeiner alten Mutter, der ich die fünf Spezies nach

Digitized by Google

meiner Heimkehr zuſtellen ſollte, ins Wanderbuch, ſteckte mir noch die Taſche voll grüner unreifer Mandeln, die, beiläufig bemerkt, elend genug ſchmeckten, und ſchüttelte mir zum Abſchied gerührt die Hand.

Er hat ſich, obwohl ein Chemnitzer von Geburt, doch als ein veritabler Landsmann gegen mich benommen, wie ſich denn das auch ſeit dem Zollverbande nicht anders erwarten ließ. Möge es dem liebenswürdigen Sterblichen jederzeit nach Verdienſten wohl ergehn! —

Inciſa, den 13. Mai.

Bei Tage und bei Nacht kutſchirten wir nun landeinwärts mit einer Vehemenz, als gält' es den geſtrigen Tag einzuholen. Ich wurde aber zuletzt auf meinem Rückſitze recht verdrießlich und hypochondriſch über die widerſinnige Landhetze, bei der ich von Italien ſo wenig zu ſehn bekam, als ein todtes Rehkalb auf dem Poſtwagen. Sämmtliche Rippen im Leibe ſchmerzten mir von dem ungewohnten Fahren, und ich wäre für mein Leben gern abgeſtiegen und zu Fuß weiter

Digitized by Google

gezogen, wäre nur die Wälsche Sprache nicht so verzweifelt konfus gewesen, und hätte ich nur eine Menschenseele noch nach dem Weg zu fragen verstanden.

Da lagen am Wege die plaisirlichsten Landhäuser und meilenweite Gärten mit rothblühenden Pfirsichbäumen und Taxushecken und weißen Marmorbildern die aus den grünen Sträuchern ordentlich zu winken schienen. In den Dorfschaften liefen längs der Häuser hübsche schattige Bogengänge mit Kaffeehäusern, in denen ich, der ich von der Sonne halb gebraten war, mich nur gar zu gern ein halb Stündchen erholt hätte. Des Abends spielten die jungen Bursche, welche Nelken hinter dem Ohre trugen, wie bei uns zu Lande die Sekretaire ihre Federn, ihr komisches Kegelspiel ohne Kegel, oder sie schlugen die Zither vor den Fenstern ihrer Mädchen, so daß mir oft ganz weichmüthig ums Herz wurde und ich meine Durchlaucht, die mit mir davon fuhr als ob mich der Böse hole, flehentlich hätte bitten mögen, doch nur ein einzigesmal anzuhalten um das lustige Gesinge mit anzuhören, oder eine Kugel mitzuschieben, oder auch in den Parks ein wenig zu promeniren. Der Prinz mochte aber wohl weder von der Musik, noch von den Gartenanlagen, noch vom edlen Kegelspiel absonderlich viel verstehn, und schien überhaupt blos an Streiten und

Zanken und Nörgeln sein rechtes Wohlgefallen zu finden. Ich aber durfte da hinten auf dem Sitz meinen Aerger und Verdruß nicht laut werden lassen, denn seit Genua wußte der blinde Prinz nichts mehr vom blinden Passagier, und so oft Jener ausstieg, mußte dieser sich jedesmal drücken und nachher zusehn, wie er wieder nachkommen konnte. Wie gesagt, ich war recht von Grund meiner Seele verdrüßlich. Nun hatte mir der Chemnitzer noch außerdem einen Floh in's Ohr gesetzt, daß der Fürst gar kein ächter Fürst, sondern nur ein neusilberner sein könne. Ich rekapitulirte mir in meinen Gedanken alle Durchlauchtigkeiten mit denen ich im Theater oder im Thiergarten jemals in Collision gekommen war — der malkontente Carbonari war mir aber eine bisher unsichtbare Größe gewesen. Mißtrauisch, wie ich es meiner Complexion zufolge bin, paßte ich ihm nunmehr scharf auf den Dienst. Bestellte er nun auch den ersten und zweiten Markör, den Hausknecht und den Lohnbedienten, Koch und Aschenprudel in allen Gasthöfen zu sich herauf, um ihnen seine Brieftasche voller Wechsel und Staatsschuldscheine zu produziren, zu proklamiren: wie er nicht gesonnen sei als Italiänischer Lump zu reisen; wohl aber als Einer dem das Geld nichts koste, dem das Theuerste noch zu wohlfeil wäre — so wa-

Digitized by Google

ren denn das ſo weit recht ſchöne, vornehme Karakter-Züge. Kam aber nachher die Rechnung, ſo gab's wieder Jammer in allen Ecken und Enden, Flüche und Ohnmachten — und zuletzt ließen Se. Hoheit ſich dennoch regelmäßig vom Cameriere in's Bockshorn jagen, bezahlten das Verlangte, auch wohl noch drüber, unter dem fabelhaften Vorwande den Spitzbuben ſchamroth zu machen, und ſchlugen nachher ihr Schnippchen in der Taſche, wenn ſie erſt wieder mit heiler Haut im Wagen ſaßen. Alles das intriguirte mich ſchon lange und kam mir verdächtig vor. Noch ärger aber war's, daß der verwunſchene Prinz nicht nur mündlich ſondern auch ſchriftlich räſonnirte, und alle die Injurien die er ſich hatte in den Bart werfen laſſen, oder um wie viel er betrogen worden war, aufnotirte. Kurzum der Chemnitzer hatte mich aufſäſſig gemacht. Ich dachte mit jeder Meile Weges liberaler, und beſchloß zuletzt, ſo wie ich mit guter Manier loskommen könne, den Herrn Partikulier oder Geſalbten, oder was er nun ſein mochte, ſeinem jämmerlichen Schickſal zu überlaſſen. Am meiſten wurmten mich die unterthänigen Redensarten meinerſeits, mit denen ich ihn qua Prinzen traktirt, und die er geduldig eingeſteckt hatte, und ich paßte nur auf die Gelegenheit, im Fall er kein Legitimer wäre, es ihm

Digitized by Google

gehörig einzutränken. Mit dem baaren Geld in der Tasche überkommen Einem auch gewöhnlich die vorurtheilsfreien Gedanken, und in der meinigen klingelten fünf schöne blanke Spezies — Geld genug um ein Radikaler zu werden.

Florenz lag hinter uns. Um einen recht plausibeln Begriff von der Prächtigkeit der Stadt zu geben, brauch' ich blos das Eine anzuführen, daß das Trottoir quer über die Straße geht, und die breiten Platten das Pflaster ganz verdrängt haben. Da fährt sichs wie in einer Wiege, und die Schuhe müssen so lange als die der Kinder Israels in der Wüste vorhalten. Eine Hundesteuer existirt aber dort meines Wissens nicht. Der privatisirende Schnurrbart knurrte: „Alltäglicher Ort dieses Florenz oder Flohrenz, wie es mit Fug und Recht geschrieben werden sollte, unleidlich-flache Provinzialstadt! Wiederum einmal viel Lärmen um Nichts. Jederzeit bin ich ja gern erbötig für mein schweres Geld zu staunen, zu bewundern — komm' ich denn aber wohl jemals dazu? Zeigt sich mir denn wohl irgend eine halbwege Veranlassung in Enthusiasmus zu gerathen? Wie? — Florenz, dieses wahnsinnigerweise als ein Stück auf die Erde gefallnen Himmels verschrie'ne, was ist es denn weiter? Häuser zur Rechten, Häuser zur Lin-

ken, die Gasse in der Mitte — das ist Alles.“ — Die beiden Jaherrn klatschten in die Hände und trampelten vor Seligkeit mit den Füßen — ich aber ballte hinten aus Bosheit die Faust. — „Viel,“ fuhr der Mutz fort, „hörte ich schon von der Schönheit des hiesigen Landvolks fabeln, von den reizenden Bewohnerinnen des Arnothals. Visionen — Spekulation armseliger Skribenten, welche wieder zu ihrem Reisegelde kommen wollen, und nun den Florentinerinnen zehn Seiten voll Reize andichten um ihr Buch anzuschwellen, um sich interessant zu machen. Ich habe bisher in Italien nur eine Schönheit gefunden,“ fügte er mit süßlicher Wendung gegen seine Frau hinzu, „und das sind Sie. Hab' ich nicht recht, Messieurs?“ — Dies war nun allerdings ausnehmend galant gesprochen, hatte jedoch einen markirten pantoffelartigen Beigeschmack, und ich pries meinen Schöpfer, daß ich bis dato noch unehlich war und den netten drallen Dirnen dreist unter die breiten schwanken Strohhüte, und in die kohlschwarzen wetterleuchtenden Augen kucken, und ihnen zunicken, und sie ohne Furcht vor Gardinenpredigten allerliebst finden durfte.

So kamen wir denn nach Incisa. Der Postmeister hieß sechs Pferde statt der bisherigen viere vorlegen. Er mochte es wohl der Berge halber thun, welche

groß und breit vor dem Orte lagen, vielleicht auch nur des eignen Profits halber. Das fuhr aber meinem ungnädigen Reiſecompagnon gewaltig in die Krone. Er ſchrie und ſchimpfte zum Wagenſchlag hinaus, und ſprang, trotzdem ihn Frau und Comp. am Mantel feſt zu halten ſtrebten, als trotz allen Lamentirens das halbe Dutzend Pferde vollzählig blieb, noch eh ich michs verſah und mich ſkiſiren konnte, aus dem Schlag. Da wurde er mich anſichtig. „Kriegsartikel und kein Ende!“ hob er zu wettern an, „wer iſt Er? Was treibt Er hier? Wer hat Ihm die Erlaubniß hinten aufzuſitzen gegeben? He? Iſt mein Wagen ein Charlottenburger? Soll ich etwa für Ihn gottloſen Landſtreicher die zwei tarwidrigen Pferde bezahlen? He?“ — In dieſem Tone fuhr er fort und flickte den bisherigen Redensarten noch einige andre an, welche ich jedoch aus Achtung gegen meine Perſönlichkeit zu vergeſſen ſtrebe. Nun inklinirt zwar mein Gemüth im Allgemeinen zur Sanftmuth und Milde; nimmt hingegen einmal erſt meine Stimmung einen nur einigermaßen leidenſchaftlichen Karakter an, ſo kenne ich auch keine Schonung mehr. „O Sie privatiſirender Partikulier,“ ſchrie ich ihn an, „haben Sie mir denn nicht ſelber in Padua angeboten à Conto der geflickten Taſchennath ein Ende Weges mitzufahren? Und

wer iſt denn der Landſtreicher von uns beiden, der Bekleidungs-Kunſtzögling, der ſich mit ſeiner Hände Arbeit durch die Welt ſchlägt, oder ſo ein, ich weiß nicht wer, der durch alle Städte kutſchirt blos um Menſchen und Himmel und ehrliche Flöhe ſchlecht zu machen? Und nun bitte ich Sich auf die Socken zu machen, ſonſt werde ich die Ehre haben Ihnen zu zeigen, wo Barthel Moſt holt." — Dabei biß ich recht wüthend in den Knöchel der geballten Fauſt, wie ich's den Markören, wenn ſie dem Musje bange machen wollten, abgelernt hatte, und packte zugleich meine große Scheere, um ihm einen Zipfel Schnurrbart abzukneifen. Wer weiß was noch geſchehn wäre, wenn nicht die beiden Adjutanten ihren Prinzipal zu einer rückwärts ſtrebenden Bewegung veranlaßt und ihn faſt mit Gewalt in den Wagen gehoben hätten. Von dort aus wollte er noch wie der Hahn auf ſeinem Dünger loskrähen — da begann aber ein mit Kohlenſäcken vorüberziehender Eſel den in der Chaiſe Sitzenden zu überbrüllen, und ließ ihn auch nicht mehr zu Worte kommen. Mittlerweile ſtürzte bei dem Lärmen eine große Menge Volks aus allen Häuſern, umdrängte die Kutſche immer dichter, bis dem Herrn Partikulier angſt und bange wurde, und er die Poſtknechte um Gotteswillen bat nur tüchtig auf die ſechs Pferde los-

Digitized by Google

zuhauen. Das ließen sich die auch nicht zweimal sagen, und die Karrete flog unter dem Hurrah der ganzen Kanaille über die Granitfliesen.

Meinen fatalen Reise-Compagnon war ich nun Gott sei Dank! losgeworden; wenn ich aber all das gelbe fremde Volk im Kreis um mich herumstehn, und mich so groß anglotzen, und die Köpfe zusammenstecken, hastig durcheinander schnattern, was Gott allein verstehn mochte, und dann wieder mich und mein Felleisen, mit dem ich recht zaghaft an der Wirthshausschwelle stand, mit so verdächtigen Blicken wie etwa Schuljungen einen Pflaumenkorb, mustern sah — da wurde mir doch etwas bänglich zu Muthe. Ich kam mir vor wie der Daniel in der Löwengrube und seufzte heimlich: wie soll das enden? Die Leute wollten sich noch immer nicht verlaufen, schienen sich über mich der ich in ihre Stadt gleichsam geschneit war nicht beruhigen zu können, und überhaupt auch keine andre Geschäfte zu haben als faul auf den Straßen herum zu lungern. Die Mannsleute mit den großen Strohkappen rauchten ihre kurze Thonpfeifchen mit untergeschlagnen Armen, zuckten mitunter die Achseln, zogen ein schief Maul, bliesen dann wieder einen großmächtigen Qualm von sich, ohne sich aber auf etwas weiteres einzulassen. Das Frauenzimmer dagegen, wel-

Digitized by Google

ches recht verwogen-aufgekrempte Mannshüte mit Federn trug und mit der Spindel vom Wocken spann, plapperte und klapperte in einem fort, wobei es immer: „poverino!“ rief, und mich dabei ansah. Endlich kam die junge Wirthin aus dem Hause, und gab mir ein Zeichen welches ich gar nicht verstand. Sie streckte nämlich die Hand nach der Erde zu und trillerte ein paarmal mit den Fingern in der Luft. Zuletzt wurde sie ungeduldig, packte mich beim Ermel, schleifte mich in die verräucherte Wirthsstube und brachte auch bald einen tüchtigen Teller mit Wurst, oder vielmehr Salami um mich auf Italiänisch auszudrücken, nebst einem Stücke beinharten Käse. Ich begriff nun wohl daß die gute Person mich traktiren wolle — um mich aber doch nicht lumpen zu lassen, erwischte ich ihr Söhnlein dessen gelbe Höschen grade an einer respektswidrigen Stelle eine gewaltige Ouvertüre spielten, bückte den zappelnden Jungen übers Knie und setzte ihm so bei lebendigem Leibe einen Fleck von schönem gelben Merino auf seine offenkundige Unverschämtheit. Die Frau Mama lachte bis ihr die Thränen über die Backen liefen und sagte, nachdem sie ihr neu versohltes Bürschchen wie einen grün und gelb gesprenkelten Frosch munter davon springen sah, ein Wort das wie „Grazie“ klang — und da hatte die gute Frau auch

Digitized by Google

nicht so ganz Unrecht, denn das ist mein Erbfehler, daß ich nicht das Mindeste ohne eine gewisse Grazie thun kann.

Nach und nach traten noch mehr Personen mit desolaten Bekleidungs-Gegenständen heran und wollten bald dies, bald jenes gemacht wissen. Eine trostlose Arbeit für einen selbständigen Geist, dieses Restauriren — indessen hier mußte ich wohl mit den Wölfen heulen, denn es gab der Lumpen so viel am Orte, daß man die ganze Einwohnerschaft dreist hätte in die Papiermühle schicken können — und so sprang ich denn den Hülfsbedürftigen mit meiner Kunst nach bestem Wissen und Gewissen bei. Manche legten dann auch wohl ein kleines Silberstück, grau und dünn als wär's aus Zeitungspapier geschnitzt, auf den Tisch, die Meisten aber begnügten sich meine Grazie zu beloben. Nun bin ich zwar für den Ruhm keineswegs unempfindlich, ziehe aber doch baar Geld vor, und so schüttelte ich bald mit dem Kopf als immer mehr und mehr der Lumpazivagabundusse meine Talente in Anspruch nahmen, zog mein Tagebuch hervor und begann meine Memoiren von der Abreise aus Genua an zu schreiben. Das Italiänische Volk machte Teller-große Augen als es mich so hurtig mit dem Bleistift übers Papier fahren sah, und mußte wohl einen

Digitized by Google

rechten Reſpekt vor meiner wiſſenſchaftlichen Bildung bekommen — ließ mich jedoch ungeſtört weiter ſchreiben.

Ich war faſt zu Ende, da tippte mich ein langer breitſchultriger Kerl mit einem ganz barbariſchen Backenbart rings um das birkenmaſrige Geſicht bis auf die Schulter und nannte mich einen braven Kameraden. Er ſetzte noch einige andre Worte hinzu, welche aus ziemlicher Entfernung wohl wie ſchlechtes Deutſch klingen mochten — jetzt aber ſtand er mir noch zu nah als daß ich ihn ſo recht hätte verſtehn können. Das ſchadete aber weiter nichts — merkte ich doch bald daß er eine ungefähre Ahnung von meiner Sprache hätte, und das iſt hier zu Lande ſchon etwas rares. Er war ein Handelsmann mit Tinte, auf ſeiner Wanderſchaft früher einmal bis nach Mürzzuſchlag gekommen, und wollte deshalb für einen Viertel-Landsmann von mir gelten, wogegen ich nichts hatte. Jetzt zog er über Rom nach Neapel zurück und fragte mich, ob ich ihn begleiten wolle. Da ſchlug ich recht freudig ein. Ich ſollte ihm nämlich bei der Korreſpondenz und Buchführung an die Hand gehn, wie er mir ſpäter auseinanderſetzte; meine ſchriftſtelleriſche Gaben hatten ihn frappirt und ihm dieſen Gedanken eingegeben, denn mit ſeiner Schreibſeligkeit mocht' es wohl nicht weit her ſein. Ich erkundigte mich nun, wo er ſein Ma-

Digitized by Google

gazin habe. — „Hier hängt's!“ rief er, und ſchlug auf ein kleines Fäßchen, nicht größer als das der Marketenderinnen, „und nun kommt, wenn's Euch beliebt.“

In zwei Minuten zogen wir wie alte gute Freunde des Weges. Die junge Wirthin mitſammt dem geflickten Söhnlein und allen den ausgebeſſerten Lumpen riefen uns ein felicissimo viaggio nach, und winkten mit den Händen das Adjes. Das Erſtemal kehrte ich wieder um, vermeinend ſie hätten mir noch Etwas zu ſagen — das war aber ein Irrthum, denn hier grüßen ſie Einen wenn er gehn ſoll juſt ſo als wenn ſie bei uns Einen herbeiwinken. Komiſches Volk — aber wenn man reiſt muß man ſich ſchon auf Abſonderlichkeiten gefaßt machen.

Laterina, den 14. Mai.

Mir war ordentlich wohl zu Muthe, als ich wieder von dem verdammten Chaiſen-Rückſitz, auf dem man ganz verdummte, und wo mir Kopf und Beine einſchliefen, erlöſt war. Die Letztern konnte ich doch wieder nach Herzensluſt ſchlenkern und ſtrecken, und

Digitized by Google

so tanzte ich fideliter des Weges entlang und freute mich Gottes lieber Natur. Der Himmel sah so schön blau wie die schönste Waschstärke aus; die Maulbeerbäume streckten ihre Arme gleich Schabbesleuchtern in alle Weltgegenden, und der Wein wickelte sich um Aeste und Zweige bis oben hinauf. Das mußte erst einen rechten Maulbeerbaum abgeben wenn die Weintrauben reif geworden und Einem die Beeren vom Baum ins Maul hingen. Die schönsten Dörfer mit steinernen Wohnhäusern standen am Wege. Auf den Schwellen saßen hübsche Dirnen und flochten Strohhüte, und das war ganz artig anzuschaun wie die feinen Fingerchen mit den kurzen Halmen wie mit Nadeln umsprangen und gleichsam den Hut zusammenstrickten. Ich kaufte mir auch gleich im nächsten Dorfe einen schönen gelben Strohhut von einer freundlichen Dirne, und sie zierte sich auch nicht lange als ich sie durch meinen Tintenfreund um das violette Seidenband an ihrem hellrothen Brustlatz bat, sondern knüpfte selber noch eine schmucke Schleife hinein, in welche ich einen Busch Granatenblüthen steckte. Meine alte Reisemütze aber schleuderte ich hoch in die Luft und auf einen Eichbaum — mit der mochten im nächsten Jahr die Krähen ihr Nest wattiren. Das Berlinerblaue Apeninnen-Gebirge lag uns zur linken Hand

und ſpazierte immer unverdroſſen mit. Am Fuß ſtanden weiße Klöſter und Kapellen und ſteckten die glitzernden Kuppeln und Wetterfahnen aus den ſchwarzen Cypreſſenbäumen hervor; alte zerfallne Ritterſchlöſſer mit kleinen Thürmchen und nette blanke Weinbergshäuschen lagen auf allen Kuppen — das ganze Land ſah ſo bunt wie die Muſterkarte einer Ausſchnitthandlung aus, aber das gefiel mir ganz wohl.

Mein langer Reiſekompagnon der ſich Spiridion nannte — was übrigens ſein Taufname war — ſah zwar ganz verteufelt meißeldräthig und rabbiat aus, war aber ein ſeelensguter Junge, immer kontent und guten Humors, handelte für mich in den Wirthshäuſern bis auf den Heller und litt's nicht daß ich zuviel bezahlte oder mich übertölpeln ließ. Dabei erzählte er mir eine Menge Geſchichten die ich ihm nicht verſtand, und dann erzählte ich ihm eben ſo viel die er eben ſo wenig kapirte — aber wir amüſirten uns königlich und die Unterhaltung ſtockte nicht einen Augenblick, und wenn er den Hut vor einem ſteinernen Heiligen am Wege abzog, ſo machte ich dem Bilde gleichfalls meine Reverenz, denn das war ich meinem Kompagnon aus Kameradſchaft ſchuldig, und mit dem Hut in der Hand kommt man durchs ganze Land.

Digitized by Google

So wanderten wir denn fröhlich und wohlgemuth des Weges. Als die Sonne keinen Spaß mehr verstehn mochte, legten wir uns seitwärts von der Straße unter Eichen ins grüne Gras. Wir hatten ja keine Eile: meine Nähnadel verroſtete nicht ſo ſchnell, und die Tinte des Bruder Neapolitaner vertrocknete auch nicht gleich im Faſſe. Ich holte die Salami-Reſte von Inciſa aus meinem Felleiſen, der lange Spiridion eine Flaſche Wermutto — einen ganz nachdenklichen Wein der mit Wermuth bitter gemacht wird aber auch nicht uneben ſchmeckt — und ſo lebten wir denn wie die jungen Frühlingsgötter. „Vivat Italien!“ ſchrie ich, und mein Kamerad revangirte ſich mit einem: „Vivat Deutſchland!“ und darauf tranken wir einen herzhaften Schluck. Aus lauter herzinniglicher Luſtigkeit zog ich ein ſchönes neues Lied aus meinem Seehundsranzen und ſang ganz ſanft mit anmuthiger Stimme:

Als ich einmal am Sommertag
Im grünen Wald in Schatten lag,
Sah ich von fern ein Mädchen ſtehn,
Die war ganz unvergleichlich ſchön.

u. ſ. w. bis zum Schluß des ſechſten Verſes. Der Tintenkaufmann war ganz ſtill während meines Geſanges und blieb's auch nachher ohne weiter zu applau-

Digitized by Google

diren. Das verdroß mich ein wenig und ich ſagte ihm: Jetzt ſolle er nun auch was Schönes vortragen. Das that er denn und ſang eine lange Geſchichte ab; in der Arie war jedoch weder Melodie noch Takt. Das ging bald langſam, bald wieder Galopp, bald fiſtulirte er in der Höhe, bald brummte er wieder Baß — wie's ihm grade einkam — und was das Schlimmſte bei dem Singſang war, er mochte wohl 66 Verſe haben und wollte gar nicht enden. Ich hatte mich mittlerweile auf den Rücken gelegt und kuckte nach den Eichenzweigen hinauf wo manchmal die blauen Himmelsringel hindurch flimmerten und die Sonnenſtrahlen über die Blätter glitten und die Singvögel hin und her hüpften — und darüber ſchlief ich ein. Ich läge, glaub' ich, heute noch dort, wenn mich der Lange nicht aufgerüttelt hätte, weil es ſchon ſpät, und noch ein gut Stück Weges bis Laterina, unſerm Nachtquartier, ſei. Da ſprang ich denn auf, mochte aber gar nicht wieder ſingen aus Furcht den Neapolitaner gleichfalls auf ſingerliche Gedanken zu bringen — mir genügte das Erſtemal. Der mochte wohl aber auch nicht mit meinem Einſchlafen zufrieden geweſen ſein, und bedeutete mich: Seine Arie heiße man Ritornell; das ſei hier zu Lande ſo Mode und das ganze Volk ſinge nichts anders als ſolche Ritornelle, freilich nicht

Digitized by Google

ſo ſchön, als er der als famoſer Sänger in ſeiner Heimath renommirt ſei. Das klang nun nicht grade erbaulich.

Laterina war ein rechtes Rauchloch von einer Stadt. Die hohen Steinhäuſer krochen bergauf, bergab und balancirten oft wie Spaniſche Reiter auf den Felszacken. Ich dachte bei mir: wenn das alte Neſt nur noch heute und morgen aushalten wollte, nur ſo lange wenigſtens bis ich wieder aus dem andern Thore bin — dann mag's in Gottes Namen zuſammenbrechen. Verwunderlich war nur, daß die Leute ſich wie die Krähen hoch auf den kahlen Spitzen angebaut hatten, anſtatt in der grünen weiten Ebne zwiſchen Wald und Gärten und Wieſe. Anfänglich glaubte ich, ſie müßten wohl Liebhaber von weiten Ausſichten ſein, aber da hatten ſie die Häuſer ſo ineinander geknetet, daß kein Menſch über des Nachbarn Rauchfang hinweg ſehn konnte. Nun ſie mußten wohl ihre guten Gründe gehabt haben — was kümmerte es mich.

Der Lange hielt vor einem alten verſchimmelten Hauſe, über deſſen Thür ein vertrockneter Lorbeerbuſch ſchwankte. Das Hotel ſah nicht ganz ſo patent aus als diejenigen in welchen ich mit meiner reiſenden Brummfliege logirt hatte — ich mochte aber doch nicht widerſprechen. Der Spiridion war ja überall wie ein

Digitized by Google

buntes Hündlein bekannt, und wußte gewiß am beſten Beſcheid. Zur Thür konnte man gar nicht hinausgeworfen werden, ſchon aus dem Grunde weil das Haus keine hatte. Wir traten gleich von der Straße in ein reichlich mit Spinnegeweben tapezirtes Kellergewölbe, und warfen Felleiſen und Tönnchen auf ein ungehobeltes Brett, welches auf leeren Fäſſern lag — das war der Tiſch. Der Neapolitaner wälzte noch ein paar geleerte Tonnen für uns zu Sitzen herbei, beſtellte das Abendbrot, und bald darauf brachte auch die Wirthin eine große Schüſſel, in welcher ein ganzes zoologiſches Muſeum von verſchiednen durch einander gehackten Fleiſchſorten ſchwamm. Stillſchweigend angelten wir in dem Teiche, bis nur noch das klare Waſſer übrig blieb. Der Spiridion ſuchte mit ſeinem Tönnchen alte Kunden auf, ich blieb in der Kneipe zurück und ſah mir die Lokalitäten an. Das war eine ächt Polniſche Wirthſchaft. Im Winkel war der Herd, und große Töpfe, auf deren Inhalt ich nach der verzehrten Muſeumstunke gar nicht begierig war, ſtanden rings um's Feuer. Der Rauch wedelte übers Gewölbe hin, und ſah zu wo er hinaus konnte. Auf Hackeklötzen wackelten neben dem Herd ein paar Bretter, auf denen Strohflaſchen ſtanden und Töpfe und Teller, welche die Katze hübſch ſauber leckte. Im Win-

Digitized by Google

kel lag ein Haufe Kürbiſſe aufgerollt, und drüber neben den Windeln des kleinen Kindes das Portrait des Leib-Heiligen, welchen eine qualmende Lampe einſchmauchte. Ueber die ausgetretnen Ziegelſteine des Fußbodens rannte eine recht muntre Ferkelfamilie, deren ſchwarze Frau Mama an der Thürſchwelle mit einem Strick um den Hals wie ein Kettenhund Wache hielt, außerdem noch diverſe Hüner und nach der feinſten Paradieſer Mode koſtümirte Kinder. Wo ich nun hier die Nacht kampiren ſollte war mir nicht recht klar. Hätte ich mich an dem Kronleuchter-Haken am Gewölbe aufhängen können, ſo wär's wohl noch das leidlichſte geweſen — indeſſen mußte ich doch noch immer froh ſein daß mich der Neapolitaner gleich in das beſte Hotel geführt hatte. Wie wär' mir's erſt ergangen, wenn ich in ein Wirthshaus vom zweiten oder gar dritten Range gerathen wäre.

Unterdeſſen trat immer mehr und mehr des ſchauderöſeſten Geſindels mit bloßen Hälſen und in Hemdsärmeln ein — recht effektive Galgengeſichter. Das ſoff Alles Wein und ſchwadronirte kunterbunt durch einander. Nachher holten ſie ſchmutzige Karten hervor, ſpielten, zankten und fluchten. Der Eine mochte wohl verloren haben ohne grade bezahlen zu wollen — flugs zog der Andre ein langes Meſſer und ging dem

Digitized by Google

schlechten Zahler recht bestialisch zu Leibe. Lieber Gott, wenn wir Schneider gleich alle diejenigen die uns die Rechnung schuldig bleiben abkehlen wollten, was gäb's da für'n Avancement in der Armee! Die Wirthin hielt zum Glück den wüthigen Kerl noch beim Kragen fest, sonst hätt' es Mord und Todtschlag gegeben. Nachher spielten sie ruhig weiter als ob nichts passirt wäre. Pack schlägt sich, Pack verträgt sich. Mir aber war in der Mörderhöhle gar nicht recht kauscher zu Muth. Ich saß auf meinem Ränzel, machte mich so schmal, daß ich in eine Nadelbüchse hätte kriechen können, und will nicht in Abrede stellen, daß ich gehörige Manschetten gehabt.

Endlich kehrte denn der Neapolitaner zurück, sah sich das Heidenthum im Keller eine Weile mit an, sprach dann ein paar Worte zur Wirthsfrau, schüttelte den Zeigefinger hin und her, und winkte mir zu folgen. Das that ich nur zu gern. Es war mittlerweile stockpechfinstre Nacht geworden. Wir kletterten stolpernd die dunkeln schmalen Gassen bergauf, bergab. Der Tintennegoziant brummte und raisonnirte innerlich, und ich erpackte seine Jacke um ihn nur nicht auf ewige Zeit zu verlieren. Endlich hielten wir auf einem kleinen Platz vor einer Kirche. Mein Führer rief „ecco!“ und deutete dabei auf die steinernen

Digitized by Google

Stufen. Ich verſtand nicht gleich was er damit ſagen wolle, bis er ſein Tintenfäßchen abwarf und ſich unter der Halle der Länge nach hinſtreckte. Es ſollte alſo hier bivouakirt werden. Eine wunderſame Landesmode bleibt es aber doch, den Tag in der Schenke und die Nächte vor den Kirchen zuzubringen. Ich befühlte die Quaderſteine auf denen ich zu liegen kommen ſollte — ſie waren ganz impertinent hart, und einer juſt wie der andre. So legte ich denn mit bittern Seufzern meinen Torniſter unter den Kopf, zog die Schlafmütze über die Ohren und die Beine dicht an mich heran, um nur ſo wenig als möglich von der Kirchen-Matratze zu berühren. Der Mond kam unterdeſſen hinter den Häuſern hervor und beſchien die Säulen unſers Schlafgemachs und die zwei Kirchenheiligen welche in den Niſchen ſtanden. Der Eine von den beiden machte ein recht erbärmliches Geſicht, als wolle er ſagen: „Theuerſter, Sie jammern mich da unten auf Ihrem ſteinharten Schlaf-Sopha;“ der Zweite hingegen warf trotzig den Kopf zurück und ſchien mir zuzurufen: „Wenn ich hier auf meinem Poſtament die ganze Nacht ſtehn kann, ſo wird Dich der Geier auch noch nicht holen.“ Es kamen auch bald noch mehr Menſchen, welche große Liebhaber von wohlfeilen Schlafſtellen zu ſein ſchienen, und ſich auch

Digitized by Google

mit einem acquit auf die Flieſen warfen als ſollten ihnen die Steine wie Federbetten über den Kopf zuſammenſchlagen. Die ſchnarchten im Umſehn ein. Der Mond verkroch ſich bald wieder hinter ſeine Wolken-Gardine. Ein naher Springbrunnen ziſchte und piſchte ganz heimlich als wolle er mich wie ein Wickelkind einlullen — ja, wenn nur die Wiege nicht ſo empfindlich auf Abhärtung berechnet geweſen wäre. Aus der Ferne miaute ein Verliebter ſein Ritornell und fuhr manchmal undeutlich über die Zither — darüber kam aber auch nach und nach der Sandmann, und ich träumte von dem mißvergnügten Partikulier mit dem ich bis nach Inciſa gefahren war, und ſah ihn im Traum wie er ſich mit einem Rieſenfloh auf Tod und Leben duellirte.

So verging denn auch dieſe Nacht. Das Bett brauchte nicht gemacht zu werden — den Vortheil hatte unſer heiliges Lager. Ich wuſch mir die Augen in dem nahen Born, arrangirte meine Locken auf offnem Markt zur großen Verwundrung des Volks, welches noch niemals in ſeinem Leben einen Kamm geſehn haben mochte, trank beim Zuckerbäcker einen ſchönen ſüßen Kaffee aus entſetzlich ſchmutzigen Taſſen, und pilgerte mit dem Langen zum Thor hinaus.

Digitized by Google

Monteroſi, den 25. Mai.

Weil ich doch nun immer tiefer in den großen Stiefel Italien hineinmarſchirte, und mit meinem Berliner Deutſch gradezu verrathen und verkauft war, ſo blieb mir wohl nichts übrig als mich aufs Italiäniſche zu legen. Ich ſchlug dem Spiridion vor, mir ſpazierengehenderweiſe einige Privatlektionen in ſeiner Sprache zu geben, und wolle ihm aus Dankbarkeit dafür mit Berliner Redensarten an die Hand gehn. Er könne nicht wiſſen ob er nicht dereinſt 'mal bis nach Berlin käme, denn dort würde gewaltig viel geſchrieben, und wenn ſein Weizen irgendwo blühe, ſo ſei es dort und nirgends anders. Uebrigens hätt' ich einen anſchläg'ſchen Kopf und er ſolle ſeine Freude an mir haben. Der Tintenmann zog ein ſchiefes Maul, fing aber doch an und zwar bei den Anfangsgründen der Literatur. So belehrte er mich denn: wenn mich hungre, ſo brauche ich blos den Daumen und Zeigefinger quer unter der Naſe in den Mund zu ſtecken; durſte mich, ſo ſei der Daum hinreichend. Eine delikate Weinſorte beſchreibe ſich am beſten mit dem Daumen und gekrümmten Zeigefinger am Mundwinkel als beiße man eine Patrone ab, oder als wolle man ſich 'nen Zahn ausdrehn. Den Zeigefinger ſchütteln heiße: Nein! und reiße man mit dem Daumnagel an

Digitized by Google

einem obern Zahn, ſo bedeute das: ich mach' mir den Henker aus dir. Wolle man Einen ſchimpfen, ſo ſei cazzo ein gutes Wort, und was nun dergleichen gemeinnützige Lehren mehr waren. Ich machte aber ganz ſtupende Fortſchritte, und es dauerte keine 72 Stunden ſo konnte ich Einen ſchon kurz und lang heißen, machte die Fica wie ein Alter, ſchnitt Italiäniſche Fratzen, verrenkte bald die Naſe, bald das Maul, riß die Augen mit dem Finger auf und hatte mit einem Worte Alles was einem Mann von Bildung hier zu Lande zu wiſſen Noth thut am Schnürchen. Der Neapolitaner hingegen machte unbegreifliche Fortſchritte, ich meine nämlich er konnte nichts begreifen, und verwechſelte fortwährend das mir und mich. Da hatte ich meine liebe Noth um ihm den Unterſchied recht plauſibel zu machen.

Es iſt ein altes Sprichwort: „Für Hunde, Soldaten und Handwerksburſche giebt es keine Umwege.“ So kann ich denn auch nicht ſagen daß ich grade umgegangen wäre, obgleich unſer Weg der Kreuz und der Quere, die Berge hinan, weit hinab ins flache Land und dann wieder einmal auf die Apenninen-Gebirge hinauf führte. Das Tönnchen des Spiridion war der Kompaß nach dem wir unſern Kurs richteten, und wo der Lange ein eingetrocknetes Tintenfaß witterte, da

Digitized by Google

ſteuerte er drauf los. Alſo ging's durch eine Menge Dörfer und Ortſchaften deren Namen ich einen über den andern vergeſſen, wenn ſie überhaupt einen Namen hatten. Mit der Table d'hote ſah es mitunter trübſelig aus, abſonderlich an den fatalen Faſttagen. Schuhſohlenzähe Maccaroni, ein Stockfiſch welcher für honnett-gebildete Naſen etwas ſchroffes beibehielt, das waren ſo die Hauptſtückchen. Der Spargel war nicht zu zerbeißen trotz den Stettiner Pfeifenſpitzen, und wenn die Artiſchocken nach gar nichts geſchmeckt hätten, ſo wär's noch gut geweſen. Da mußte denn der Wein herhalten, der war faſt immer trinkabel. Nachts wurde wenn wir Luxus treiben wollten auf den Kirchenſchwellen kampirt, zumeiſt aber im wohlfeilen Gaſthof zum grünen Baum oder zum blauen Himmel — es war ein rechtes Zigeunerleben. Aber ſpottwohlfeil, das muß ich ſagen. In den Bergen war auch das Volk ganz kordial, nur auf der großen Straße hatte das moraliſche Zartgefühl einen etwas ſpitzbübiſchen Beigeſchmack. Das kam aber von den Engländern und ſolchen Vornehmthuern wie mein Ex-Reiſekumpan — die verführten die Menſchheit zu der doppelten Kreide-Buchführung. Ich wußte ſchon beſſer wie der Haſe lief. Trat ich in eine Schenke, ſo fragte ich gleich was ſie hätten, was das Alles koſte, bot

Digitized by Google

ein Viertel und that, ohne mich an ihr Gewäſch zu kehren, als ob ich weiter ziehn wolle — dazu kam's aber nie. Was nicht gut war, ſchob ich nach dem Koſten zurück und kommandirte was Beſſers. Ländlich, ſittlich. Dreihärigkeit war meine Deviſe. Der Neapolitaner ging mir anfänglich mit glorióſem Beiſpiel vor — es dauerte aber nicht lange, ſo verſtand ich die Manier das Volk zu traktiren noch beſſer als er: denn was dasjenige anbelangt ſo bin ich ein Berliner. — Während dem führte ich getreulich Buch über Einnahme und Ausgabe meines Reiſegenoſſen, und ſchrieb Alles, was er mir vorſagte, Wort für Wort auf. Es war nur ſchade daß er's nachher nicht leſen konnte, theils weil ich wohl in der Italiäniſchen Rechtſchreibung nicht recht firm ſein mochte, theils weil der Spiridion überhaupt das Leſen nie gelernt hatte.

An einem ſchönen Morgen — mein Tagebuch iſt aber bei dem ewigen Herumvagiren in Konfuſion gerathen, und ſo weiß ich nicht mehr genau das Datum — ſaß ich in einem der Dörfer die ſchon zu des Pabſtes Grund und Boden gehörten, und deſſen Namen ich ignorire, auf einer ſteinernen Bank im Schatten querüber einer alten Kirche, und ſah wie das Volk über die Heerſtraße zog, die barfüßigen Kerle mit großen gelben Schirmen von Wachsleinwand und

Digitized by Google

kleinen kupfernen Medaillen mit dem Bilde des Schutzpatrons auf der bloßen Bruſt; die Mauleſel, die immer fünf Mann hoch hinter einander trentelten und die zweirädrigen Fuhrmannskarren, deren Roſſe rothe wollne Büſchel mit Schellengeläut wie unſre Schlittagen-Pferde auf dem Kopf trugen, und vor Allem das Bauervolk wie es auf den blanken Eſeln Karriere ritt. Die Frauenzimmerchen, unter denen recht hübſche Geſichter wenn gleich ein bischen braun angelaufne waren, ritten gleichfalls zu Eſel mit dem Wickelkinde auf dem Arm, während der Mann das Thier am Strick führte, beinah ſo wie die Schildereien von der Flucht nach Egypten gemalt ſind, nur mit dem Unterſchiede daß dort die Jungfrau jederzeit anſtändig der Quer wie die Damen bei uns im Thiergarten im Sattel ſitzt, und nicht ſo männlich wie hier, wo oftmals die Strumpfenbänder ganz natürlich zum Vorſchein kamen, und der weiße Kopfſchleier in Quartformat, den die Bauerdirnen mit einer langen ſilbernen Spicknadel an den Kopf feſtſteckten, wie ein Kometenſchweif mit ſeinem langen Zipfel hinterdrein fegte. Dann kamen auch Pilger mit einer langen Stange in den Händen, und einem kleinen Wachstuchmäntelchen, das aber knapp bis an die Ellenbogen reichte: die Straße war ein kompletter Maskenball, und bei

Digitized by Google

uns wären die Leute hinter den Leuten hergelaufen — hier aber wunderte ſich kein Menſch darüber als ich allein.

Während ich noch mehrfache Betrachtungen über den Schnitt der Koſtüme mache, tritt ein kurzer recht wohlbeleibter ſchwarzer Herr in Schuh und Strümpfen, blauer Halsbinde und dem Dreimaſter auf dem Kopf an mich heran, macht mir ſein Kompliment und fragt mich: ob ich ein forestiere, das hieß ein Ausländiſcher, ſei? Als ich ihm dies mit einer zierlichen Reverenz bejahe, bietet er mir eine Priſe Tabak an, und ich nicht faul hole auch meine Schnupftabakdoſe mit dem Portrait des alten Fritz aus der Taſche und gebe Revange. Als er das Bild zu ſehn kriegt fragt er bornirterweiſe: Ob dies den hochſeligen König von Neapel vorſtellen ſolle? eine Frage die bei uns doch jeder Dorflümmel als ſeiner unwürdig verſchmähen würde. Ich zuckte blos innerlich die Achſeln und fragte ihn, ob er denn noch niemals von dem alten Fritz, von dem großen Preußenkönig gehört habe, und von deſſen Heldenthaten mit dem Schwert und der Feder und der Krücke? Er ſann eine Weile nach, nickte dann wie eine Gypskatze mit dem Kopf, und murmelte: Si, si; aus ſeiner Kindheit wäre ihm noch dunkel erinnerlich, daß es jenſeits der Alpen einen Kö-

nig gegeben habe den der Pabſt heimlich zum Kardinal gemacht, und ihn zugleich vom Faſten dispenſirt habe. Ob's der etwa ſei? — Ich ſchüttelte verdutzt den Kopf. — Und dann habe er einmal den Präſidenten **del consiglio**, welcher einem armen Müller Namens Arnoldo himmelſchreiend Unrecht gethan, auf die Galeeren geſchickt und den Müller ſtatt ſeiner zum Präſidenten gemacht. Und ja, jetzt fall' es ihm bei, er ſei auch ein guter Freund von Napoleon geweſen, wie er denn auch die beiden Portraits einmal neben einander geſehn. — Das war eine Heidenconfuſion in dem Kopf des Herrn Paſtor, und ich wußte nicht wie ich es anzufangen habe um ihm das Alles auseinander zu ſetzen; ich nickte alſo blos ſtillſchweigend mit dem Kopf. Der katholiſche Prediger brummte noch vor ſich hin: der **gran Federigo** müſſe doch ſchon ziemlich bei Jahren ſein, und fragte mich hierauf ganz ernſthaft: ob ich ein Chriſt ſei? — „Sapperment," fuhr ich ihn an, „und was für Einer. Ein ganzes Quartal bin ich Abonnent der Evangeliſchen Kirchenzeitung geweſen." — Dies ſchien dem Schwarzrock aber noch keineswegs zu genügen, und er examinirte weiter ob wir denn regelmäßige Orden hätten? — „Das will ich meinen," erwiederte ich, „Ordensfeſte und Orden von allem möglichen Kaliber." — Wun-

Digitized by Google

derbarerweiſe wunderte er ſich darüber. „Bisher habe ich in dem Wahn geſchwebt," äußerte er dann, „Ihr hättet gar keine ordentlichen Geiſtlichen?" — „Wo denken Sie hin? Ordentliche und unordentliche, Pfarrer mit und ohne Orden, **mio signore pastore.**" — Er lächelte und belehrte mich daß er kein **pastore**, wohl aber der **curato** von der Kirche Santa Filomena ſei. — Auch etwas Neues, ein Paſtor der keiner war. — Viel verwunderlicher erſchien es ihm dagegen als ich im Lauf des Geſprächs erwähnte: Bücher und Kinder wären die einzigen Gegenſtände welche bei unſern Paſtoren anzutreffen ſeien. — „Bücher und Kinder!" ſchrie der Curato und ſchlug die Hände über den Kopf zuſammen, „Bücher und Kinder! Ich ſchwör' es Euch bei dem heiligen Francesco von Aſſiſi, bei mir findet Ihr weder das Eine noch das Andre." — Während unſers Diskurſes hatte ein ganz netter Schwarzkopf aus dem Pfarrhauſe zugehorcht. Der Prieſter von Santa Filomena ſchlug die Augen gen Himmel, erblickte ſeine lauſchende Nichte, wie er das junge Frauenzimmerchen titulirte, und rief ihr zu, doch ſchnell herunter zu kommen, hier ſeien ganz erſtaunliche Dinge zu erfahren. Die hübſche Brünette war auch wie der Blitz zur Hand, ließ ſich vom Pfarrer, der kein Paſtor war, das angebliche Wunder von den Büchern

Digitized by Google

und Kindern erzählen, und schlug nach etlichen Kreuzen gleichfalls die Hände über das viereckige Kopftuch zusammen. — Ich erwähne dieser Konversation blos um zu belegen, wie weit die Leute noch im Allgemeinen in der Kultur zurück seien. — Bald nachher empfahl sich der Curato ganz nachdenklich und kopfschüttelnd mitsammt seiner Nichte, schickte mir aber doch noch einen Schoppen Wein und einen schönen Teller mit Maccaroni, die in der Sauce nur so schwammen, durch den Schwarzkopf herunter. Ich mußte der Fräulein Nichte noch ein Langes und Breites über unsre verheirathete Prediger erzählen — das Evangelium schien so recht Wasser für ihre Mühle zu sein.

Zehn volle Tage waren wir schon wie die Sperlinge der Kreuz und der Quer geflattert, als wir an einem Abend spät nach Monteroſi kamen. Der lange Tinten-Spiridion machte hier Schicht, und zwar ausnahmsweise in der Osterie, und erzählte mir als wir uns ins Bett warfen: Morgen kämen wir nach Rom. — Wenn's auch die verhungerten Floh-Schwadronen gelitten, so hätte ich doch vor Jubel über diese Nachricht kein Auge zuthun können. Ich warf mich die ganze Nacht herüber und hinüber und träumte von nichts als vom heiligen Petrus und vom Pabst und vom Römischen Kaiser, und wie wunderprächtig das

Digitized by Google

erſt ſein werde wenn ich wieder heimgekehrt und den Leuten von meiner Wanderſchaft und Abentheuern referiren könnte, und wie ich doch von morgen an ein wirklicher Romberger, nämlich Einer der auf Roms Bergen ſpazieren gegangen, ſein würde.

Rom, den 26. Mai.

Mit den Hühnern war ich ſchon munter und ſetzte alle Hülfsmittel in Bewegung um mich gehörig zu ajüſtiren, und den Einzug in Rom mit Anſtand und Würde zu feiern. Beſagte Verſchönerungskünſte waren aber nur recht natürlich-populaire. Ein Steintrog vor dem Hauſe, in welchen das ſchlammige Waſſer tröpfelte, diente mir ſtatt Waſchbeckens und zugleich auch als Spiegel, denn ſonſt gab's weiter keinen in Monteroſi. Schmachtete ich doch ſogar vergeblich nach einer Stiefelbürſte — auch dieſes Meubel war hier zu Lande nicht einheimiſch. „Aber um Gotteswillen, Menſchenkinder, wie macht Ihr's denn um Eure Fußbekleidung nur ein einzigmal aus dem Zuſtande der Staubhaftigkeit in den der Politur zu erheben?" — „Sonntag früh," entgegnete der Came-

Digitized by Google

riere, „kommt der Schuhmacher von Nepi und wichst der ganzen Ortschaft das Lederzeug.“ — Dienstag war's, und da ging's doch nicht füglich daß ich auf die Ankunft des Stiefelwichsenden Messias hätte warten können. So mußte ich denn wohl oder übel den alten Staub weiter schleppen, obschon ich mich im voraus schämte so Pfaufüßelnd in die päbstliche Residenz einzurücken. Vor der Hand war's aber noch nicht so weit und es galt noch ein sauer Stück Weges zu verarbeiten.

Rom liegt wie der einzige Michaelistag zwischen Pfingsten und Weihnachten — nichts als Wüstenei ringsum. Solch eine katzenjämmerliche Strecke Landes war mir auf der Wanderschaft noch nicht zwischen die Beine gerathen. Wohin man schaut kahle Hügel und Moor und dann wieder Moor und kahle Hügel. Kein Haus, kein Baum, kein Strauch, höchstens hier und dort ein altes morsches Raubnest in welchem die Dohlen ihre Singakademien aufführen. Hier hörte Alles auf. Dann lagen auch wohl am Wege solche weiße Elephanten-große Ochsen, mit einem Paar Hörnern, lang wie meine beiden ausgestreckten Arme, und gähnten Einen so klafterbreit an, daß man's ihnen, man mochte wollen oder nicht, nachmachen mußte; und wenn einmal ein lumpiger Kerl mit einer Boh-

Digitized by Google

nenſtange in der Fauſt wie ein Koſak quer über den Weg galoppirte, ſo war's was Großes. Das hießen ſie die Römiſche Campagna. Endlich kamen wir doch an ein Haus, welches eine Art von Schenke vorſtellen ſollte. Verhungertes, abgerißnes Geſindel hauſte darin, und wenn es nicht ſo überaus ſchmutzig geweſen wäre, ſo hätte es gar keine Farbe gehabt. Dafür hatten aber auch die Wirthsleute nichts zu brechen und zu beißen, und lebten nur ſo ſchlecht und recht von der Fieberluft, wie ich vermuthe. Wir machten daß wir weiter kamen, und ſchritten beſonders nachdem wir die alte Sankt Peterskuppel im Sonnenſchein, gleichſam wie eine rothgleißende Pontaksnaſe hatten aus den Nebeln hervorkucken ſehn, recht tapfer zu.

Die Straße führte über einen Fluß, der ſich durch einen gelblichen Teint von der Spree unterſcheidet, und Tiber nach einem Römiſchen Kaiſer Tiberius geheißen wird, dann noch durch ein paar Gärten und an zwei Dutzend Häuſer, von deren weißen Kalkwänden die Sonne recht amön abprallte, vorüber — und da waren wir in Rom.

Unterm Thor trennte ſich mein langer Reiſekumpan von mir und wanderte weiter ſüdwärts nach ſeiner Heimath. Mir kam's ordentlich ſauer an von der redlichen Haut zu ſcheiden. Ohne ihn wäre ich mein

Digitized by Google

Lebtage nicht so weit gekommen und hätte nun und nimmer weder die Wälsche Sprache los gekriegt noch die Volksmanieren. Gerührt schenkte ich ihm beim Abschied einen Pfeifenkopf mit der Abbildung der Russen-Insel im Berliner Thiergarten, damit er doch vermittelst dieses Konterfei's seinen Landsleuten versinnlichen könne, wir wären nicht so ganz ohne; sie bilden sich sonst Wunder ein, wieviel sie vor uns voraushätten. — Der Neapolitaner drückte mir die Hand und versprach eine Messe für mich lesen zu lassen. Hilft's nichts, dachte ich, so schadt's auch nichts, und der gute Wille ist schon immer Etwas werth.

Nun setzte ich mich auf dem runden Platz am Thor an den Fuß einer rothen spitzigen Säule, in welche allerhand hebräische Zeichen geschnitten waren. Vier große steinerne Bestien die wie Fleischerhunde aussahn lagen nach den vier Weltgegenden zu und sprudelten unverdrossen Wasser aus. An ihrer Seite ausruhend überlegte ich, wohin ich jetzt in der wildfremden Stadt meine Schritte richten solle. Drei große Straßen standen mir offen, eine rechts, eine links, eine grade aus. Ob ich mich nun zur äußersten Rechten, zur Linken oder zum **juste milieu** schlagen solle war ich noch unschlüssig, als ein nettes feines Mädchen an mir vorübertrippelte. Ein rother Korallen-

Digitized by Google

zweig welcher aus der ſilbernen Haarnadel hervorwuchs, große goldne Ohrringe und eine recht maſſive Kette zeigten ſchon an daß ſie guter Leute Kind ſein müſſe. Dabei ſchlug ſie mit ihrem Fächer Rad auf Rad wie ein Truthahn, wehte dem ſchönen erhitzten Geſichte Kühlung zu, warf mir einen ſo quaſi fragenden und einladenden Seitenblick zu, hielt ſich dann wieder den Luftwedel vor's Geſicht, und blinzelte abermals nach mir. Romberger, rief ich, das gilt dir. Vorwärts, hinter her getruppt. Der Zug des Herzens, ſagt Clauren, iſt des Schickſals Stimme.

Dies junge Römiſche Fräulein gehörte der äußerſten Rechten an, und ſo ſchritt ich denn hinterher grade ſo weit daß ich ſie nicht aus den Augen verlieren konnte. Sie aber, juſt als wenn ſie's auf mich gemünzt hätte, hielt jederzeit an den Straßenecken ein Weilchen an bis ich ihr nachgekommen, und zog dann wieder durch Gaſſen und Gäßchen voran. Vor einem uralten, verdrüßlichen Palaſt mit Säulen und Steinfiguren der in einem ganz kleinen Winkel wie zuſammengekehrt dalag, kuckte ſich das Kindchen zum Letztenmale um, und ſchwänzelte dann hurtig wie ein Eidechschen in eine der Thüren. Fort war ſie.

Nachdem ich mich von der erſten Ueberraſchung erholt hatte und ein wenig orientirte, erblickte ich ein

Digitized by Google

halb Dutzend Schneidergesellen und Lehrburschen welche ihre Schemel vor die Thür gerückt hatten und schwatzend und singend drauf losarbeiteten; über der Thür stand aber mit goldnen Lettern: **Girolamo Bacci, Sartore.** — Da war ich ja mit einemmale zu Hause. Ich grüßte meine Herrn Kollegen auf das verbindlichste und erkundigte mich nach dem Meister Bacci. Der sei drin, hieß es, und schneide zu. Dort fand ich ihn auch, ein sonderbar klein Männlein mit einem entsetzlich breiten Kopfe und langen Kinn. Von der Halsbinde bis auf den Wirbel war just so weit als nach den Schuhabsätzen. Er hörte meinen Antrag bei ihm zu arbeiten schweigsam mit an und kuckte blos manchmal in das Nebenzimmer welches durch eine Glasthür getrennt war. Jenseits derselben saß eine unglaublich fleischliche Dame im Gespräch mit einem hagern schwarzen Geistlichen, dessen Antlitz an einer recht markirten Nase laborirte. Beide musterten mich mit großen Augen, Letzterer durch seine blaugefärbten Brillengläser. Nachdem der Abbate der voluminösen Signora und diese wiederum dem Meister ein Zeichen gegeben hatte, fragte Herr Bacci: Ob ich denn ein wahrhafter und kunstverständiger Kleiderverfertiger sei? — Das wolle ich ihm zeigen, war meine Antwort, schleuderte das Ränzel in den Winkel, hing den

Digitized by Google

Rock an den Nagel, erhaſchte einen dortliegenden Frack und warf den fehlenden Aermel mit einer Akkurateſſe und Präziſion hinein, ſo daß das Meiſterlein Maul und Naſe aufſperrte. Der Herr Prieſter, der eine blonde Perrücke, deren Netz aber ſchon Haare gelaſſen hatte, aufhatte, und ein langes Spaniſches Rohr in den Händen ſchwenkte, war unterdeſſen näher getreten; die dicke Padrona — ſie war eben ſo aufgeblaſen und gleißend wie ein Wildſchwein von Goldſchlägerhaut, welches ich einmal als Ballon auf dem Berliner Windmühlenberge ſteigen ſah — watſchelte gleichfalls herbei, und über ihre Schulter hinweg kuckte Niemand anders als das allerliebſte Engelchen mit dem Korallenzweige dem ich vom Brunnen am Thor nachgezogen war, und lächelte mir ganz anmuthig und verführeriſch zu. Das nenne ich noch einen Treffer.

Der geiſtliche Herr äußerte, indem er mit dem Stock ſein beträchtliches Riechorgan kajolirte: ich ſcheine ein galant 'uomo zu ſein; die impoſante Padrona wiederholte dieſe Worte mit kurzem Athem, und der Meiſter Girolamo Bacci hüſtelte das nämliche in der dritten Inſtanz. Jetzt aber erkundigte ſich der Pfaff wie ich heiße, und wo ich her ſei? — „Ich bin ein Berliner," entgegnete ich, „und zwar aus dem Cölln. Mein Name iſt übrigens Romberger." — Letzterer

ſchien ihnen aber, ſo wohltönend er auch ſonſt klingt, nicht abſonderlich, und der Schwarze, der hier in der Familie die erſte Violine ſpielte wie ich alsbald begriff, fragte weiter nach dem Namen meines Schutzpatrons, oder Taufheiligen? — „Deren habe ich nicht einen, Herr Abbate, ſondern wohl ein halbes Dutzend und zwar höchſt heroiſch-vornehme. Ich bin nämlich: Blücherich, Bülowhard, Kleiſthelm, Gneiſenavius, Yorkus, Landſtürmer, Achtzehnhundertvierzehner getauft worden.“ — „Come?“ ſchrie die ganze Familie, und ich mußt' es ihnen noch zwei, dreimal wiedervorſagen. Da krähte das Töchterchen hell auf, die dicke Mama fiel vor Lachen in einen Stuhl zurück, ſo daß er ordentlich krachte; ob der Prieſter ſein Geſicht zum Lächeln verzogen, konnte ich der grünen Brille halber nicht deutlich erkennen. Die Padrona ächzte ihrem Manne zu: „Nun ſo lachet doch, Momolo!“ worauf der Signore Bacci gleichfalls losbrach, bedeutend mit dem langen Kinn wackelte und ſich von ſämmtlichen Geſellen und den Lehrjungen bei ſeinem Gehelfer akkompagniren ließ. Ich ſtand ganz verlegen da und wußte gar nicht was ihnen an meinen glorioſen Namen ſo verwunderlich vorkomme; je mehr ich mich aber bemühte ihnen auseinander zu ſetzen, wie ich im Völkerbefreienden Jahre 1814 ge-

Digitized by Google

boren ſei, wie mein Vater den Feldzug als wirklicher Trainknecht mitgemacht und mir zur Verewigung ſeiner Heldenthaten gedachte patriotiſche Namen verliehn, um ſo toller kicherten und krähten ſie durcheinander. Die glänzende Padrona bekam's zuerſt ſatt, und hierauf ſchoben die Andern gleichfalls hurtig den Riegel vor ihre Lachklappermühle. — „Nun, nun, es iſt ſchon gut mein Täubchen," ſprach die Madam, „Ihr bleibt hier im Hauſe; aber nach einem andern Namen müßt Ihr Euch ſchon umthun. Da reicht ja kein Palmſonntag hin um Euch zu rufen." — Die kleine Mamſell wisperte: „Wir wollen ihn als einen der nach Rom gepilgert „**Romeo**" nennen." — Das war Allen recht, und mir ſo ziemlich auch. Romeo war erſtens doch ein hübſcher Theatername, obgleich der im Stück ein jämmerlich-elendes Ende nimmt, und dann klang's beinah wie Romberger. Ich hieß alſo von nun an Romeo, war im Hauſe inſtallirt und begann auch ſofort luſtig drauf loszuſticheln.

Digitized by Google

Den 12. Juni.

Wenn ich die verwunderlichen Sitten und Gebräuche der Römer notiren und eine Abschildrung der ganz aparten und extraordinären Stadt liefern wollte, so müßte ich ein komplettes Buch schreiben. Es soll aber bereits ein solches existiren, und ich halte es unter meiner Würde das bereits Gesagte zu wiederholen. So will ich denn auch nur die auf meine Persönlichkeit bezüglichen Begebnisse und was sich grade daran knüpft von Zeit zu Zeit aufzeichnen, und zwar auf eine Art und Weise daß ich mich selber niemals aus dem Auge verliere und immer die Hauptrolle spiele — wie dies jetzt bei den Büchermachern gäng und gäbe.

Mir ging's so weit ganz gut. Der Wochenlohn war nur anständig, und wenn auch die verflixten Pauls und die Mohnblatt-dünnen halben Paoli wie Quecksilber durch die Finger rannen, so konnte doch ein sparsames, solides Gemüth immer schon etwas vor sich bringen, und dann und wann einen Scudo auf die hohe Kante legen. Mit der Arbeit war's auch nicht weit her; dafür sorgte schon die katholische Religion die sich eine raisonnable Menge Heilige beigelegt hatte; so viel Heilige aber, so viel Feiertage. War auch einmal ausnahmsweise kein Fest, so hielt doch die Arbeit selten länger als bis zur zwanzigsten

Digitized by Google

Stunde nach hieſiger verdrehter Zeitrechnung, oder bis um vier Uhr Nachmittags nach unſrer Glocke, an. Dann pflegte die Signora Fortunata — dies war der Name der Mama Kürbis — ihrem Eheherrn Girolamo in der Abkürzung Momolo oder noch häufiger Momolinetto genannt ein fettes: „Baſta!“ durch die Glasthür zuzurufen. Gewöhnlich ſetzte ſie noch hinzu: Für einen Tag ſei genug gearbeitet, und das heiße der Vorſehung in den Arm fallen, wenn man für den nächſtfolgenden ſorgen wolle. Sie rathe aber heute nach dem Monte Teſtaccio, oder vor die Porta Pia oder in die Villa Borgheſe, oder wohin es ſonſt ſei zu fahren. Das gute Lämmchen, der Romeo, habe ſich noch gar nicht umgeſehn, und dem müſſe man doch zeigen was Rom heiße. Der Rath der Signora Fortunata galt aber im Hauſe nicht mehr als Alles. Ein Lehrburſch ſprang auf den Spaniſchen Platz nach einem Fiaker, und dann ging's in der Geſellſchaft der Familie, und ſo viel ihrer im Wagen Platz hatten, luſtig zum Thor hinaus.

Der Meiſter Bacci war im Grunde genommen ein gar zahmes Menſchenkind, ſtand aber, um mich populair auszudrücken, auf die allerfamoſeſte Art unter dem Pantoffel. Er kannte nur eine Sorte Hochmuth, und das war, Jedem der es nur hören wollte

zu erzählen: wie er ein ächter veritabler Römer vom reinſten Blute ſei, und in grader Linie von den alten Römiſchen Kaiſern Caeſar und Titus Livius und Marc-Aurel und einer natürlichen Tochter eines hochſeligen Pabſtes abſtamme. Er ſei auch eigentlich ein Nobile, nur habe ſein Großvater den Adel aus Rückſichten niedergelegt um **pizzicarolo** oder Viktualienhändler zu werden. Das glaubte ich ihm denn von Herzen gern, denn bei uns zu Lande giebt's keinen noch ſo ſchäbigen Lumpen der nicht, wenn man ihn auf dies Kapitel bringt, daſſelbe Lied von ſeinen adligen Vorfahren zu ſingen wiſſe, und noch mit ſeinem angebornen Wappen das Conto für gewichſte Stiefeln ſiegelte. Den Meiſter brauchte ich nur auf ſeine vornehme todte Verwandtſchaft zu bringen um mich liebes Kind bei ihm zu machen. Dem blaubrilligen Abbate, Signore Vicente, bot ich jederzeit eine Priſe aus meiner alten Fritz-Doſe an, und der Mama Fortunata ſchwur ich hoch und theuer zu, wie ihr Töchterchen Annunziata eine ganz allerliebſte Signorina, eine Zahlperle von Schönheit ſei, und ihr ſo ähnlich wie ein Aermel dem andern. So hatte ich auch die auf meiner Seite, gouvernirte mittelbar das ganze Haus, und Alles mußte nach meiner Pfeife tanzen. Was aber das Fräulein Annunziata belangt, ſo ſprach ich nur

Digitized by Google

genau die pure Wahrheit. So ein wundernettes Mädchen sollte noch zum Zweitenmale geboren werden, und ich war schon in den ersten 48 Stunden bis über die Ohren in sie verliebt — wie denn dies bei meinem gefühlvollen Temperament weiter kein Wunder war.

An einem klaren schönen Nachmittage waren wir in einem der Weingärten vor der Porta Pia ausgestiegen. Der Tisch stand in einer dichten schattigen Laube von Oleanderbüschen und Jelängerjelieber und Feigenbäumen. Jeder von uns hatte seine Foglietta, oder Viertel-Quart wie man's bei uns nennen würde, mit süßem Wein vor sich stehn. Der Himmel war heller und glänzender als ein neues Atlaskleid und über die weite flache Campagna herüber nickten die blauen Berge mit schneeweißen Dörfern und Schlössern. Ich war recht fröhlich und guter Dinge; Annunziatchen war die Freundlichkeit selber; die Mutter brachte mich auf meine Heimath zu sprechen und auf meine Verwandtschaft, erkundigte sich verblümt ob sie vermögend sei und was dergleichen mehr. Ich nahm auch den Mund ein Bischen voll und flunkerte viel von dem schönen Hause unter den Linden, welches meinem Alten zugehöre, und wie dieser täglich spazieren fahre — was nun auch nicht ganz erfunden und erlogen war, sintemal mein Vater dermalen als Droschkenfuhrmann

Digitized by Google

konditionirt und ſeine Schlafſtelle wirklich unter den Linden hat. Die Mama wurde immer kordialer und ſtrich nun ihrerſeits wieder Fräulein Annunziata heraus, wie dieſe das einzige Kind ſei und einmal von ihnen einen hübſchen Thaler Geld erbe, und wie auch der Onkel Kanonikus für ſie ſpare und der Pathe, der Abbate Vicente, ſie im Teſtament bedenken wolle. Dabei habe aber Annunziatchen ein lammfrommes Gemüth, und ſei dabei doch aufgeweckten Temperaments, u. ſ. w. bis meine Herzliebſte, die das Alles mit anhören mußte, roth wie eine Päonie wurde und die Mutter bat nur endlich einmal aufzuhören. „Weißt Du was, Töchterchen," hob nun die gute fette Mama an, „tanze doch den Saltarello. Romeo, mein Täubchen, den habt Ihr noch niemals geſehn, und werdet ihn auch wohl ſchwerlich wieder ſo zierlich getanzt zu ſchauen bekommen. Meine Annunziata iſt die allerberühmteſte Tänzerin in Rom und der ganzen Delegation, und das hat ſie Alles lediglich von mir, der ich es auch zu meiner Zeit war." — Das mochte aber wohl zur Zeit der Römiſchen Kaiſer, der Ahnherrn meines Meiſters geweſen ſein: denn wie die Frau Bacci, für welche jeder Rückſitz in der Karoſſe zu ſchmal war, die Beine habe lüfteln und ſich ſchwenken können, das überſtieg meine Einbildungskraft.

Digitized by Google

„Andrea, mein Perlhühnchen," fuhr die Padrona fort, „nicht wahr, Ihr tanzt mit meinem Goldkinde?" — Das Perlhühnchen, welches als Geſell in unſrer Werkſtatt arbeitete, war aus Spoleto gebürtig: ein gelbes magres Kerlchen mit einem horribellangen Henriquatre in einem Geſichte dem man die Maliſe und Bosheit bei ſtockfinſtrer Nacht anſehn konnte. Er ſpielte den **paino**, was wir bei uns den Schniepel nennen würden, bildete ſich nicht wenig auf ſeinen weißen Seidenhut und neue Zeugſchuhe ein, ſah recht höhniſch auf uns Alle herab und kourtoiſirte nebenbei mein Annunziatchen, obwohl ſie ihm nicht beſonders grün zu ſein ſchien. Der Patron war mir ſo recht im Grunde meiner Seele verhaßt, und mir kribbelte es in den Fingern, ſeine ſo inſolent in die Welt hinausgereckte Naſe einmal ganz gelinde zwiſchen Daum und Zeigefinger zu packen, und ſie mit der höflichen Floskel: „Erlauben Sie Herr Kollege, ein Möpschen!" in eine minder widerwärtige Form zu renken. Wie geſagt, ein höchſt odiöſer Kerl. Der Geſell warf auf den Antrag der Padrona den Kopf zurück, ließ ſich aber doch vom Wirth eine Zither geben und ſchlug die Saiten an. Annunziata faßte die Tändelſchürze zierlich mit den ſpitzen Fingerchen, hob den gebognen Arm über den Kopf und gaukelte nun wie ein kleiner

Digitized by Google

Stieglitz im Kreiſe um den ſpielenden und gleichzeitig hopſenden Andrea. Bald floh ſie vor dem Tänzer, bog dann das Köpfchen zurück um zu ſehn ob er nachkomme, hüpfte wieder ein wenig näher, ſah ſo ſchelmiſch-verliebt über die Achſel, daß es mir ordentlich einen Stich durchs Herz gab wie ſie dem häßlichen Menſchen ſo freundliche Blicke ſchenken könne, wiegte das Geſichtchen hin und her — ich war ganz weg. Der Padrone hatte mittlerweile eine Schellentrommel erwiſcht, ſchwang ſie über den viereckigen Kopf, raſſelte mit den Blechen und fuhr mit dem Daumen über das geſpannte Fell, und dann ſangen wieder Annunziata und der Spoletaner abwechſelnd. Die Mama und die Neugierigen die aus dem Garten herbeigeſtrömt waren riefen: „**bravi! bravi!**“ und klatſchten in die Hände — ich aber ſchrie nur: „**brava!**“ und meinte mein allerliebſtes Mädchen allein, denn den verhaßten Andrea mochte ich nicht gern anſehn, geſchweige denn applaudiren. Nach Beendigung des Tanzes befragte mich die Signora Fortunata: ob wir wohl auch jenſeits der Berge ſo ſchöne Tänze aufzuführen wüßten? Das hätte ich nun eigentlich leugnen ſollen, aber die Ehre meines Vaterlandes ſtand auf dem Spiele, und ſo bejahte ich es nicht nur dreiſtweg ſondern machte auch ſogleich die Pas aus dem Stiefelknecht-Galopp,

Digitized by Google

und zwar mit einem Dienſteifer daß mir bei dem heißen Tage der helle Schweiß die Backen hinunter lief, wobei ich mit vernehmlicher Stimme das bekannte Lied: „Herr Schmidt, Herr Schmidt, was kriegt die Jule mit?“ intonirte. Hätte ich nur eine anſtändige Tänzerin gehabt, ſo hätte das Volk zweifelsohne Bravo gerufen, ſo aber lachten ſie ganz unmenſchlich, die Frau Mama an der Spitze; Annunziatchen kicherte gleichfalls und der Zieraffe Andrea meckerte recht giftig hinterdrein. Das wurmte mich bis in der tiefſten Tiefe, und ich ſimulirte nur, wie ich der odiöſen Spinne etwas tüchtiges anhängen könne.

Mittlerweile hatte ich eine Fogliette nach der andern hineingegoſſen. Der Wein, der im Anfang ſo unſchuldig wie Himbeerwaſſer ſchmeckte, fing an mit Vehemenz mir zu Kopf zu ſteigen — kam noch die Tagshitze hinzu und die innerliche Bosheit — es dauerte nicht lange ſo flimmerte es mir vor den Augen und die wohlbeleibte Mama und die blauen Berge tanzten im Kreiſe um mich herum. Der Andrea mochte wohl ſo etwas merken, denn er rümpfte recht impertinent die Naſe und wisperte halblaut meiner Sponſade ins Ohr: „**E un ubbriacone!**“ zu Deutſch: ich wäre ein Trunkenbold. Das hatte mir aber noch kein Menſch nachgeſagt, und in wahrhafte Berſerker-Wuth gera-

thend ſchrie ich die Worte: „Wart' Du Spoletaniſche Beſtie, Dich will ich beubbriaconen!“ Dabei holte ich mit der verwandten Hand aus und hätte ihm, trotz dem daß er einen Schritt zurückſprang, ein fünfverſiges Stammbuchblatt auf die Fratze geſchrieben, wenn nicht die Kleine recht reſolut zwiſchen uns geſprungen wäre und unſre beiderſeitigen Arme haltend dem Andrea zugerufen hätte: „Es iſt ein Deutſcher, ein poverello; laß ihn, er weiß nicht was er thut!“ Der giftige Hund hatte, ſo wie ich den Arm hob, mit der Rechten in die Bruſttaſche gegriffen; jetzt ließ er die Hand ſinken und murmelte Etwas in den Bart was ich nicht verſtehn konnte, wie denn überhaupt meine fünf Sinne auf Urlaub gingen — ich war fertig.

Am folgenden Morgen wachte ich von heilloſen Kopfſchmerzen auf, ſah mich höchlich verwundert im Bette liegen, ohne doch recht zu begreifen wie ich hinein gekommen. Der geſtrige Tag ging mir konfus wie ein Diviſions-Exempel mit benannten Zahlen im Kopf herum. Ich wußte nur noch daß ich mir einen tüchtigen Habemus getrunken und mit dem Andrea Streit gehabt. Ich ſchämte mich aber wie ein begoßnes Hündlein — über meinen körperlichen Zuſtand laſſe ich den Schleier fallen — wäre am liebſten gar nicht wieder zum Vorſchein gekommen, und hätte ich

Blumen und ſtark duftende Eſſenzen Römerinnen ein Greul ſind?" — „Oh!" — Der Andrea packte mein unglückliches Blumen-Bouquet mit der Feuerzange, nicht anders als faſſe er eine giftige Kröte, und ſchleuderte es vor meinen Augen mit einer recht diaboliſchen Phyſiognomie zum Fenſter hinaus. Der Abbate hieß mich mit dem Flacon verſchwinden — und ſo zog ich denn abermals recht unglücklich und kleinlaut ab, wünſchte zehntauſend Klafter tief im Märkiſchen Sande zu ſitzen, und ließ, feſt entſchloſſen mit Ablauf der Woche aufzuſagen, meine Galle an einer Jacke von Mancheſter, die mir grade unter die Finger kam, aus. Nun hatte ich doch die brillanteſten Ausſichten, mein ſchönſtes Erdenglück recht muthwillig mit Füßen von mir geſtoßen. Daß die Padrona mir wohlwolle und eine Mariage im Sinne habe, das lag am Tage. Annunziatchen war mir auch nicht gram — wie es denn überhaupt in meiner Natur liegt daß ich beim weiblichen Geſchlecht Fortüne mache. Vergegenwärtigte ich mir vollends den hübſchen Backfiſch mit den dunkeln zärtlich-ſchwimmenden Augen und den ſchwarzen Zöpfen und dem rothen goldgeſtickten Mieder welches ihr eine ſo wespenhafte Taille machte, ſah ich die wunderniedlichen Füße wie ſie im Saltarello ihre Hebungen und Senkungen machten — und die

Erbſchaft vom Onkel Kanonikus und vom Abbate mit der blauen Brille — das Herz wollte mir vor Wehmuth zerſpringen. Ach, nun war ja Alles, Alles vorbei. Mutter und Tochter konnten mir meine Schwabenſtreiche nun und in Ewigkeit nicht vergeben — ich ſteckte im moraliſchen Katzenjammer tief, klaftertief.

Da klopfte mich Wer ſanft auf die Achſel — es war der Abbate. Er winkte mir ihm zu folgen. Ich ſah mich um, ob's der Meiſter auch gut heißen werde — der Schwarze bedeutete mich aber: Was er anordne ſei jederzeit wohlgethan. Er habe Hochwichtiges mit mir zu reden. — Das wird eine gute Geſchichte werden, ſeufzte ich innerlich, und ſchlich mit geſenkten Ohren hinterdrein. Mein geiſtlicher Wegweiſer mochte ſich wohl die zu haltende Predigt im Kopfe überhören, denn er gab bei der langen Wandrung bis nach ſeiner Wohnung keinen Laut von ſich. Er wohnte in einem großen weitläuftigen Gebäude, in welchem eine Menge junger, mit rothen Hüten, Mänteln und Strümpfen bekleideter Herrn zum geiſtlichen Metier angelernt wurden. Angelangt ſenkte ſich der hagre Prieſter ganz bequem in einen Sopha, gab mir einen Wink näher zu treten und begann nunmehr, ohne mich zum Sitzen zu nöthigen, in aller Form Rech-

tens mich gehörig abzukanzeln. Da eröffnete er mir unter andern: Trunkenheit sei ein arges Laster mit dem wir Deutschen allzumal behaftet wären, ein um so ärgeres weil wir den Römischen Wein nicht vertragen könnten und gleich Händel anfingen. Letztere seien aber hiesigen Ortes eine sehr quasimativische Sache. Der Signor Andrea sei ein gulant' uomo, und einem solchen biete man nicht mir nichts, dir nichts Maulschellen an, wofern man nicht zum Dank einen tüchtigen Messerstich zwischen den Rippen davon zu tragen beliebe. Dies belegte er mir Alles aus der heiligen Schrift mit Exempeln von Sem und Cam und Abel und Cain — kurzum es war eine der denkwürdigsten Predigten die ich jemals vernommen, und wohl würdig gedruckt zu werden. Nach einer kleinen Pause hob der Herr Vicente seine Epistel an die Korinther von Neuem an, wurde aber so mystisch und unverständlich, daß ich vom letzten Theil seines Sermons rein nichts kapirte. Da sprach er vom Zustand der Sündhaftigkeit und der Zerknirschung, vom wunderbaren Finger der Providenz, dann wieder von auserwählten Rüstzeugen und verworfnen Bausteinen, und noch mancherlei von verirrten Schafen und guten Hirten, was eigentlich in's ökonomische Fach schlug. Der Schluß war noch das Beste und den begriff ich allein:

Digitized by Google

Es werde ſich noch Alles freudiglich löſen, und ich ſolle nur ruhig wieder heimkehren. Das that ich auch nach einer tiefen Reverenz.

Zu Hauſe lachten mir lauter verklärte Geſichter entgegen, mit Ausnahme des Spoletaners, der tückiſch blieb, und von nun an die Feierſtunden außerhalb des Hauſes verbrachte, worüber ich mich auch weiter nicht grämte. Alle Andern thaten aber als ſei nicht das Mindeſte vorgefallen. Meinerſeits hütete ich mich weislich die alten Geſchichten aufzuſtören, und ſo ſtand ich denn wiederum mit der Familie Bacci auf dem beſten Komment von der Welt.

Der Meiſter proponirte mir Nachmittags in's Coloſſeum zu gehn. „Schon Nachtiſch?" fragte ich ganz verwundert. „Bei uns in Berlin geht das Coloſſeum erſt Abends an. Und werden die Meiſterin und das Fräulein Annunziata uns nicht begleiten?" — „Denen iſt's nichts Neues." — „Nun, was thut das? In's Coloſſeum, ſollte ich meinen, könne man nie zu oft gehn." — Unter dieſen und ähnlichen Diskurſen kamen wir über das Campo Vaccino, welches Etwas ganz famoſes vorſtellen ſollte. Das war auch wieder einmal viel Geſchrei und wenig Wolle. Solch eine liederliche Wirthſchaft ſollte noch zum zweitenmale erfunden werden. Da ſtanden alte invalide

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Marmorsäulen, die nichts zu tragen hatten als ein paar Ellen Steine, und ein paar Thore voll Figuren ohne Nase tief in der Erde, und eine Menge Baugefangne karrten den Schutt heraus. Ich konnte mich in diesen konfusen Baustellen nicht zurecht finden, der Meister aber meinte: das sei das alte Römische Forum, und hier haben seine erlauchten Ahnherrn, der Caesar und Cornelius Nepos regiert und logirt. — Lumpig genug, wie mich bedünken will. Auf der einen Seite standen eine Menge der mit weißen Ochsen bespannten zweirädrigen Karren; unter den Ochsen waren aber auch etzliche pechschwarze mit einem so falschen Blick wie der Andrea von Spoleto. Dies waren nach des Meisters Aussage Büffel. Höchstwahrscheinlicherweise eine fleißige Sorte von Thieren, weil doch das Zeitwort „büffeln" von ihnen abgeleitet worden. Hierauf zogen wir über eine kläglich gepflasterte Straße an einem Dutzend Akazienbäumen vorüber, und traten in ein weitläuftiges rundes Haus, das wie ein abgebranntes Theater aussah: kein Dach, keine Sparren — nichts als die alten nackten Mauern auf denen Unkraut und Sträucher wuchsen. Auch aus diesem Gemäuer wußte ich nichts rechtes zu machen, und mich verlangte sehnlichst nach dem Colosseum. — „Ei Romeo," versetzte Momolinetto und riß die Au-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

gen himmelweit auf, „ſeid Ihr denn nicht recht bei Sinnen? Hier ſteht Ihr ja in der Mitte des berühmten Theater des Flavio, in jener Arena welche meine erhabnen Vorfahren erbauten, in dem weltberühmten Coliſeo.“ — Du lieber Himmel! Was iſt es doch mit der Berühmtheit für ein wunderbares Ding! Ich mochte wohl eine etwas ſchaafsmäßige Phyſiognomie ſchneiden, denn der Meiſter Momolo fragte wieder: „Ob dies nicht alle meine Erwartung übertreffe? Ob ich ſo etwas Grandioſes nur habe ahnen können?“ — „Ahnen hin, ahnen her, Signore, da haben wir ein ganz anders Coloſſeum!“ war meine Erwiedrung. Und nun machte ich ihm eine Beſchreibung von den drei Sälen des Berliner, von dem Tunnel und den Maskenbällen, von dem Vortänzer und allen den Wunderherrlichkeiten, ſo daß der Meiſter wohl zuletzt glauben mußte, ich mache ihm eitel Wind vor, während ich doch nur die reine Wahrheit ſprach.

Während des Geſprächs zog eine ſingende Prozeſſion zu zweien und zweien herein, Kerle in einen grauen Leinwand-Sack gewindelt, mit einer ditto Zipfelmütze, in welche zwei Löcher für die Augen geſchnitten — fabelhafte Figuren wie die Mummelbätze. Die marſchierten mit brennenden Laternen trotz des

Digitized by Google

hellen lichten Tages bis nach dem großen Kreuze in der Mitte des Schauspielhauses, knieten nieder, sangen und drängten sich nachher um eine Art von Katheder, auf welchem ein Mönch, wie eine Wachtel zur Wanderzeit im Gebauer, hin und her rannte, die Hände warf und die versammelten andächtigen Zuhörer kurz und lang hieß. Diese ließen sich mit verwunderlicher Geduld seine Injurien gefallen, und so mochte das Ganze wohl eine Art Korrektions-Anstalt für die Römischen Taugenichtse sein. Dagegen ließe sich nun zwar nichts einwenden, das aber soll mir doch kein Mensch weiß machen, daß das hiesige Colosseum mit dem Berlinischen auch nur die blasseste Aehnlichkeit habe. Ich wenigstens halte es mit dem Letzteren — doch die Geschmäcker sind verschieden.

Nicht viel besser ging mir's ein paar Tage später auf einer Fahrt nach Tivoli. Ich engagirte Fräulein Annunziata im Voraus auf eine Parthie Rutschen — sie wollte mich aber durchaus nicht verstehn, und ich quälte mich vergeblich das Wort „Russische Rutschbahn" in's Italiänische zu transferiren. — Nach einer sechsstündigen Fahrt durch die langweilige Campagna gelangten wir in ein saloppes winkuloses Nest von einer Bergstadt, in welcher die Maccaroni noch

Digitized by Google

viel schlechter als in Rom gebacken werden und mir den Magen verkleisterten. Mama Fortunata blieb im Wirthshause, zur Sibylle geheißen, kleben, und ich machte mich mit dem Vater und der Kleinen auf den Weg um die verheißnen Schönheiten zu suchen. Bergauf, bergab kletternd gelangten wir endlich auf einen unkultivirten Fußsteig zwischen den Bergen, und zu unsrer Rechten gossen vier oder fünf Mühlbäche von Oben herab — wahrscheinlich sollte dies hier zu Lande das Rutschen vorstellen. Nun hatte es aber Tags vorher in den Gebirgen geregnet und alle Gewässer hatten die Farbe von schönem Milchkaffee angenommen, und das sah wahrhaft großartig aus, besonders wenn man sich einbildete es wäre in der That welcher. Tiefer unten am Rande des Wassers saßen Dutzende von Malern unter großen Sonnenschirmen, pinselten eifrig die Kaskatellen nach und schmorten ganz erbärmlich in der Hitze. Außerdem ist noch bedeutend viel Bettelvolk in loco. Sonst aber wüßte ich nichts Bemerkenswerthes mehr von Tivoli anzuführen, und kann nur den Tadel nicht unterdrücken, daß ich es für einen strafwürdigen Mißbrauch der Namen Colosseum und Tivoli erachte sie auf dergleichen triviale Gegenstände überzutragen. Eine wohlorganisirte Polizei sollte dergleichen Windbeuteleien gar nicht dulden, denn das

Digitized by Google

heißt ja einen ehrlichen Menſchen ordentlich in April ſchicken.

Den 16. Juni.

Ich verführte in Rom ein wahres Schlaraffenleben. Wenn ich zu Nadel und Scheere griff, ſo geſchah's wohl mehr aus freien Stücken und um nicht aus der Routine zu kommen, als aus Muß. Die Morgende brachte ich gemeiniglich beim Herrn Abbate Vicente unter tiefſinnigen, gelehrten Geſprächen zu, die Nachmittage mit Courmachen bei den Frauen vom Hauſe.

Mir blieb's unerklärlich, wie der ſtudirte Prieſter darauf verfallen konnte ſich grade mit mir, der ich in der Theologie doch eigentlich wohl mehr nur Dilettant bin, über ſolche ernſthafte und auch ein bischen langweilige Geſchichten zu unterhalten. Da examinirte er mich ein Langes und Breites über meinen Glauben, aber weit exakter als der Curato mit der hübſchen heirathsluſtigen Nichte zwei Tagereiſen vor Rom. Ueber den Artikel von Schneiderflecken, den Rechnungen über Zuthat und dergleichen mehr, ſchlüpfte er ganz vernünftig hinweg; als er aber nach den andern Lehren

Digitized by Google

forſchte, von denen wohl das Beſte auf der Wanderſchaft verzettelt worden war, da ſchüttelte er den Zeigefinger wie einen Perpendikel hin und her und rief einmal über das andre: „C'è niente! c'è niente! Ihr ſeid verdammt, und müßt Eure Irrthümer in den ewigen Flammen büßen.“ — Das iſt ein ſchöner Troſt, dachte ich bei mir, und ſah mich im Geiſte bei dem perpetuirlichen Schwitzbade gleich den Malern unterhalb der Kaskatellen zu Tivoli braten und dörren. Nachdem mir der Pater die Hölle gehörig eingeheizt, ließ er mich aus purer Barmherzigkeit einen kleinen, ganz kleinen Schimmer von einer Hoffnung in weiter, weiter Ferne ſehn und munkelte etwas: von wunderbarer Fürbitte der Heiligen, und von Binde- und Löſeſchlüſſeln des Pabſtes, welche ich auch bereits auf den Czakos der Nationalgarde und den kupfernen Bajocchi geſehn hatte. Bei dieſen ferneren theologiſchen Dispüten nöthigte er mich jederzeit auf den Sopha und ſetzte mir wohl gar ein delikates Glas Vinoſanto mit allerhand Zuckergebäck vor, welches ich beſſer als die Konverſation verdauen mochte. Ich kaute ſtill vor mich hin und ließ ihn reden, und ſo war's ihm auch grade recht, denn er belobte mich gegen die Padrona als einen hoffnungsvollen Jüngling.

Da gefielen mir nun ohnſtreitig die Unterhaltun-

gen nach der Sieſta um vieles beſſer. Da konnte ich auch ſchwatzen wie mir der Schnabel gewachſen war, und wenn ich ſchon mit dem langen Spiridion ſolche unglaubliche Fortſchritte im Italiäniſchen gemacht hatte, ſo waren die jetzigen noch weit fabelhafter. Wer ſich in ein hübſches Mädchen von einer fremden Völkerſchaft verliebt, dem fliegt deren Sprache juſt wie eine gebratne Taube in den Mund, und wenn nur die Profeſſoren an dem Werderſchen und Joachimsthalſchen Gymnaſium lauter junge Lateiniſche und Griechiſche Mamſellchen wären, ſo käme von der ganzen Schule auch keine Haarſpitze mehr in's Karzer.

In der Ignoranz hatten es aber meine Römerinnen weit gebracht, das mußte ihnen der Neid laſſen. Sollte man da nicht Thränen vergießen, wenn eine achtungswerthe Dame, wie doch die Padrona ohne Widerrede war, ſich noch im erſten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts ſo abſurde Vorſtellungen von Berlin machen konnte. Da waren, nach ihrer Meinung, alle Häuſer von Holz gebaut; ellenhoher Schnee lag Jahraus, Jahrein auf den Dächern; die Bären rannten zu Dutzenden wie die Geheimeräthe auf allen Gaſſen; mit unſrer Kultur war's gar im Argen — das Geld, das viele Geld aber, das wäre noch das beſte an uns. Das Geld! Du meine Güte! wenn

Digitized by Google

wir durch Ueberfluß an Geld selig werden sollten — da sáh's windig aus. Und da half kein Depreziren und kein Disputiren — die Frauen hielten ihre Ideen fest wie das Ave Maria. — Dann erzählten die Damen ihrerseits wieder von den Wundern Roms, von der Illumination der Peterskirche und dem großen Feuerwerk welches man die Girandola heißt; vom Oktoberfest wo bei Fackeln getanzt wird und Musik und Jubel in allen Weingärten sei, vor Allem aber von dem himmlischen Carneval, vom Pferderennen ohne Reiter auf dem Corso, und den bunten Masken und dem Bombardiren mit Gypskörnern. Wenn sie auf dies Kapitel zu sprechen kamen, so war eben so wenig an ein Aufhören zu denken, als wenn der Meister von seinen seligen kaiserlichen Vorfahren oder der Signore Vicente von gräulichen Höllenstrafen erzählten. Die korpulente Mama war bei der letzten Fastnacht als Abbate verkleidet gassaten gegangen — welches ich der Kuriosität halber wohl hätte sehn mögen — Annunziata aber als ein schmuckes Chasseur-Offizierchen mit großen goldnen Epauletts und Federhut und Sporen.

Mit meiner Amour ging mir's übrigens ganz kurios. Wie pfiffig ich's auch anstellen mochte, so glückte es mir doch niemals der Kleinen ein unbelauschtes

Wort zuziſcheln zu können. An der koloſſalen Mama war das Auge das einzige bewegliche geblieben, und das hatte ſie allerwegen. Traf ſich's auch einmal ſo gut, daß die Alte juſt mit dem ſogenannten Hausfreunde, dem Abbate, diskurirte, und ich anſetzte um die Felſenlaſt meiner Liebeserklärung von meinem Herzen abzuwälzen, ſo wutſchte, noch eh ich mit dem Einleitungs-Räuspern auf's Reine gekommen war, Annunziatchen hinter den Lehnſtuhl ihrer Mutter wie hinter einen rieſengroßen Wollſack, und von dem prallten alle meine Sehnſuchtsſeufzer ab. Das machte mich nun oft recht bitterverdrüßlich, und dann ſah mich die kleine Hexe über die Schulterwehr der mütterlichen Baſtion ſo lieb und bittend und doch ſo ſchelmiſch und winkend aus ihren dunkeln ſchimmernden Aeuglein an, ſo daß ich vor Entzücken und Verliebtheit hätte unſinnig werden mögen.

In unſerm Hauſe wohnte ein Maler, ein Landsmann von mir, deſſen wirklichen Namen ich aber nicht kannte. In Rom taufen ſie einen Jeden um und hängen ihm einen Spitz- oder Spitzbuben-Namen, bei dem ſie ihn rufen, an. Sich die ordentlichen Namen der Fremden zu merken, dazu iſt das Volk viel zu faul. Und ſo wie ſie mich Romeo nannten, ſo hieß der Maler Barbaroſſa von dem langen rothen

Digitized by Google

Schnurr- und Knebelbart der ihm bis über den Adamsapfel herunter hing. Aber nicht allein sein Bart war von auffallend Torniſter-blonder Kouleur, auch das ganze Locken-Syſtem war ſo ſchreiend hell im Feuer vergoldet, daß die Kalekut'ſchen Hähne überall wo er ſich nur ſehen ließ rebelliſch wurden und zu kaudern anfingen. Nachdem ich etzlichemale in Amtsgeſchäften mit ihm in Berührung gekommen war und diverſe Reparaturen an ſeinem Koſtüm vorgenommen, begann ſich eine Art von amikablem Verhältniß zwiſchen uns beiden zu geſtalten. Seine Maler-Werkſtatt lag hoch oben im Hauſe und nur fünf Schritte von meiner Bodenkammer. So erdreiſtete ich mich denn aus nachbarlichen und landsmannſchaftlichen Motiven ihm meine Viſite zu machen, und fand an ihm trotz ſeiner rothen Haare ein liebenswürdiges Bruchſtück von Menſchheit. **Peu à peu** wurden wir immer bekannter, und er erlaubte mir auch wohl dann und wann ihn, wenn im Hauſe außer uns beiden noch Alles ſchlief, zu beſuchen, bei ſeiner Malerei zuzuſehn — und er malte eine ſüperbe Naht — ihm einige Witze vorzumachen und auch wohl gar mein Thonpfeifchen in ſeiner Geſellſchaft zu ſchmauchen. Das Letztere war aber ein wahres Labſal für unſer Einen. Sonſt durfte ich's im ganzen weiten Hauſe, der feinen Nerven der

Digitized by Google

beiden Damen halber, nirgends riskiren, denn sie verabscheuten die Pfeife beinah noch ärger als Blumen und Riechwasser. Es war überhaupt die verkehrte Welt, daß jeder Lump auf der Straße so viel qualmen durfte als er mochte — in den Kaffeehäusern und Schenken aber katzab. „Qui non si fuma," zu Deutsch: „Hier darf nicht geraucht werden" stand groß und breit in den saloppsten Kellerlöchern an der Wand — und die Pfeife ist und bleibt doch einmal das halbe Leben für Denjenigen welcher die noble Kunst zu rauchen praktizirt, und vollends für ein Berliniſch Kind. Da habe ich denn mit Herrn Barbarossa ganz vergnügliche Stunden verbracht und ihn oftmals wenn ich ihm von meinen Berliner Suiten und der Reise nach Rom mit dem melankoliſchen Partikülier erzählte, dermaßen zum Lachen gebracht, daß er Pinsel und Malerstock von sich warf, und wie toll in der weiten Stube herumsprang, so daß er mit seinen brennendrothen Haaren ordentlich wie ein ziſchender Schwärmer anzusehn war.

Schon von Kindesbeinen an hatte ich mir sagen lassen, wie Rom eine große Kunst- und Raritätenkammer sei, und wie man dorthin ziehn müsse um sich zum Kenner zu perfektioniren, wobei denn auch solche Namen wie Michael und Raphael, Caracci und

Caravaggio und noch eine Menge andrer auf ini und one genannt wurden. Nun war ich schon vier Wochen in Rom ohne etwas von den Schildereien der Herrn ini und one gesehn oder mich sonst zum Kunstkenner formirt zu haben. Ich ging den Herrn Barbarossa mit der Bitte an, mir doch bei meiner ästhetischen Ausbildung dienstwilligst unter die Arme greifen zu wollen und mir nur im Allgemeinen anzudeuten: wie man den Ochsen beim Schwanze statt bei den Hörnern zu packen habe. — Er schüttelte brummisch den Kopf und fragte mich: ob ich denn nicht das gute alte Sprichwort „Schuster bleib' bei deinem Leisten" kenne? — Das ärgerte mich: „Wie Ihnen gar wohl bekannt, verehrter Herr Landsmann und Maler, bin ich für's Erste keinesweges ein Schuster wohl aber ein angehender Gewand-Verfertigungs-Künstler. Pro secundo aber leben wir in dem Zeitalter der Emanzipation wo alle Barrieren und Vorurtheile über den Haufen gerannt werden und die Kunstkennerei nicht mehr von einigen wenigen Privilegirten und Patentirten und Pensionirten in Erbpacht genommen werden darf, sondern wo ein Jeder über dergleichen Narrenspossen spricht wie ihm das Maul gewachsen. Das bedenken Sie, wenn ich bitten darf. Befleißigen Sie Sich mir gegenüber zeitgemäßer, freisinniger Gesinnun-

Digitized by Google

gen und zeigen Sie Sich gefälligſt als einen Mann der Zukunft und der Bewegung.“ — Der Rothbart lachte laut auf, gab mir aber doch vollkommen Recht und zugleich ein dickes Buch in die Hand, mit dem Bedeuten: ich ſolle mir nur ein halbes Dutzend Maler-Namen und Kunſtausdrücke memoriren — für das Andre werde er ſchon Sorge tragen.

Nach einigen Tagen examinirte er mich und hieß mich ihm folgen. Wir ſtiegen auf das Kapitol und auf ein paar finſtern in übelm Geruch ſtehenden Treppen in den Bilderſaal. So viel mußte ich bekennen daß die Goldrahmen nicht halb ſo brillant als die im Berliner Muſeum waren, wie denn auch unſer Katalog noch dreimal dicker iſt. Nachdem ich einigemal den Saal auf und ab ſpazirt war, kam der Rothbart mit einem Schwarme junger Männer, die er mir als lauter Künſtler vorſtellte, zurück und nannte mich ihnen als einen vornehmen Herrn und Gelehrten (vor Schreck überhörte ich meinen eignen Namen), der auf Koſten ich weiß nicht welcher Regierung reiſe um Ankäufe für Schlöſſer und Gallerieen zu machen, auch wohl gar Beſtellungen bei lebenden Künſtlern machen werde, vorausgeſetzt ſie leiſteten das überaus Vortreffliche. Die Herrn machten im Kreiſe ſehr tiefe Komplimente und ich in meiner Herzensangſt noch weit

Digitized by Google

tiefere, dann aber schrieen Alle miteinander auf mich ein und beschwuren mich ihre Ateliers zu besuchen, drückten mir ihre Visitenkarten in die Hand und erkundigten sich nach meiner Wohnung und der Stunde wo sie mir die Aufwartung machen dürften. Herr Barbarossa schnitt aber mit der Erklärung: „ich wünsche in diesem Augenblick nicht belästigt zu werden und mich ungetheilt dem Genuß der Kunstwerke hinzugeben," kurz ab, und so summten denn auch die Komplimente nach und nach aus und der große Schweif von Malern schlängelte hinterher um meine Aussprüche über die ausgestellten Bilder aufzuschnappen. Ich schwitzte große Tropfen in meiner Haut; als ich aber die vielen devoten Gesichter um mich her sah, da meinte ich sie verständen wohl noch weniger als ich davon, fing an mir ein Herz zu fassen und schwadronirte allerhand von Helldunkel und Kolorit, von Manier und Naivetät, Effekt, Reflex, Gruppirung und Motiven und Idealisirung, so daß ich ordentlich selber anfing vor meinem Wissen Respekt zu bekommen. Es war nicht anders als redete ein Teufel aus meinem Munde. Die jungen Herrn unterbrachen meine Vorlesung mit keinem Muck, zogen die Augenbrauen nachdenklich in die Höhe, nickten mit den Köpfen, strichen sich die Schnauzbärte und Etliche notirten meine Bemerkungen

Digitized by Google

ganz verſtohlen in ihre Schreibtafeln. So zog ich mich noch gloriös genug aus der Affaire, ſchoß aber doch ſo bald als ich konnte die Treppe mit drei Sätzen hinab und rannte ſpornſtreichs nach Hauſe. Dergeſtalt hatte es mit meiner Kunſtkennerſchaft ein Ende, denn von nun an traute ich mich nirgends mehr dorthin wo nur ein Farbenklecks zu ſpüren war. Der Rothbart wollte ſich aber am folgenden Morgen als ich ihn zur Rede ſtellte halb todt lachen, meinte: ich ſolle kein Narr ſein, ich hätte ja wie ein Buch geſprochen. Uebrigens ſei es abſolut unmöglich daß Einer, der im Auftrage einer Regierung reiſe und Beſtellungen mache, ſich blamiren könne. Die Künſtler hatten ihn nach meinem Verſchwinden mit Bitten um Verwendung zu ihren Gunſten halb erdrückt. Wie er ſich aus der Patſche gezogen blieb mir unbekannt, und ich vergaß im Lauf der Ereigniſſe ihn darum zu befragen.

Als ich wiederum einſtmals mein Morgenſtündchen in ſeinem Atelier verbrachte, bekam ich ein halbfertiges Bild zu Geſicht auf welchem eine Menge nackter Frauensperſonen im Bade ſaßen, und aus dem Hintergrunde ein Mannsbild mit zwei formidabeln Hirſchhörnern wie Ziethen aus dem Buſch hervorkam. Wie ich den Hahnrei zu ſehn kriegte, ſchrie ich überlaut:

Digitized by Google

„I Potz Fledermäuschen! Iſt das nicht der Meiſter Momolo?“ — Herr Barbaroſſa zwinkerte mit dem Munde und fragte mich: ob ich nicht noch mehr bekannte Figuren herausfinde? Ich bekuckte mir eine Jungfer nach der andern. „Herr Jeſus, da iſt ja auch“ — — weiter mochte ich nicht reden, denn ich ſah meine herzallerliebſte Annunziata im allernegligeanteſten Negligé mit im Bade ſitzen, und wurde darüber ſo roth wie Zeichen-Garn. — „Nun, Romeo, was ficht Dich an?“ — „Haben Sie denn,“ fragte ich ſtotternd, „die Mamſell da in dieſem natürlichen Koſtüm zu ſehn bekommen?“ — „Dummes Zeug,“ lachte der Maler, „ich nahm ihr Schelmengeſicht zu einer meiner Nymphen, wozu es ſich auch vorzüglich qualifizirt.“ — „Nein, ſagen Sie mir als ehrlicher Landsmann und auf Maler-Parole, haben Sie — iſt das Alles — iſt das auch die reine Wahrheit?“ — „Ich glaube gar, Romeo, Du biſt eiferſüchtig auf mich? Höre Du, mit Dir iſt's nicht richtig. Liebſt Du das Mädchen? Liebt ſie Dich? Wie? Heraus mit der Sprache. Ich warne Dich, mein trauter Herr Landsmann, Dich nicht etwa zu verplempern und in dumme Liebesaventüren einzulaſſen. So Etwas wird hier verzweifelt ernſthaft genommen. Da könnteſt Du leicht zu einer Frau kommen wie Jener zur Ohrfeige.“

Digitized by Google

— „Ach Gott, das iſt ja eben meine Intention,“ ſeufzte ich ganz kläglich. — „So, ſo, ſo. Nun das iſt eine andre Sache. Doch nun erzähle mir offen und ohne Scheu: Wie ſtehſt Du mit ihr, wie mit der Alten, mit dem Abbate? Ich kenne das Terrain.“ —

Weil ich doch nun einmal a geſagt, ſo ſagte ich auch b, und ſo das ganze Alphabet durch von dem erſten Tag an bis auf den geſtrigen und verſchwieg ihm weder die Händel mit dem Andrea noch die Morgenpredigten des Abbate mit der blauen Brille. Anfänglich lachte der Maler noch inwendig, wie ich aus den krauſen gekniffnen Mundwinkeln erſah, bald aber wurde er immer nachdenklicher und ernſthafter und machte zuletzt ein ſo griesgramiges Geſicht daß mir angſt und bange wurde. „Alſo darauf iſt es abgeſehn?“ brummte er vor ſich hin als ich mit meiner Beichte fertig war. „Ich verſtehe, ich verſtehe. Höre Romeo, trauſt Du mir zu daß ich's gut und ehrlich mit Dir meine?“ — „I du mein Gott, was ſollte ich denn nicht, mein beſter Herr Barbaroſſa, aber nennen Sie mich nur nicht immer Du; das ſchickt ſich gar nicht ohne vorhergegangnes Smollis.“ — Der Rothbart ſchien meinen Stich nicht zu fühlen, ſondern fuhr ganz ſeriös fort: „Mein verehrter Herr Lands-

Digitized by Google

mann, Du ſpielſt ein hohes Spiel. Annunziata's Hand iſt der Köder mit dem ſie Dich angeln, und Du kannſt es kaum erwarten anzubeißen. Aber ahnſt Du auch wohl den verborgnen Hamen? Junge, laß Dich nicht vom Teufel blenden, das rathe ich Dir. Das Mädel kriegſt Du, aber Deinen Glauben, die Religion Deiner Väter mußt Du verleugnen." — Ich ſtand wie vom Donner gerührt. „Menſch," fuhr der Maler mich an, „mach kein ſolch Schaafs-Geſicht, ſonſt muß ich lachen und ich will ernſthaft bleiben — ei das mag auch der Henker!" und er ſchlug eine knatternde Lache auf. „Aber kehre Dich nicht daran, Junge. Was ich Dir ſage iſt verteufelt ernſthaft und, ſo wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, nicht aus der Luft gegriffen. Jetzt aber packe Dich, Vielgeliebter. Bei dem Geplauder trocknen mir die Farben noch ein. Sei kein Eſel! Denk' an meinen treugemeinten Rath, zieh den Kopf aus der Schlinge, und laß mich jetzt in's Teufels Namen ungeſchoren."

Das wäre ja eine ganz horrible Konſpiration wenn dem wirklich ſo wäre. Aber was hätte denn der Maler davon, mir dieſen Fauſt-dicken Floh in's Ohr zu ſetzen? Und die geiſtlichen Unterredungen mit dem Abbate — ja, ja, es iſt nicht ohne. — Dies waren ungefähr meine Gedanken als ich langſam und träu-

Digitized by Google

meriſch die Treppe Stufe für Stufe hinabkletterte, und mich melankoliſch wie eine gehängte Droſſel auf den Arbeitsſchemel ſetzte. Des Morgens ging ich weder zum Abbate noch des Nachmittags durch die Glasthür, büffelte drauf los und ſah nicht von der Arbeit auf. Sobald aber die Feierſtunde ſchlug zog ich auf den Monte Pincio, ſetzte mich einſamlich in einen Winkel des Kaffeehauſes und trank mit recht betrübtem Herzen mein Fläſchchen Orvieto. Denn einen Troſt muß doch der Menſch in ſeinem Elend haben. Den nächſten Tag trieb ich's nicht anders und kehrte mich weder an das Gebrumme des Meiſters noch an das Aeugeln der Tochter. „Glauben verleugnen!" Die beiden fatalen Worte ſummten mir unaufhörlich wie ein paar Brummfliegen vor den Ohren.

Den 20. Juni.

Der Menſch denkt und Gott lenkt. Hängen und Freien ſind beides Schickungen. Vorgethan und nachbedacht hat Manchen ſchon in's Pech gebracht. Wer's Glück hat führt die Braut heim und wer Unglück hat bricht den Finger in der Weſtentaſche. Dies ſind Al-

Digitized by Google

les unläugbare Wahrheiten, welche zum Theil hierher paſſen, zum Theil auch wieder nicht. Doch hier hilft kein Mundſpitzen, gepfiffen muß werden.

Ich war in meinem Tagebuch bei dem Kapitel von den beiden Brummfliegen ſtehn geblieben. Zwei Tage lang ſpielte ich die Rolle von Menſchenhaß ohne Reue ſo ſchön, daß ich mich ſelber hätte herausrufen mögen. Am dritten Tage ſteckt, in dem Augenblick wo ich meinen Strohhut aufſtülpe um abermals nach der Kneipe des Monte Pincio zu ziehn, Annunziata das Köpfchen durch die Glasthüre und wiſpert: „**Romeo, una parola!**“ — Ich fuhr ordentlich zuſammen und wollte anfänglich thun als ob ich nichts gehört habe — dies wäre aber doch ein Mangel an Galantrie gegen das ſchöne Geſchlecht geweſen, und ſolchen Flecken läßt ein honnetter Berliner nicht an ſich kommen. So wandte ich mich denn um und ſchlich mit niedergeſchlagnen Augen in die Stube zurück. Annunziata ſprach kein Wort — ich erſt recht nicht ſondern kuckte ſtramm auf die im Lehnſtuhl ſchnarchende Katze. „Das wird eine erbauliche Konverſation abgeben,“ dachte ich in meinem Sinn, und wünſchte mich inbrünſtig nach den Regionen wo der Pfeffer gedeiht. Nach einer Viertelmeilen-langen Pauſe hob meine Ex-Liebſte ſo ſanft wie ein abgerichteter Kanarienvogel

Digitized by Google

Vorübergehenden mir lange nachſahen, die Achſeln zuckten und: „E un ubbriaco!“ vor ſich hinmurmelten. „Ja zuckt Ihr nur die Achſeln,“ dachte ich, „rümpft Eure Wälſchen Naſenflügel ſo hoch als Ihr wollt. Berauſcht bin ich, das hat ſeine Richtigkeit, aber nicht von Euerm miſerabeln Drei-Männer-Wein — von Glück bin ich's, von Liebesglück. Verſteht Ihr das, Ihr Maulaffen?“ — So wahr iſt das Wort, daß die Liebe den Weiſen zum Narren machen kann, denn ich war wirklich für den Augenblick nicht viel beſſer als ein ſothaner.

Springend und hüpfend ſtolperte ich über einen blinden Bettler der quer über's Trottoir lag und ein Zetermordio anhob, ſchenkte ihm vor lauter Fidelität einen blanken Paoli, rannte um die Ecke und prallte an einen Herrn an: „J ſieh da, mein allergroßmächtigſter Prinz und Herr! Wie geht's? Wie befinden Sich Ew. Liebden?“ — Es war mein alter verdrüßlicher Rentier der grade mit feſt verhaltner Naſe einen Schmutzwinkel unterhalb des Kapitols, ein Stück Felſen, von dem der Sage nach einmal ein Menſch gefallen und ſich das Bein gebrochen haben ſoll, in Augenſchein nahm. Der Schnurrbart that als ob er mich nicht kenne und wandte ſich vornehm ab. Heute konnte ich ihm aber nicht gram ſein, ich war gar zu

Digitized by Google

ſeelenskontent, darum warf ich ihm noch eine ſchöne Kußhand zu und rannte in eine dicht an der Fontana di Trevi belegne Oſterie, die ſie die Katakomben heißen. Eine Foglietta trank ich aus — der Cameriere behauptete es ſeien drei geweſen — es iſt auch möglich, ich weiß von nichts als daß mir die Zeit bis zur dritten Stunde der Nacht zum mindeſten anderthalb Ewigkeiten währte. Der Menſch kann aber viel ertragen eh' es ihm an's Leben geht und ſo überſtand ich denn auch glücklich die verwünſchten Zwiſchenſtunden.

Mir zitterten die Kniee als ich von meiner Bodenkammer hinunter ſchlich. Sollte es dem Mädchen etwa wieder leid geworden ſein, oder der Teufel und deſſen Großmutter ihre Hände in's Spiel miſchen wollen? Nichts von allem dem. Ich klinkte leiſe, leiſe — die Thür ging auf. Mein angebetetes Mädchen ſaß, den Rücken gegen die Thür gewandt, das Köpfchen auf den Arm geſtützt, und las im Gebetbuche — aber das Bildniß der Madonna über ihrem Bett war nichts deſto weniger mit einem Umſchlagetuch verhangen. Sehr vernünftig, denn bei unſern Erläuterungen war jeder Dritte von Uebel. Annunziatchen las und las ohne ſich zu rühren. Ein kleines Weilchen bewunderte ich ihre Andacht, bekam's aber bald ſatt, und enthuſiaſtiſch von Prinzipien, wie ich nun ein-

Digitized by Google

mal bin, ſtürzte ich mich ihr zu Füßen und ergriff eines der allerliebſten feinen Händchen. Bei meinem überraſchenden Fußfall quitſchte die Signorina ein wenig auf, aber nur ganz ſacht, und wollte ſich losmachen — ich hielt ſie aber feſt und beſchwur ſie in den rührendſten Bruſttönen ſich das Präſent eines heftig verliebten Herzens holdſelig gefallen zu laſſen. „Annunziata," ſetzte ich hinzu, „auf Ihr Geheiß habe ich den ſchwarzen Schleier der Nacht gelüftet. Jetzt iſt der große Augenblick erſchienen wo Sie über das Glück oder das Unglück einer Menſchenſeele, über Sterblichkeit und Unſterblichkeit gebieten dürfen. Ein Hauch von Ihren Lippen — und ich bin ein Halbgott. Vernehmen Sie mit gütigem Ohre alle die Redensarten welche bei dergleichen Gelegenheiten in Anwendung gebracht zu werden pflegen, und reichen Sie mir die Hand zum ewigen Bunde der Seelen und körperlichen Hüllen." — Die Geliebte blickte ſeitwärts, ſeufzte, ſagte nicht Pap — — da flog die Thür auf und der Padrone mit der Padrona und dem Abbate Vicente ſtürzten in leidenſchaftlichſter Gemüthsbewegung in's Zimmer.

„Alſo hier finde ich ihn, den verruchten Ehrenräuber!" kreiſchte Momolo und ſprang an mir in die Höhe um mich bei der Bruſt zu faſſen. „Dies iſt

Digitized by Google

der Dank," heulte die Madam, „für das zärtliche Wohlwollen, für die Liebe welche ich an Dich Ungeheuer verſchwendete? Ehrloſer Verführer. Rache fordert das, blutige Rache" — die Stimme ſchnappte ihr über, und: „Rache, blutige Rache!" bellte Momolinetto nach, indem er von Neuem einen Anlauf nahm. Der Abbate packte den rabbiaten Papa beim Rockſchooß, hieß mich in der Geſchwindigkeit einen gottloſen Frevler den die himmliſche Rache ereilen werde, führte dann, das wuthſchnaubende Meiſterlein fortwährend an der Jacke haltend, die halb ohnmächtige Padrona in einen Seſſel, und ſtimmte hierauf mit dem erboßten Aelternpaar in Kompagnie das Trio von verletztem Gaſtrecht, gekränkter Familien-Ehre, verführter Unſchuld, und fürchterlicher Ahndung an. Ich ſtand da wie der dumme Junge von Meißen — Annunziata hielt ſich die Tändelſchürze vor's Geſicht und ſchluchzte, oder that doch wenigſtens ſo. Endlich wurde mir das verwünſchte Gekeife und Geſchimpfe zu toll und ich ſchrie patzig: hier ſei weder von Unſchuld, noch von Ehre, noch von ſonſtigen Räubereien die Rede. Vor zwei Sekunden erſt auf expreſſen Befehl der Signorina gekommen, habe ich ihr noch nicht einmal die Fingerſpitzen geküßt; und wenn das nicht wahr ſei, ſo wolle ich in allen Ewigkeiten verdammt ſein. — „Das

ſeid Ihr ohnehin!" donnerte der Schwarze mit giftig-funkelnder grüner Brille. Der Meiſter rief die Ahnen ſeiner ſeligen Kaiſer-Ahnen zu Zeugen für die ihm widerfahrne Beleidigung, die Padrona aber ſchrie mir durch die Thränen zu: Ob ich auf den Knieen Vergebung erflehn, ob ich die himmelſchreiende Sünde bereuen und gut machen wolle. — „Ach, was Sünde, was Vergebung. Ich bin ſo unſchuldig wie ein todtgebornes Kind, am Ende noch der einzige Unſchuldige in der ganzen Geſellſchaft, und nun laſſen Sie mich ungehudelt meiner Wege gehn. Ich hab's ſatt, daß Sie's nur wiſſen." — „Ha, Barbar! Iſt das Deine Meinung? Dein Wolfesherz wendet ſich alſo nicht zur Reue? Du verſchmähſt den Weg der Milde, des Erbarmens? Signore Girolamo Bacci, ſo thut denn jetzt was gekränkte Vater-Ehre Euch gebietet."

Der Meiſter riß bei dieſen Worten ſeiner dickbeſagten Frau Gemahlin die Thür auf, und hereintrat ein dürftiges gelbbraunes Männlein mit einer hypochondriſch geſchlängelten hohen Schulter, ſchwarz vom Wirbel bis auf die Zehe gekleidet. An der Schwelle ſtanden aber noch zwei ſchnurrbärtige Gensd'armen mit Säbel, Taſche und Gewehr und recht glupſch in die Stirn gedrückten dreieckigen Hüten. „Herr Sekretair **del Buon - Governo**," wüthete die Mama, „eine

rechtliche Römiſche Familie" — „eine alt-Römiſche," ſchob Momolo ein — „welche von einem fremden Landſtreicher auf die grauſenerregendſte Art an ihrer Ehre gekränkt worden iſt, ruft den Beiſtand der Geſetze an. Die einzige Tochter — eine Taube an Unſchuld — ſie glich mir — unter meinen Augen aufgeblüht — verführt — entehrt — o heilige Madonna! rettungslos entehrt! Rache! Rache! Fluch über das kalte nordiſche Ungeheuer! Rache!" — Von Neuem wagte ich einige ſchüchterne Verſuche um meine ordentlich lächerliche Schuldloſigkeit darzuthun — da hätte ich aber eher dem Sturmwind das Maul verbieten können, denn diejenigen welche nicht hören mögen, das ſind grade die Allertaubſten — und der verdrüßlich gekrümmte Herr Sekretair des ſehr guten Gouvernement näſelte: „Im Namen einer hohen Regierung! Stille! Der Paragraph 17 unſers weiſen Geſetzbuches ſpricht ſich in dem Abſchnitte von Ehen und Verlöbniſſen über vorliegenden verbrecheriſchen Fall mit einer wunderbaren Klarheit und Präziſion folgendermaßen aus: Sollte ein Unverehlichter eine Unverehlichte unter Vorſpieglung der Ehe verführt haben, welches aus" — „Aber Herr Polizeikommiſſarius," ſchrie ich, „hier iſt ja gar nicht vom Verführen, ſondern vom Anführen die Rede, und der Angeführte iſt Niemand

weiter als ich, ich allein" — „Man ſchweige: verführt haben, welches aus heimlichen Annäherungen unter Verdacht erweckenden Umſtänden hervorgeht, ſo ſoll Inkulpat die Ehre der Getäuſchten durch ein baldmöglichſtes Ehebündniß rehabilitiren; weigert er ſich deſſen, aber durch eine Ausſtattung von 300 bis 500 Römiſchen Scudi, je nach dem Range und Vermögen der Aeltern der Getäuſchten, ſeinen Frevel büßen und im Unvermögensfalle mit zehn- bis mehrjähriger Galeerenſtrafe. Ich frage Euch demnach, Herr Foreſtiere, kraft meines Amtes als Sekretair der Regierung und auf Antrag der klagenden Aeltern, ob Ihr geſonnen ſeid, in Erwägung daß der anſäſſige Römiſche Bürger und Kleidermacher Girolamo Bacci ein achtbarer, wohlbegüterter Mann iſt, der mißleiteten Tochter die Summe von 500 Römiſchen Scudi gerichtlich anzuweiſen" — „Pfeffernüſſe," brummte ich — „oder," fuhr der Sekretair meckernd fort, „für zehn Jahr nach Civita vecchia auf die Galeeren Sr. Heiligkeit zu wandern, im Fall daß Eure körperlichen Kräfte nicht verwandt werden ſollten zur Ausgrabung der ehrwürdigen Römiſchen Denkmale mitzuwirken — oder ſchlüßlich ob Ihr gegenwärtige Signora Annunziata Bacci zu Eurer ehlichen Gemahlin erkieſen und Euch ſofort mit ihr verloben wollt?" — „Wohlver-

Digitized by Google

ſtanden," ſchob der hagre Pfaff ein, „wenn Damnificat in den Schooß der alleinſeligmachenden Kirche zurückkehrt." — Der ſchwarzgelbe Gouvernements-Sekretair knurrte: „Signore Foreſtiere wandeln demnach noch in den Irrgängen der Ketzerei? Scharmant. Für dieſen Fall ſpricht ſich der Paragraph 20 des beſagten Abſchnittes mit einer bewundrungswürdigen Klarheit und Präziſion folgendermaßen aus: Sollte Verführer hingegen einem andern Glauben als dem der Katholiſchen Kirche zugethan ſein, ſo kann er unter keiner Bedingung zur Ehe gezwungen werden" — ich athmete frei auf — „und ſoll lediglich die Wahl zwiſchen der vorſchriftsmäßigen Geldbuße und einer geſchärften Galeerenſtrafe haben." — Da ſtand ich wiederum wie Kasperle zwiſchen dem Teufel und dem böſen Weibe. — „Man entſcheide ſich," quäckte das Polizeimännlein, „und zwar zur Stelle um im Fall verweigerter Geldpön als Arreſtat zu folgen."

Das war ein furchtbarer Moment in meinem Leben. Ich kuckte mir alle Anweſenden nach der Reihe an ob nicht eine Mildrung der barbariſchen Sentenz zu erhoffen — Wuth, Zorn, Leidenſchaftlichkeit, Haß blitzten mir aus vier Paar Augen entgegen — das Antlitz der angeblich Verführten blieb verhüllt gleich dem der Madonna. Da kämpfte ich wohl einen

Digitized by Google

harten Kampf. „Wird's?“ drängte der Polizei-Schreiber.

Zitternd und zagend begann ich: „Ich würde nicht einen Augenblick anstehn die gewünschte Summe von 500 Römischen Thalern der Signora als einen Beweis meiner Hochachtung zu offeriren, wenn nicht Rücksichten auf den niedrigen Stand der Papiere — augenblickliche dringende Verlegenheit — angeborne Delikatesse mich von diesem Schritt zurückhielten. Ebenso würde ich mit Begeistrung die Gelegenheit ergreifen Sr. Heiligkeit meine rudernden Dienste zu widmen, wofern nicht ein sehr lästiges Uebelbefinden welches mich jederzeit auf dem Wasser befällt — schon auf der Rummelsburger See machte ich diese traurige Erfahrung — zu dieser ehrenvollen Anstellung mich unfähig machte. Auch bei der Ausgrabung der erhabnen Denkmäler Römischer Größe wirksam zu sein, wäre gar kein unebner Posten, eine recht beneidenswerthe Versorgung — nur hege ich die Besorgniß während jener zehnjährigen Antiken-Forschung in der bereits erworbnen Kunstfertigkeit als Schneider um ein weniges zurückzukommen — demnach entschließe ich mich freiwillig und ungezwungen — Zwang duldete ich bisher noch nimmer — und mit außerordentlich freudigem Herzen und gleichsam jauchzender Denkungsweise:

Digitized by Google

um die rechte Hand des vielmals beſagten Fräulein Annunziata Bacci — hiermit — feierlichſt — mich — zu — bewerb—" — „Gebenedeit ſei die Madonna für ihre holdſelige Wunderthätigkeit!" ſchrie die Signora und breitete die Arme zu einer ſchwiegermütterlichen Umarmung aus. Der Meiſter ſprang raſch auf einen Stuhl um mich zu umhalſen — der Abbate legte ſeine Tatze zum Segnen auf mein Toupé, und das Duodez-Sekretairchen ſcharrte unter verbindlichen Redensarten hinten aus. Aus dem Schwall von Glückwünſchen und Umarmungen mich losreißend, wandte ich mich um nach meiner Fräulein Braut, um für all das viele Elend doch wenigſtens einen Kuß zu profitiren — ſie war aber nirgends zu ſehn. „Bräutliche Scham, mein Täubchen," ſchmunzelte die Mama, „nichts weiter. Ihr könnt ihr dieſe zartjungfräuliche Flucht nicht verargen — im Gegentheil." — Ich wollte aber dieſe Anfechtungen hätten ſich doch eine Stunde früher ſpüren laſſen. Der Sekretair, dieſes Semikolon von einem Menſchchen, ſchnarrte mir zu: ich könne nunmehro frei gehn wohin es mir beliebe; Papa und Mama wünſchten mir die **felicissima notte** und drückten ſich; die beiden Gensd'armen ſchütteten noch eine Sündfluth von Heil und Segen mir über den Hals und verlangten ein Trinkgeld für die Nacht-

Digitized by Google

wache. — „Ich wollte, Ihr ſäßet in meiner Haut," ſchrie ich ſie grimmig an, „oder Ihr brächt zum allermindeſten den Hals, Ihr Lumpe. Packt Euch zum Henker!" — Die Schnauzbärte lachten mir recht unverſchämt in's Geſicht und polterten ſäbelklirrend die Treppe hinab.

Da ſtand ich nun mutterſeelenallein im Zimmer meiner Fräulein Braut. Wie ich die Augen aufſchlug, fiel mein Blick grade auf mein Bild im Spiegel. Das hatte eine famoſe Aehnlichkeit mit dem geweihten Portrait des Meiſter Bacci an dem der Rothbart juſt pinſelte. Ich warf aus Bosheit den Leuchter nach der widerwärtigen Fratze im Glaſe, ſtolperte in meine Bodenkammer zurück und verwachte eine recht liebenswürdige Nacht.

Am folgenden Morgen ſaß ich maulfaul vor der Werkſtatt — meine Braut ſchlief noch nach der geſtrigen aufregenden Scene. Meine Herrn Kollegen und die Lehrburſchen gratulirten mir nach der Reihe, nachdem der Meiſter mich ihnen als ſeinen dereinſtigen Eidam präſentirte, und bohrten mir hinter dem Rücken einen Eſel. Der Andrea war ſchon ſeit zwei Tagen nicht mehr zur Arbeit gekommen. Da ſtieg der Maler mit ſeinem Zeichenbuch unter dem Arm die Treppe herunter, ſtreifte an mir, der ich die Augen

Digitized by Google

recht blöde niederſchlug, vorüber und nannte mich laut und vernehmlich „einen Pinſel.“ „Na, hören Sie mal,“ rief ich ihm nach, „zwiſchen einem Maler und einem Pinſel exiſtirt denn doch meines Wiſſens auch noch eine gewiſſe Verwandtſchaft!“ Er aber pfiff ſich laut und luſtig ein Liedchen und zog ſeiner Wege. Ich wurde immer verdrüßlicher, ſetzte zuletzt den Hut auf und ſchlenderte recht trotzig nach einem Kaffeehauſe. Ein zukünftiger Schwiegerſohn mußte doch Etwas vor den andern Geſellen voraus haben. Im Caffé kommandirte ich um mir ein Air zu geben die Franzöſiſche Zeitung und zählte die Linien einmal herunter und dann einmal wieder herauf, bis wohl hinlängliche Zeit verſtrichen ſein mochte, daß die Leute glauben konnten, ich verſtände das Blatt. Das langweilte mich aber auch gar bald, und ich rannte weiter zum Abbate Vicente, um doch in meiner Verlaſſenheit einen Menſchen zu haben mit dem ich ein vernünftig Wort reden konnte. Den traf ich auch richtig zu Hauſe. Ich mußte eine langgeſchwänzte Predigt mit anhören, über das enorme Glück welches ich mache, wie ich auf den Knieen der Vorſehung zu danken habe daß ich in eine ſo honorable Familie treten dürfe, was meine Braut für eine fromme ſtrenggläubige Jungfrau ſei, und die Mutter eine der re-

Digitized by Google

ſpektabelſten Frauen im ganzen Viertel; wie ich für die unſäglichen Wohlthaten mich erkenntlich zu beweiſen habe, von nun an mich ſeiner Leitung blindlings vertrauen müſſe, und meinen Irrthümern baldmöglichſt entſagen. Vor lauter Bekehrungs-Eifer vergaß der Prieſter die Deputat-Flaſche mit dem Biskuit, und da empfahl ich mich denn zeitig genug.

Zu Hauſe waren die Damen denn endlich ſichtbar geworden. Annunziata ſtand ſchamhaft und verlegen hinter dem Lehnſtuhl der Mutter, war aber wo möglich noch ſchöner anzuſehn als ſonſt. Ueber aller der Holdſeligkeit vergaß ich denn meinen Verdruß und Kummer, und trat ihr mit einem galanten, liebeathmenden Kompliment entgegen, wobei ich ſie zu gleicher Zeit bat, mir den von geſtern her ſchuldigen Verlobungskuß geſtatten zu wollen. Sie ſchüttelte über und über roth das Köpfchen. Ich berief mich auf meine hypothekariſchen Rechte als feierlich-verſprochner Bräutigam — und ſie ſchüttelte abermals. Die Mama war um deſto ſpendabler und küßte mich als Bevollmächtigte. Um ſich mir jedoch als zukünftige Schwiegermutter gefällig zu beweiſen, ſo geſtattete ſie daß ich mit Annunziaten allein ausgehn und ihr allerlei Galantriewaaren kaufen dürfe. Da war meine Braut auch gleich bei der Hand, hing ſich an meinen Arm

Digitized by Google

und zog mich fröhlich und guter Dinge nach der Goldschmidtsstraße. Vor jeder Bude blieb das liebe natürliche Kind stehn und jauchzte vor Entzücken über die flimmernden goldnen Ketten und Ringe und Mosaiken und Ohrgehänge die hier feil geboten wurden. Ich machte mich denn auch nobel und kaufte ihr so lange als mein Geld vorhielt. Als es zu Rande war kehrten wir heim. Meine Braut war ganz erstaunlich liebenswürdig und äußerte unter andern: wir würden ein sehr glückliches Paar abgeben, wenn ich nur jederzeit ihren Rath befolge; sie besäße ein eminentes Talent in Ertheilung von Rathschlägen. Zu Hause bekam ich denn für meine 15 Scudi und 3 Paoli einen sehr anmuthigen Kuß — ich wußte aber nicht wie ich nunmehr zum zweiten gelangen sollte, denn in meiner Tasche war Alles wüst und leer. Nach Tische fuhren wir in der Villa Borgheſe auf und ab spazieren. Annunziata war übler Laune — weshalb weiß ich nicht; ich war's auch, obschon ich wußte wo mich der Schuh drücke: kam mir's doch immer mehr vor als habe ich mich versprochen als ich Ja statt Nein sagte. Es ist schon ein eigen Ding mit dem Versprechen.

Digitized by Google

Den 2. Auguſt.

Wenn ich behauptete, zwiſchen mir und Bonaparte oder Karl X., oder ſonſt einem großen regierenden Herrn der durch Schickſalstücke in's Dekrement gerathen, exiſtire eine auffallende Aehnlichkeit, ſo klänge das nun wohl für den erſten Augenblick hochmüthig und renommiſtiſch, wäre aber doch nichts deſto weniger der ſtrengſten Wahrheit gemäß. Das menſchliche Leben ſpielt oft bunt und wunderlich, und kommt mir jederzeit wie der Beobachter an der Spree vor: zu Anfange ſtehen luſtige Geſchichten um ſich krank zu lachen, nachher folgen allerhand ſchwer zu knackende Räthſel-Nüſſe, nachmals kommen die unglücklichen Begebenheiten, wieviel ſich in der Haſenheide erhängt haben oder vom Gerüſt fielen, und zuletzt die Todesfälle. Ich bin aber jetzt aus dem Kapitel der Räthſel in das der unglücklichen Begebenheiten gerathen.

Was ich Alles in den frühern Blättern meines Tagebuchs aufgeſchrieben habe, kann ich mir nicht mehr ſo recht genau erinnern — ich habe ſie nicht bei der Hand, und im Kopfe drehn ſich die Gedanken ſo wild und konfus wie die Nummern im großen Lotterie-Rade durch einander. Ich bin aber auch noch ſehr ſchwach, und wie man zu ſagen pflegt, total auf den Hund. Das Eine weiß ich nur noch, daß ich,

Digitized by Google

ſeit vierundzwanzig Stunden glücklicher Bräutigam und Empfänger eines Kuſſes, am Abende einſam und allein mein ſchwer bedrücktes Herz ſpazieren führte. Ich ſchlenderte, ohne recht zu wiſſen wohin ich wolle, durch die Gaſſen und ſtand eh' ich mich's verſah auf dem Campo vaccino unter einem alten Römiſchen Schloſſe oder Tempel, der aber ganz verfallen iſt und in jetziger Zeit nur zum Durchgang benutzt wird. Dort hatte ſich eine Menge ſchäbiges Geſindel verſammelt und ſpielte zu zwei und zweien unter wüthigem Geſchrei und mit ausgeſtreckten Fingern ihr kauderwelſches Moraſpiel, aus dem kein vernünftiger Menſch klug werden kann. Ich ſchaute eine Weile dem beſeßnen Handthieren der zerlumpten Kerle zu und amüſirte mich an ihren Geſichterſchneidereien. Die Sonne ging mittlerweile unter; von den Kirchthürmen läuteten ſie den Feierabend ein und das Geſindel lief nach und nach auseinander — da bekomme ich mit einemmale von Hinten einen Stoß wie mit der geballten Fauſt. Ich ſehe mich nach dem Grobian um, und kann nur noch einen Kerl der mit einem Satz durch den Durchgang ſpringt und mir in der Dämmerung ganz wie der Andrea von Spoleto vorkommt, erkennen. „Na, was ſoll denn das heißen, dies Geſtoße?" frage ich noch und will mir den Rücken reiben — da

Digitized by Google

fühl' ich's ganz naß, ganz heiß in der Hand — ich sehe nach — Herr Gott von Mannheim! es ist das helle, klare, rosenrothe Blut, und da schlage ich denn vor Schrecken der Länge lang hin, und höre noch wie der Pöbel: **È ammazzato!** — Der ist maustodt geschlagen! schreit, aber nachher auch weiter nichts mehr.

Ich erwachte — es mochte wohl um Mitternacht sein — und sah mich in einem langen, finstern, mir ganz wildfremden Saale, an dessen Decke eine schläfrige Lampe brannte. Wohin ich die Augen wandte stand Bett an Bett, und aus den langen Leinwanddecken haspelten sich kreideweiße Figuren mit entsetzlichschwarzen Augen hervor, heulten und ächzten und wimmerten — ich vermeinte im Grabe oder im Fegefeuer oder Gott weiß wo sonst zu sein, und wollte aufschreien — es war mir aber just als wäre mir das Zäpfchen umgefallen. Ich konnte keinen Laut hervorbringen und fiel wieder in Ohnmacht zurück — das allergescheuteste was sich unter so bewandten Umständen thun ließ.

Als ich am folgenden Morgen die Augen aufschlug, hielt ein schwarz und weiß montirter Mönch meinen Puls und rollte eine solche Menge Runzeln auf seiner Stirn zusammen, daß diese ordentlich das Aussehn eines Sturzackers bekam. Ich seufzte klag-

Digitized by Google

lich: ob er mir nicht von ungefähr ſagen könne, was denn ſo eigentlich mit mir vorgegangen ſei und wo ich mich befände? Der Prieſter ſchnarchte mich aber brutal genug an und vermeinte: ich ſolle das Maul halten. Hierauf drehten ſie mich um meine Achſe, nahmen die Bandagen ab, fuhren mir, ohne ſich nur im allermindeſten an mein Geſchrei zu kehren, mit ſpitzigen Inſtrumenten, dort wo mir die Haut mittelſt des widernatürlichen Meſſerſtoßes wie eine Nath getrennt worden war, im Leibe herum, paßten dann einen neuen Fleck auf das Loch und legten mich wieder bei Seite. Der ſchwarzweiße Pfaffe warf mir im Abgehn noch über die Achſel die Notiz zu: Hier läge ich im Ospedale di San Spirito, und ſolle mein Glück preiſen, daß ich's ſo getroffen. — Daſſelbe hatte mir auch der Pater Vicente geſagt. Was doch die Leute für wunderſame Anſichten von Glück haben! Aber ach! meine Fräulein Braut! Was wird die für Thränen vergießen, wenn die erſchütternde Kunde von dieſer blutigen Schickſalstragödie auf ihr zartes Nervenſyſtem einſtürmt!

Als nach einigen höllenlangen Stunden der geiſtliche Doktor wiederum an mein Lager trat, bat ich ihn ſo recht inſtändigſt meine Geliebte von dem mir zugeſtoßnen Pech unterrichten zu laſſen — doch nur

Digitized by Google

ja recht ſchonend, recht **peu à peu** — — Der Pater-Chirurgus ſchüttelte aber verdrießlich den Kahlkopf und zankte mich aus, daß ich ſolche weltliche Gedanken hege. Meine Sünden bereuen, die Heiligen anrufen, mit Geduld erwarten was der Himmel über mich verhängt habe — weiter liege mir auf dieſer Welt nichts mehr ob. Der Beichtvater würde ſich zu ſeiner Zeit einfinden. So weit alſo war's ſchon mit mir gediehen! Nachgrade fing ſich auch ein hübſches Wundfieberchen an einzuſtellen, und ich verrieth während des Phantaſirens eminente Anlage zum Poeten. Da zerſchnitt ich einmal in der Fieberhitze die dicke Mama Fortunata der Länge nach in lauter dünne Streifen, und nähte dieſe aneinander um mit ihnen der Peterskuppel Maaß zu einem neuen Frack zu nehmen. Ein andermal ſtand ich mit meiner Braut vor dem Altare, und als ich ihr nach geſprochnem Segen den Kuß geben wollte, ſo war ich aus Verſehn mit der Madam Bacci zugehörigen Hauskatze getraut worden, und dieſe zerkratzte mir erbärmiglich die Phyſiognomie. Ein drittesmal ſpielte ich mit dem Teufel um meine arme Seele **à la mora**, und verlor. Der böſe Feind trug aber die Geſichtszüge und die grüne Brille und die defekte Perrücke des Abbate Vicente — und was dergleichen unſinniges Zeug nun mehr noch

Digitized by Google

in meinem Gehirn herumſpukte. Ach, was iſt es doch für ein erbärmlich Ding um den menſchlichen Verſtand! Zu dieſer Erkenntniß kommt man wohl am beſten, wenn man zu Rom im heil. Geiſt-Hospital am Wundfieber laborirt. Ich will mich aber fortan auch nun und nimmermehr meiner höhern Geiſtesgaben halber über meine Mitmenſchen erheben, und immerfort demüthig an die erbärmigliche Exiſtenz, die ich nach der hinterliſtigen Bleſſur verführte, denken.

Tage und Wochen vergingen langweilig und triſte bei Viertels-Portionen, in Geſellſchaft der Sterbenden welche die letzte Oelung empfingen, und der Todten die von vermummten Brüderſchaften hinausgeſchleift wurden. Und immer noch keine Nachricht von Annunziata. Was mußte die von mir, was ſollte ich von ihr denken? Endlich war ich denn doch mit Gottes Hülfe und vermöge meiner liberalen Konſtitution ſo weit, daß ich mit knapper Noth aufſtehn und mich an das Gitterthor ſchleppen konnte. In Italien ſtehn nämlich die Lazarethe Jahraus, Jahrein offen, und wer vorübergeht kann bis in's allerhinterſte Bett ſehn. Sie hingen mir eine alte Kapuze um, die vor der Schwedenzeit wohl einmal roth geweſen ſein mochte, in der ich mich aber vor mir ſelber graute, denn ich hatte juſtement das Ausſehn eines ausrangirten Sa-

Digitized by Google

miels, oder als ob ich meine drei Jahre als Vogelscheuche abdiente. Aber ich konnte doch wieder an der Thür sitzen und die Menschen vorübergehen sehn — das war schon immer eine Art von Trost.

Da rief ich mir eines Tages einen kleinen Jungen heran und schickte ihn zu meiner Braut mit einem schönen Kompliment, und sie möcht' es nur nicht übel nehmen, aber ich wäre unvorhergesehnerweise auf eine meuchelmördrische Manier von hinten angefallen worden, aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Andrea aus Spoleto, vor welchem sich in Acht zu nehmen, und läge jetzt im Hospital, allwo mir's spottschlecht ginge. Dem Knaben sagte ich aber noch: er möchte sich von meiner Liebsten einen halben Paul für den Gang geben lassen, denn ich war so weit kahl. Es dauerte auch nicht lange, so kam die Range wieder und rapportirte: Signora Annunziata Bacci habe gemeint, der Absender — als wie ich — müsse wohl nicht recht bei gesunden Sinnen sein; sie kenne keinen Romeo gar nicht. — Weiß Gott wo der dumme Junge hingerannt war und was er für verdrehtes Zeug ausgerichtet haben mochte. So war ich denn wiederum in die alte Trostlosigkeit versenkt, und wurde theils vor Kummer, theils von den Neumonds-Portionen, die aber immer und ewig im

Digitized by Google

erſten Viertel ſtehn blieben, mager wie eine Schindel.

Als trübſeligſte Trübſeligkeit waren mir immer vordem in Berlin die Stubenmädchen und die Ladendiener in Taback- und Syrupshandlungen an den Sonntags-Nachmittagen an denen ſie nicht den freien Tag hatten, vorgekommen. Wenn ich ſo die Köchinnen im neuen Ghingan-Spenſer auf den Thürſchwellen ſtehn ſah, oder die Ladenſchwengel mit der braunen Schürze, gebrannten Locken und den vom Winter her erfrornen rothen Händen, wie ſie ſich an den gemalten Pomeranzenbaum des Ladenſchildes, zur Seite des Mohren der die lange Gypspfeife raucht, mit kreuzweiſen Beinen lehnten und langhälſig den Menſchen nachkuckten die per Droſchke oder Lohnkutſcher oder auch per pem zu allen Thoren hinauszogen — dann ſpürte ich wohl oft gewiſſe wehmüthige Regungen des Mitleids in meiner Bruſt und rief: Ihr armen Schelme und Schelminnen, weshalb ſeid Ihr nicht ſtatt Dütchendreher und Kehrbeſen freie Schneidergeſellen und reſpektive Schneidermamſellen geworden? Dann hättet Ihr doch Euern Sonntag, den Euch kein Kuckuck ſtreitig machen könnte, und den blauen Montag extra noch. — Und jetzt! ach jetzt! — —

Da zog der Minnende mit ſeiner Herzallerliebſten

Digitized by Google

an meinem Hospital vorüber und hinaus nach dem Monte Testaccio, wo der kühle Wein in den Kellern und die Deutschen unter der Erde liegen. Nach diesem weinerlichen Ort wäre ich auch spaziert, wenn sich der Andrea mehr Zeit zum Visiren genommen hätte. Dann rannte wieder einmal Alles was Beine hatte nach San Pietro wo der Pabst vom Balkon das Volk generaliter segnete, und dann wieder an einem andern Tage nach der Engelsburg nach dem großen Feuerwerk. Ich habe die Kanonen brummen hören, und sah auch einmal eine Viertelselle Wiederschein der Raketen am Himmel — das war aber auch die ganze Herrlichkeit. — Kein Geld im Sack, dafür aber einen fußlangen Messerstich im Leibe, ohne Nachricht von der Braut, ohne zu wissen ob sie Einen noch liebe, ja sogar ohne recht klar zu sehn ob man selber sie noch liebe, und in dieser Seelenkonfusion vor dem Thorwege der Römischen Charité in einem Mantel der aus alten Aderlaßbinden zusammengesteppt sein mochte, zu sitzen — da hat ein Schneider von Profession wohl gerechte Ansprüche hypochondrisch werden zu dürfen, sollte ich meinen.

Ich gedachte der nächsten Vergangenheit wo Annunziata noch freundselig gewesen und mir den Kuß für 15 Scudi und 3 Paoli an Goldschmidtswaare ge-

Digitized by Google

ſchenkt, und wie ich wohl recht glücklich mit ihr hätte ſein können, wenn nur Alles ganz anders geweſen wäre. Dann ging ich in Gedanken noch weiter zurück und erinnerte mich an die Ungeduld nach Rom zu kommen, und wie ich in Monteroſi die ganze Nacht über kein Auge hatte zuthun können — das war auch ein recht überflüſſiger Luxus. Und ſo ging ich denn in meinem Lebenslauf immer weiter rückwärts, träumte von den ſchönen Tagen in Berlin, von den Kotillons mit Blumen und Schleifen-Touren die ich aufgeführt hatte, ſah mich wieder als Werderaner Quintaner auf dem großen Exerzierplatz, wo wir die Ruſſen waren und die Franzoſen vom Collège gottesjämmerlich zudeckten, und zuletzt ſaß ich als kleiner Junge auf der Schwelle und ſang einem Maikäfer die ſchönen Reime vor: Maikäfer fliege, der Vater iſt im Kriege, die Mutter iſt in Pommerland, Pommerland iſt abgebrannt! Da gingen mir aber die Augen vor Wehmuth über, und ich fing bitterlich an zu ſchluchzen, denn ich war ja noch weit abgebrannter als das ganze Pommerland.

Als ich nun wieder eines Tages auf der Thürſchwelle ſitze, recht wie Hiob auf ſeinem Düngerhaufen, aber ſo recht zerknirſcht und todtbetrübt, da zieht der Herr Barbaroſſa ſingend und tirilirend vorüber.

Digitized by Google

„Herr Landsmann, Herr Maler, lieber einziger Herr Barbaroſſa,“ ſchrie ich kläglich, „gedulden Sie Sich doch nur einen halben Augenblick und ſpazieren Sie einen Schritt näher.“ — „Was ſehe ich, Romeo? Biſt Du's, oder iſt es Dein Geiſt?“ — „Ach du mein Gott von Mannheim, engliſcher Herr Barbaroſſa, ich bin's wohl in meiner allerjämmerlichſten Perſon, und von Geiſt iſt auch nicht mehr ein Fingerhut voll bei mir zu ſpüren.“ — „Aber, Junge, ich dachte Dich ſchon längſt wieder jenſeits der Berge. Wie kommſt Du nach San Spirito und in dieſe verwünſchte Kapuze?“ — Meine Geſchichte war mit zwei Worten erzählt, und meinen Jammer lang und breit auseinander zu zerren war auch weiter nicht nothwendig, denn ich ſah ja aus wie ein leibhaftiger Leichenkaffee. „Aber nur die eine Frage erlauben Sie mir: Was macht denn meine Braut? Und denkt ſie denn gar nicht meiner?“ — „Deine Braut? Hm, hm! So weißt Du denn gar nichts? Armer Schelm! Dir haben ſie wohl arg mitgeſpielt. Hätteſt Du doch nur hören wollen. Deine Braut — ja, alter Freund, die ſchlag' Dir nur aus dem Sinn. Heute ſind es grade acht Tage her ſeit ſie mit dem Andrea aus Spoleto Hochzeit machte.“ — „Mit dem Andrea, barmherziger Himmel,“ ſchrie ich laut auf und mir wurde

Digitized by Google

es ganz obskür vor den Augen, „mit dem Andrea, mit dem hinterlistigen Mörder von Profession? Nein, seien Sie barmherzig, goldner Herr Barbarossa, nur widerrufen Sie das Eine, dies einzige Wort. Nicht an dem, Sie haben mich blos bange machen wollen?“ — Der Maler schüttelte aber ernsthaft mit dem Kopf. „Nein, nein, mein ehrlicher Junge, es ist schon nicht anders als wie ich gesagt habe. Deine paar Siebensachen habe ich nach Deinem räthselhaften Verschwinden an mich genommen — Du sollst sie wieder erhalten. Vergiß das Mädel — wahrhaft gut ist sie Dir wohl nie gewesen. Dem Abbate war's nur um den Proselyten zu thun — er vermag Alles über die Mutter; und von ihm mag auch wohl das Possenspiel bei Deiner nächtlichen Brautfahrt ausgegangen sein. Freilich dachten sie nicht an den frühern Liebhaber, den Andrea, der mit seinem Messer einen Strich durch ihre saubre Rechnung zog. Preise Dein Glück, daß es sich so gefügt“ — da sollte ich schon wieder einmal meinen Glückstern bewundern! — „daß Du mit dem Leben, hauptsächlich aber daß Du ohne Frau davongekommen bist. Doch jetzt spute Dich Rom mit dem Rücken anzusehn.“ — „Aber sagen Sie mir doch um Gotteswillen, existirt denn hier zu Lande keine Gerechtigkeit, keine Justiz? Und soll denn der Schurke,

Digitized by Google

der Spoletaner, das Mädel so ruhig in pace behalten, und die Erbschaften vom Meister und vom Kanonikus und vom Abbate schlucken, und ich mit dem bloßen Messerstich meiner Wege ziehn?" — „Wenn Du brav Geld hast — freilich gehört schon etwas viel dazu — und es Dir auch nicht weiter darauf ankommt, daß Dich der Spoletaner zum zweitenmal in's Spital, oder auch gleich ohne weitre Umwege nach der Cestius-Pyramide sende — dann mein Söhnchen, dann bleibe, dann prozessire. Hast Du aber an diesem ersten Denkzettel zur Genüge, dann, Romeo, mach's wie ich, der ich in acht Tagen Rom verlasse." — Die heißen Thränen, die über meine blassen, transparenten Backen rollten, mochten wohl dem Maler zu Herzen gehn. — „Romeo, willst Du mich begleiten? Für die Kosten der Reise laß mich sorgen — Du magst mir bis wir zu Hause sind als Bedienter an die Hand gehn. Willst Du?" — „Erstens, lieber Herr Barbarossa, muß ich Sie schönstens bitten, mich nur nicht mehr Romeo zu nennen. Es ist mir jedesmal ein Stich durch's Herz wenn ich den verwünschten Namen, der an allem Unheil schuld ist und mir's von der Komödie her angethan hat, zu hören bekomme. Ich heiße Romberger mit Respekt zu vermelden. Pro secundo was das Bedienter sein anbelangt — sein Sie

billig, ich bitte Sie, und haben Sie ein menſchliches Einſehn. Ich — ein Schneider — ein Mann von Bildung, Inhaber vielſeitiger Kenntniſſe — Bedienter — ich — nein, nun und nimmermehr. Verſetzen Sie Sich in meine Seele, Herr Landsmann! Ich will Ihnen an die Hand gehn, will Alles thun was Sie nur irgend auf Gottes Welt begehren — Stiefel putzen, Kleider bürſten und repariren, Gänge laufen — Ihnen Alles an den Augen abſehn — umſonſt — ganz umſonſt. Aber Bedienter heißen, das überſteigt meine Kräfte. — Laſſen Sie mich Ihren Gehülfen, Ihren Reinigungs-Aſſiſtenten ſein — nennen Sie mich Ihren Sekretair, kurz wie Sie wollen — aber nur nicht Romeo, nur nicht Bedienter.“ — „Ei Freund Romberger, was thäte man nicht gern für ſeinen Landsmann? So magſt Du denn meinetwegen mein Sekretair mit dem Prädikat „wirklicher Geheimer“ ſein, wenn Dir dieſer Titel beſſer klingt. Und wenn Du den Namen Romeo nicht mehr hören magſt, ſo vergönne daß auch ich meine romaneske Karakter-Maske, Bart und Spitznamen zugleich ablege, und mich wieder mit Taufnamen Theodor, mit meinem Vaternamen Eßlinger nenne.“

Er erzählte mir nun in ſeiner Herzensfreudigkeit, wie er heute einen gar ſchönen Brief mit unterſchied-

lichen schmeichelhaften Redensarten und einem noch schmeichelhaftern Wechsel von zu Hause bekommen. Der alte Herr, der Banquier Eßlinger, hatte immer gewollt daß sein einziger Sohn, mein nunmehriger Gönner und Helfer in der Noth, Doktor studiren sollte oder doch wenigstens Justiz-Kommissar oder so etwas. Der junge Herr hatte aber nur seine Malerei im Kopf gehabt und für nichts anders Sinn und Herz, und so war er denn zuletzt in die weite Welt und bis nach Rom gelaufen, hatte dort die Künstler-Profession mit Vehemenz ergriffen und auch was Tüchtiges losgekriegt, wenn gleich ohne Mutterpfennige Schmalhans oft genug Küchenmeister gewesen sein mochte. Nach langer Zeit hatte er einmal eine Schilderei auf die Ausstellung nach Berlin geschickt, und an der hatten sich die Leute nicht satt sehn können, bis sie zuletzt ein Prinz oder eine andre Herrschaft für schweres Geld an sich gekauft. Da war denn der alte Herr Eßlinger in sich gegangen und zur Einsicht gekommen daß sein Herr Sohn auch Einer bei der Maschinerie wäre, hatte ihm seinen allerschönsten Segen geschickt und außerdem ich weiß nicht wie viel tausend Thaler Geld. Die sollten wir beide jetzt verreisen.

Der junge Herr Theodor hat mir versprochen für Wagen und Paß zu sorgen. Nach sechs Tagen holt

Digitized by Google

er mich ab — nun die werden ja auch wohl vergehn — und bis dahin bin ich wieder ganz gesund, schon vor bloßer Freude. Dann geht's zum Thor hinaus — noch drei ellenlange Kreuze schlage ich hinter Rom, und fort nach Civita vecchia, wo ich einmal wirklicher päbstlicher Galeerenrudrer werden sollte; von dort per Dampfschiff nach Genua — ach! was wird mich der Chemnitzer auslachen! — dann aber in einem Strich mit Extrapost bis nach Berlin — zum Stralauer Fischzug komme ich noch grade zurecht.

Aber das Eine muß ich noch sagen, daß der schnurrbärtige Herr Partikulier der mich in Padua auflud, und auf ganz Italien so heillos raisonnirte, doch ein grundgescheuter Mann gewesen der Otto Bellmann heißen kann. Und komme ich einmal in Berlin mit ihm zusammen, so sag' ich's ihm frei von der Leber weg, daß ich ihm arges Unrecht gethan hätte, und er sei ein Vokativus, der's gleich an der Grenze gerochen wie hier der Hase liefe.

Ja, dies ewige Geschrei über das himmlische Italien, dies Italien hinten und Italien vorne, es muß

Digitized by Google

einmal ein Ende nehmen. Das habe ich nun nachgrade satt. Und daß ich fortan jeden Schneidergesellen vor Italien und absonderlich vor Rom, und den dortigen Meisterstöchtern getreulich und nach besten Lungen-Kräften warnen will, das steht fest, so wahr ich Romberger heiße.

Digitized by Google

II.

Die Lebensüberdrüssigen.

Digitized by Google

In dem geräumigen Salon des Landhauses von Hauteuil reihten sich an einem der regnichten Oktober-Abende des Jahres 1668 drei Männer um den weiten Kamin, in dessen Flammenrachen große Bündel dürrer Weinreben knisternd und prasselnd in Asche zerfielen.

Besonders empfänglich für die wohlthuende Wärme, die der Gluth entströmte, schien der Aeltere der Gesellschaft zu sein, ein Vierziger, welcher den Tisch, auf dem ein Teller mit Reißbrühe von dem halbvollendeten oder unterbrochnen Nachtmahle des Kränkelnden zeugte, so nahe als möglich an die Flamme gezogen hatte, sich fester in seinen sammtnen Schlafrock wikkelte und die Füße abwechselnd dem Eisengitter, welches die Kohle zusammenhielt, näherte. Eine große dunkelbraune, feinduftende Perücke, nach der Mode der Zeit weit über die Schultern in Tausenden von

Löckchen und Ringeln wallend, umschloß ein regelmäßiges, edelgeformtes aber blasses Gesicht, dessen Hauptzierden hochgewölbte Augenbrauen, dunkle Augen deren Glanz ein schwärmerischer feuchter Schimmer zu mildern schien, und ein weicher von kurzem Stutzbart umgebner Mund, waren.

Ihm zur Seite, den Rücken dem Feuer zukehrend, stand ein junger höchstens achtzehnjähriger jedoch weit über sein Alter hinaus entwickelter Mann, schon jetzt das Bild einer schönen, füllreichen, kräftigen Heldengestalt, für deren Jugend nur die freundlichen Züge des anmuthigen Gesichts, die frische bartlose Lippe, der Glanz des schalkhaften braunen Auges sprachen. Das Ebenmaß seiner Glieder wurde durch die damalige geschmacklose Tracht eines Elegants ehr verhüllt als gehoben. Aber die Blicke des Wohlgefallens und der Selbstzufriedenheit welche der Jüngling von Zeit zu Zeit auf seine Bekleidung fallen ließ, so oft er die feinen Spitzenmanschetten der gestickten Riesenärmel weiter hervorzupfte, oder die lange Halsbinde über der Drapd'or-Weste in neue zierliche Falten brach, wenn er die Hunderte von Bändern und Schleifen, welche seine Beinkleider den **canons** verknüpften, musterte, oder gar auf den zierlich abgestumpften Schuh mit der ungeheuern Vandrose blickte, und von Zeit zu Zeit

den kleinen dreieckigen Hut lüftete, um ihn wieder in die braunen Wellen der Perücke zu begraben — alle dieſe Bewegungen ſchienen von keiner Ahnung des Mißvergnügens über die verunſtaltende Tracht und wohl ehr von einer jugendlichen, leicht verzeihlichen Eitelkeit auf die geſuchte Eleganz ſeines hofmänniſchen äußern Weſens zu zeugen.

Der Gegenſtand der Beobachtung beider Männer war der Dritte, ein Jüngling deſſen wohlgebildetes Aeußere wenig dem des bereits geſchilderten Stutzers nachgab, deſſen ſchlichte dunkle Perücke jedoch, eben ſo wie der ſchwarze der Zierrathen völlig entbehrende Anzug, ſchon hinreichend auf den Unterſchied der Stände hingedeutet hätte, wenn der aufmerkſame Beobachter dieſen nicht ſchon allein aus der befangneren Art der Handbewegungen und Körperſtellung während der Deklamation, welche der junge Mann ſo eben emphatiſch vortrug, errathen hätte.

Er hatte ſo eben die Rede des Nicomedes:

Te le dirai-je, Araspe, il m'a trop bien servi,

häufig von dem Bravorufen des Jüngern unterbrochen, beendet, während der ältere der Zuhörer den Kopf faſt unmerklich wiegte und die begleitenden Geſten durch heimliches Spiel der Finger zu kritiſiren ſchien. „Schon genug, genug, lieber Freund," rief jetzt der Letztere

Digitized by Google

beim Schluß der Tirade. „Ich sehe, es fehlt Ihnen keineswegs an Anlagen und nur an Ausbildung nach besseren Mustern als die Monfleury, Beauchateau, Hauteroche und dergleichen, deren schwülstiges Hervorgurgeln der Worte, deren Windmühlenflügel-artige Armbewegungen Sie Sich angeeignet haben.“

„Aber mein Herr“ —

„Schon gut, ich weiß was Sie sagen wollen. Die genannten Schauspieler finden Beifall, werden beklatscht — ja, sie wissen durch ihre langgezognen Pausen und erschreckenden Gesten dem betäubten Zuschauer sehr wohl anzudeuten, wann er zu applaudiren habe — aber dies Alles macht noch nicht den Bühnen-Künstler. Wo würde wohl jemals ein König, wenn er sich mit seinem Vertrauten unter vier Augen befände um diesem ein Geheimniß mitzutheilen, wie ein Tollhäusler handtieren, wo würde er wie ein öffentlicher Ausrufer schreien, die Arme in die Hüfte stemmen, die Beine spreitzen, und dergleichen Unziemlichkeiten mehr sich zu Schulden kommen lassen? Doch hiervon wollte ich nicht reden. Ich wiederhole es, Sie haben Anlagen, es fehlt Ihnen nicht an Gefühl für poetische Schönheiten, und es könnte binnen kurzer Zeit ein recht wackrer Schauspieler aus Ihnen werden“ —

Digitized by Google

„Ein ausgezeichneter, eine Zierde der Bühne!“ ſetzte der junge Mann am Kamine hinzu.

Der Aeltere warf ihm einen mißbilligenden Blick zu und fuhr gegen den Deklamator fort: „Ich will auch Ihren Betheurungen, daß Sie eine mächtige Sehnſucht, unſern Stand zu ergreifen, fühlen, Glauben beimeſſen; ja — ich will ganz aufrichtig ſprechen: Sie ſcheinen Beruf zu demſelben zu haben. Demohnerachtet widerrathe ich Ihnen auf das Ernſtlichſte ſich der Bühne zu widmen.“

„Iſt es möglich, Herr Molière,“ ſtammelte der Angeredete. „Sie widerrathen mir?“

„Iſt es möglich?“ rief zu gleicher Zeit der junge Elegant.

„Liebes Kind,“ entgegnete Molière — denn er war es welchen der Schwarzgekleidete zum Schiedsrichter aufgerufen hatte — zu dem jungen Stutzer gewandt: „Liebes Kind, Du ſiehſt, daß Herr Berlon nicht Dich, ſondern mich um Rath fragte. Erlaube daher daß ich als ehrlicher Mann und frei von den Vorurtheilen meines Standes die verlangte Auskunft gebe. Sein freier Wille möge ſich ſpäterhin für meinen Ausſpruch, oder für den Deinigen, Baron, der ſeinen Neigungen vielleicht mehr ſchmeicheln dürfte, entſcheiden.“

Digitized by Google

Baron, der schon damals berühmte Schauspieler, wandte sich unwillig ab, und es war augenscheinlich, daß nur die seinem Pflegevater Molière schuldige Ehrfurcht ihn abhielt die Vertheidigung seines Standes, für welchen er so enthusiastisch eingenommen war und dem er noch eben ein so fähiges Mitglied als den jungen Berlon zuzuführen gedachte, zu übernehmen.

„Aber, Herr Molière," fragte betroffen der Dilettant, „Sie, deren unverdient gütiges Urtheil mir schon so viel, wie Fähigkeiten und richtiges Gefühl, zugesteht, der Sie an mir blos einige üble Angewohnheiten, deren mich zu entkleiden ein Leichtes sein würde, tadeln — Sie sind es der mich von einer Laufbahn, zu welcher mich mein ganzes Herz zieht, zurückhalten will? Ich hatte mich von dem Direktor der königlichen Gesellschaft wahrlich eines andern Ausspruchs versehn."

„Leicht möglich," erwiederte Molière mit trübem Lächeln. „Aber dies Eine beantworten Sie mir nur, Herr Berlon: Auf welche Weise gelangten Sie zu der bewiesenen, bei einem Anfänger wahrhaft seltnen theatralischen Fertigkeit?"

„Mein Vater," antwortete der Jüngling, „ein wohlhabender Advokat in Paris, hat bei meiner Erziehung keine der mir angebornen Anlagen übersehn zu

Digitized by Google

dürfen geglaubt. Die Lehrer welche mich späterhin im **Collège des quatre nations** unterwiesen" —

„Wie?" unterbrach ihn Molière hastig, „Sie sind der Sohn rechtschaffner, begüterter Aeltern, Sie haben eine ihrer Geburt angemeßne Ausbildung genossen, und erwählen einen Stand, der nur die Zuflucht Derjenigen ist, welchen keine weitere übrig bleibt? Junger Mann, bedachten Sie nicht, daß die Bühne betreten, den Dolch Ihren würdigen Aeltern in's Herz stoßen heiße? O glauben Sie mir, dem Erfahrnen, daß ich mir schon die bittersten Vorwürfe gemacht habe der früheren Laufbahn ungetreu worden zu sein, daß ich, wenn es mir möglich wäre, umlenken, daß ich dem Theater mich nimmermehr widmen würde. Glauben Sie es mir, der ich unter Tausenden von Schauspielern noch das große Loos errungen. Bethört auch Sie der unselige Schimmer unsers Standes? Ja, es ist wahr, wir werden von den Großen aufgesucht; sie gehn mit uns wie mit ihres Gleichen um — in der That aber sind wir nur die Sklaven, die schmählichen Sklaven ihrer Vergnügungen, ihrer Launen. Die Mehrzahl unsrer Mitbürger verkennt unsre Bestrebungen, mißachtet sie, ja verachtet wohl gar der Ausschweifungen unwürdiger Mitglieder halber unsern ganzen Stand. Wären Sie, mein Herr, in bedrängten

Digitized by Google

Umständen, so dürften Sie auf mich als den eifrigsten Förderer Ihres Vorhabens rechnen — jetzt aber bekenne ich, daß ich im Gegentheil Ihnen offen in den Weg trete, daß ich Alles anwenden werde um Ihren unglücklichen Vorsatz zu bekämpfen."

Der junge Berlon brachte stotternd und verlegen noch einige Gründe vor um den strengen Urtheilsspruch zu mildern, als er durch das unerwartete und geräuschvolle Hereinstürmen einiger Freunde des Wirths in seinen ferneren Erörterungen gestört wurde.

Verschobne Perücken und Halsbinden, Flecken und Falten in den feinen bordirten Anzügen, die in ihrer Steifheit und Unbeholfenheit jede unregelmäßige Handlung und Bewegung verhindern, wenigstens augenblicklich ahnden zu wollen schienen, mehr aber noch die glühenden Wangen und unruhig funkelnden Augen waren eben so viel Verräther des Ortes den die Eintretenden kürzlich erst verlassen hatten.

„Molière," rief der zuerst Hereinbrausende, ein kleiner beweglicher Mann aus dessen Zügen eben so viel Genialität als Zügellosigkeit sprach, indem er den vergebens sich Sträubenden zu wiederholtenmalen umarmte, „Molière, wir kommen so eben, la Fare, du Croisy, Brécourt und ich aus dem Cabaret zur Sirene. Ich schwöre Dir zu: der **oeil de perdrix** war göttlich" —

Digitized by Google

„Auf Ehre, delicios!“ pflichteten la Fare und die beiden Andern dem Sprecher bei.

„Ich habe aber,“ fuhr dieser fort, „mit unserm Marquis gewettet, der Deinige übertreffe ihn bei weitem im Petilliren, im Feuer“ —

„Sollte es dessen wohl noch bedürfen?“ flocht Molière trocken ein.

„Allerdings,“ versetzte sein Freund hitzig, „allerdings. Sieh nur, ich meine hauptsächlich die zweite Periode des Schmeckens beim Weine, die Reaktion der edlen Flüssigkeit, das Mild-Durchglühn des Venensystems, das lebendige Hervortauchen der Weingeister, den seelenvollen Kampf derselben mit den trägen Blutwellen, das Unterliegen, das Fortgerissen-werden der letztern“ —

„Dein Wein,“ unterbrach ihn der Marquis la Fare, „unterscheidet sich hauptsächlich und preisenswürdig von dem des Cabaretier dadurch daß er nichts kostet, wie du Croisy auf dem Herwege sehr verständig bemerkte, und worin ich ihm trotz des fantastischen Wortkrams unsers Chapelle völlig beipflichte.“

„Sei ihm nun wie ihm wolle,“ fügte der Dichter hinzu, „wir sind nach Hauteuil gekommen um unsre Ehrensache auf's Reine zu bringen, und Du Molière sollst dabei präsidiren.“

Digitized by Google

„Aber was Teufel," fiel Brécourt ein, „Sie halten wohl hier eine mediziniſche Conſultation? Dieſer junge, ſchwarzgekleidete Herr" — —

„Haha!" lachte la Fare, „rächt ſich die Arzneikunde endlich an ihrem ewigen Spötter? Gut, auch bei einem **concilio medico** ſind wir nicht überflüſſig. **Allons**! Chapelle, faſſe den Puls des Patienten. **Quid dicis**?"

„**Ajo**," lachte der Humoriſt, „daß dieſer Puls der Puls eines eingebildeten Kranken ſei, eines lieben herrlichen Freundes, der keinen andern Feind als ſich ſelber hat, den ich heute zwingen werde ſich in Strömen rothen Champagners mit ſich ſelber und der Welt zu verſöhnen, den" —

„Alter Jugendfreund," unterbrach ihn Molière, „Du biſt im Irrthume. Noch habe ich meine Meinung über Aerzte nicht aufgegeben, und halte ſie noch jederzeit für Leute welche bezahlt werden um in Krankenſtuben unverſtändliches und unverſtändiges Zeug zu ſchwatzen, ſo lange bis die Natur den Patienten rette, oder die Arzeneien ihn umbringen."

„O ſo ganz übel müſſen Sie doch nicht mit den Aeskulapen ſtehn," entgegnete du Croiſy; „haben Sie doch dem Sohne Ihres Arztes eine ſchöne Pfründe ausgewirkt."

Digitized by Google

„Ich habe dem Könige von meinem Arzte nur die schlichte Wahrheit berichtet wenn ich sagte: Herr von Meuvillain diskurirt mit mir, verschreibt mir Rezepte — ich nehme sie nicht — und genese. Kein Wort weiter.“

„Aber sagen Sie doch, du Croisy,“ fragte Baron, „hat denn mein junger Freund Berlon das Aussehen eines Purgantius, eines Diafoirus? Erkennen Sie nicht, billiger als Molière, einen Jünger der Thalia in ihm? Berlon, jetzt gilt es. Zeigen Sie Sich. Wir halten förmlich lit de justice. Das Arrêt des Parlaments von Hauteuil wird umgestoßen, annullirt, kassirt. Zeigen Sie den Herren die Proben Ihres Talentes. Und Sie Alle bitte, beschwöre ich mit aufmerksam-prüfendem Auge dem Debût meines Freundes zu folgen, ein so frühreifes, nur durch sich selbst gebildetes Genie anzuerkennen, und dann, du Croisy und Brécourt, demüthigst zu widerrufen, daß diese Armbewegung nach Senesblättern, diese Stimme nach Aderlaß-Verordnungen schmecken.“

„Wie, junger Mann,“ stürmte der exaltirte Chapelle auf Berlon zu, „Sie sind ein Verehrer der göttlichen Kunst, ein Künstler selber? Lassen Sie Sich feurig umarmen“ —

„Wen Baron so warm lobt,“ fügte der Mar-

Digitized by Google

quis hinzu, „in dem kann ich nur den Meiſter erblicken. Aber ſei es; wir wollen richten, ſtreng, unbarmherzig ſtreng richten — ich bin heute in einer barbariſch kritiſchen Laune. Fangen Sie an, Herr Berlon. Was denn gleich? Gleichviel. Fangen Sie nur an. Ah, ganz ausgezeichnet gut, ſüperb!“

„Was denn ſüperb, was ausgezeichnet, Marquis?“ fragte Molière. „Der junge Mann hat ja noch nicht den Mund geöffnet.“

„Einerlei; er iſt ein Schauſpieler vom erſten Waſſer“ —

„Vom erſten Waſſer, la Fare? Ich ſollte glauben, wenn Du ſagteſt vom erſten Wein, ſo wähltest Du einen bezeichnenderen, anmuthigern Ausdruck!“ murrte Chapelle.

„Ja wohl, vom erſten Wein; und das ſehe ich ſchon an der Art wie er ſich vornimmt zu reden, wie er ſich räuſpert. — O Molière, Du biſt blind, ſage ich Dir, ſtockblind. Betrachte nur dies edle Erheben des linken Arms um ſich zu ſchnauben! Aus dieſer einzigen Bewegung erkenne ich den gemachten Schauſpieler. **Ex ungue leonem.**“

„Wie wär's, Herr Berlon,“ ſchlug du Croiſy vor, „Sie wählten die Stanzen aus dem Cid: **Percé jusques au fond du coeur?**“

Digitized by Google

„Bravo, bravo. Fangen Sie an. Sehr gute Wahl. Stille, er beginnt.“

„**Percé jusques au fond**“ —

„Herrlich! Einzig! Himmliſch!“ tobte Chapelle. „Nun, meine Herrn, Brécourt und du Croiſy, Sie ſind ſelber Schauſpieler — haben Sie je etwas dem Aehnliches geſehn?“

„Das **percé** ſpricht er vortrefflich. **Percé**! — man fühlt gleichſam das Meſſer im Herzen. **Percé**!“ rief la Fare. „Du Croiſy, fühlen Sie Sich nicht“ —

„Ungeheuer durſtig!“ entgegnete der Befragte.

„Durſtig! Ja, das iſt das rechte Wort. Durſtig! Wir vergaßen ganz weshalb wir gekommen ſind. Durſtig! Es iſt abgemacht, Berlon, Sie ſind der erſte Schauſpieler der Welt. Molière, aus Dir ſpricht der Neid, purer Neid.“

„Baron, Du haſt Recht,“ bekräftigte Chapelle. „Belleroze war ein Stümper gegen unſern jungen Freund. Berlon, Sie bleiben der Bühne getreu. Ich gebiete es Ihnen. **Percé**! **percé**!“ —

„Du biſt wohl kaum heute geeignet über einen ſo gewichtigen Gegenſtand abſtimmen zu können, lieber Chapelle,“ wandte Molière empfindlich ein. „Ich wiederhole Ihnen, Berlon, was ich bereits ſagte. Ge-

Digitized by Google

ben Sie dieſe Idee auf; werden Sie ein rechtſchaffner Advokat wie Ihr Vater" —

„Ein Advokat? — Gerechter Himmel! An den Gerichtsſchranken ſollte der Strom dieſer Zauberrede ſich brechen? — Es iſt ein Raub den Du am Publikum begehſt. — Er ſoll, er muß Schauſpieler werden!" tobten die weinglühenden Amphiktyonen durcheinander.

„Hören Sie mich, Berlon," fuhr Molière fort.

„Nein mich, mich hören Sie," ſchrie Chapelle dazwiſchen. „Eine Frage, nur eine beantworten Sie mir: Sind Sie Freund des Vergnügens?"

„Des Erlaubten, allerdings," antwortete der junge Kandidat der Rechte.

„Ah bah! des Erlaubten — ich kenne kein anders. Meinethalben alſo des Erlaubten. So vergönne ich Ihnen denn mich zu einem halbjährigen Durſt zu kondemniren, wenn Sie nicht in ſechs Wochen Bühnenleben mehr des erlaubteſten Vergnügens genießen, als in einer ſechsjährigen Praxis."

„Ich ſehe ſchon," ſeufzte Molière, „heute bringt die Stimme der Vernunft nicht durch."

„Will's Gott nie. Und nun zu unſrer Wette."

„Die Wette, die Wette! Freilich der oeil de perdrix!"

„Das kommt beim Streiten heraus," murrte grämlich du Croiſy; „jederzeit läßt man das Weſentlichſte außer Acht, um ſich mit Alfanzereien, die weder Sinn noch Verſtand haben, zu beſchäftigen."

„Hörſt Du die Todesſeufzer des verſchmachtenden du Croiſy?" rief la Fare. „Um aller Heiligen willen, befeuchte jenes ausgedörrte Faß, eh' noch alle Bänder und Reifen rettungslos abſpringen. Löſche den glühenden Ambos unter ſeinem Herzen mit Weinfluthen. Habe Erbarmen mit dieſer Wüſte Saharah. Raſch, raſch, Molière, den Kellerſchlüſſel! Du ſiehſt die Gefahr iſt eine dringende. Uebrigens haſt Du gegen Deinen ehrwürdigen Stand ſo frevelhafte Läſtrungen ausgeſpieen, daß nur die feierlichſte Buße bei Geläut der vollen Kelchgläſer ſie zu ſühnen vermag."

„Meſſieurs, meinen Keller gebe ich Preis" —

„Ein preiſenswürdiges Preisgeben, wo der Preis ſo unſchätzbar!" lachte Brécourt.

„Mich aber verſchonen Sie. Meine wankende Geſundheit verbietet mir leider auf das Strengſte die Freuden der Tafel" — und ſeine Bruſt krächzte trokken huſtend die Beglaubigung. „Sie ſehn" — auf den Teller deutend — „zu welcher Diät ich gezwungen bin. Entbinden Sie mich von der Verpflichtung den Wirth zu machen. Ich lege mein Amt in Cha-

Digitized by Google

pelle's Hände und bin überzeugt es dem würdigſten überantwortet zu haben. Komm Baron" —

„Was? Auch Baron ſoll Deine hypochondriſchen Grillenfängereien theilen," proteſtirte Chapelle. „Nimmermehr."

„Ich ſehe," verſetzte Molière, „Ihr ſeid nicht abgeneigt die Nacht der gründlichen Erörterung Eurer ſogenannten Ehrenſache zu widmen. Bedenkt daß das Kind nicht im Stande iſt eine ſo ernſthafte Frage zu entſcheiden" —

Um Baron's Mund ſpielte bei dem beſorglichen Einwand ſeines Pflegevaters ein ziemlich ſpöttiſches Lächeln, indem er ſich zu gleicher Zeit in die Bruſt warf um die Vergleichung ſeiner athletiſchen Figur und des ihm ertheilten Prädikates einem Jeden anheim zu ſtellen.

„Nichts davon," ſchrie la Fare. „Unſer Symposion wäre Nichts ohne Baron. Du mußt ihn uns durchaus überlaſſen. Ich werde ſchon darüber wachen, daß Dein ſechs Fuß langes Kind ſich nicht durch unmäßiges Trinken im Wachsthum ſchade. Vertraue ihn mir."

„Wir garantiren Alle für Baron!" ertönte es im Chor.

„Und wer garantirt für Eure Garantie?" fragte

Digitized by Google

Molière. „Macht was Ihr wollt, Ihr Unverbeſſerlichen. Hier iſt der Schlüſſel zum Keller; und nun lebt wohl — ich darf nicht ſagen: ſchlaft wohl!“

Er ergriff den Armleuchter und zog ſich zurück.

Die Anſtalten zum nächtlichen Gelage wurden mit einer Schnelligkeit und Gewandtheit getroffen, welche zu beweiſen ſchienen, daß der Salon von Hauteuil nicht zum erſtenmale Schauplatz der Orgien des unerſättlichen Chapelle und ſeiner gleichgeſtimmten Freunde geweſen ſein mochte. Im Kamine flackerte das Feuer heller auf; der runde Tiſch war im Nu mit länglichen Kelchgläſern, mit verſiegelten Flaſchen bedeckt; knallend ſprangen die Korke, der roſenrothe ätheriſche Schaum des Champagners krönte den Rand der Pokale, und wurde noch eh er eingeſunken geſchlürft.

„Tummle Dich, alter Godemer,“ rief Chapelle ſeinem bejahrten Bedienten, welcher mit der Flaſche die Runde machte, zu, „tummle Dich, damit ich nicht in Verſuchung gerathen möge Deinethalben meinen alten Witz vom Louis aufzuwärmen.“

„Wärm' auf, wärm' auf,“ rief Brécourt, „ich kenne ihn noch nicht.“

„Macht doch Chapelle nicht eitel," entgegnete Baron, „indem Ihr Wiederholung seiner Witzworte begehrt. Ich sage Dir, es war eine der plumpsten Turlupinaden, die nur jemals auf dem **Pont-neuf** gedrechselt wurden. Wir waren zum Souper beim Grafen Mireflor und sein Bedienter, sein geliebter Louis, wie er ihn zu rufen pflegt, erwies sich ein wenig faul im Löschen des Durstes unsers Freundes" —

„Der Wein," schob Chapelle ein, „floß aus den Händen des tölpischen Schufts so sparsam als gute Einfälle aus der Feder Chapelain's" —

„Oder Deines Namensvetters la Chapelle, mit dem verwechselt zu werden, Dir die so häufige Freude wird."

„O blondlockichter Phöbus! womit hab' ich diese Schmach verdient?" rief Chapelle, und: „**Revenons à nos moutons,**" du Croisy. „Ich bin lüstern auf den versprochnen Witz."

„Mein Gott!" antwortete Chapelle, „Du hörst ja daß es keiner sein soll. Graf, rief ich, haben Sie die Güte, und wechseln Sie Ihren geliebten Louis in Scheidemünze."

„Ist denn," fragte Brécourt, „der Streit zwischen Godemer und Dir Chapelle völlig ausgeglichen?"

„Wie, Chapelle," hob la Fare an, „Du hast

es über's Herz bringen können mit Deinem Achates, mit dem Neſtor der Domeſtiken, mit dem ehrwürdigen Silberhaupte Godemer in Fehde zu gerathen?"

„Bagatelle, Bagatelle," entgegnete der fröhliche Dichter; „die kriegführenden Mächte ſind, Dank ſei es der Intervention Molières, ausgeſöhnt worden."

„Es war doch keine ſo ganz unbedeutende Kleinigkeit," brummte der alte Godemer, welcher nach dreißigjährigen treuen Dienſten bei Chapelle von deſſen Freunden als ein Theil ſeines Herrn betrachtet und von ihnen ſeines mürriſchen Humors halber geliebt und verwöhnt wurde. „Ganz gewiß, Herr Marquis, es war keine Kleinigkeit weshalb es zwiſchen meinem Herrn und mir zum Zerwürfniſſe kam, und ich bitte gnädigſt ſelber zu urtheilen."

„Wir kehrten neulich von Hauteuil nach Paris zurück," erläuterte Chapelle —

„Nichts da," fiel ihm la Fare diktatoriſch in's Wort. „Laß ihn zuerſt ſprechen und vertheidige Dich nachher, wenn Du es vermagſt."

„Gnädiger Herr," begann Godemer mit dem maulenden Tone eines alten verzognen Dieners, „es verhält ſich ſo wie Herr Chapelle ſagte. Wir kehrten neulich von Hauteuil zurück — ob mein Herr nicht ein wenig dem Glaſe — nun, Sie verſtehn mich wohl."

Digitized by Google

„Schlingel!“ polterte Chapelle zornig.

„Keine Injurien, Verklagter,“ donnerte der Richter, „und Kläger zur Sache ohne abschweifende Sticheleien.“

„Nun wie gesagt, Herr Marquis, als wir an die kleine Wiese nicht funfzig Schritte von hier kommen, fällt es mit einemmale dem Herrn Chapelle ein mich aus dem Wagen und hintenauf steigen zu heißen. Aus dem Wagen sollte ich, Herr Marquis — meinen Platz aufgeben, den ich seit dreißig Jahren eingenommen — ich hintenauf stehn!“

„Entsetzlich!“ riefen einstimmig die Zuhörer.

„Nicht wahr, meine Herren?“ fuhr der Diener fort, „das schreit gen Himmel. So übereilte ich mich denn auch nicht, und ließ es darauf ankommen ob noch Gerechtigkeit im Lande sei. Da läuft Herrn Chapelle die Galle über, er reißt den Wagenschlag auf, stößt mich mit Gewalt hinaus und — weiß Gott im Himmel — deckt mich mit Faust- und Stockschlägen zu — ja mit wirklichen Stockschlägen, mich den alten treuen Godemer.“

„Was hat Inkulpat hierauf zu erwiedern?“ fragte der Marquis.

„Ich kann es nicht in Abrede stellen, daß ich seine

Unverſchämtheit mit einigen Schlägen gezüchtigt — indeß" —

„Still! Verklagter geſteht ein. Weiter, Kläger."

„Glücklicherweiſe ſahn die Herrn Molière und Baron aus dem Fenſter und gewahrten uns in der lebhafteſten Aktion" —

„Uns? Herr Godemer! Alſo biſt Du auch aktiv geweſen — ich will doch nicht hoffen" —

„Gnädiger Herr, ich will damit nur ſagen — ich meinte nur, ſie ſahen wie ich die Schläge zu pariren ſuchte."

„Nicht mehr als billig, alter Freund. Alſo Herr Molière?"

„Gewahrte wie ich beinah todtgeſchlagen wurde und ſprang — Sie kennen ja ſeine Menſchenfreundlichkeit — mit Herrn Baron mir armem alten Manne zu Hülfe. Was giebt es hier, Chapelle, Du vergißt Dich! rief er aus" —

„Ich wiederhole hier vor meinen geſtrengen Richtern," fiel Chapelle dem Alten in die Rede, „was ich dem vermittelnden Freunde antwortete: Mein Godemer hat den Verſtand verloren. Eine dreißigjährige Nachſicht hat ihn verwöhnt. Ich bin aber Herr und befehle was ich für gut befinde; gebiete jetzt daß er

hintenauf ſtehn oder zu Fuße gehn ſolle. Hatte ich nicht vollkommen Recht, meine Herrn?"

„Und hatte ich nicht vollkommen Recht, meine Herrn," fragte wiederum Godemer, „wenn ich erwiederte: So lange ich jung geweſen habe ich im Wagen geſeſſen — jetzt wo ich alt und ſteif bin, ſoll ich zu Fuße laufen. Ein Wort für hundert! Mein Herr hat mich in den Wagen gewöhnt — ich wäre entehrt wenn ich hintenauf ſtiege — und ich gehe nicht heraus."

„Und wie entſchied Molière dieſen intrikaten Fall?"

„Er ſagte mir — ich muß es nur zur Steuer der Wahrheit bekennen — ich mißbrauchte die Güte meines Herrn" —

„Ja wahrhaftig," ſchrie Chapelle, „Du mißbrauchteſt ſie auf das Empörendſte; Du begingeſt durch Verletzung der mir gebührenden Ehrfurcht gewiſſermaßen eine Art von Hochverrath" —

„Entſchuldigen Sie, mein Herr, das hat Molière nicht geſagt. Er verdammte mich nur auf den Tritt zu ſteigen und dort bis an das Ende der kleinen Wieſe auszudauern. Hierauf ſolle der Wagen anhalten, und es ſei mir vergönnt meinem Herrn in ſubmiſſen Ausdrücken die Bitte vorzutragen, daß ich meinen alten Platz wiederum einnehmen dürfe."

„Nun das heißt doch ein der Marſchälle von

Frankreich würdiges Urtheil fällen," riefen die Versammelten.

„Und so geschah es denn auch," schloß Chapelle. „Zu Gunsten meines Freundes ließ ich dem alten Narren Gnade für Recht angedeihn und nahm ihn wieder im Wagen auf."

Die Gläser erklangen unter lautem Gelächter zu Ehren dieses Salomonischen Urtheilspruches. Godemer brummte noch Allerhand in den Bart und trug nach der Weise des Volks seinen verwickelten Prozeß mit beiderseitigen Repliken zum zweitenmale vor, bis ihm ein voller Pokal aus den Händen seines Herrn, als Pfand der vollständigsten Versöhnung mit dem Getreuen, zu Theil wurde.

„Glaube übrigens nicht," wandte sich Baron an den alten Murrkopf, „daß Molière wenn er Dich auch einmal aus den Händen Deines zornwüthigen Herrn errettete, deshalb jederzeit ein so nachsichtiger Gebieter sei. Auch er kann ganz verzweifelt hitzig und auffahrend wie Schießpulver sein. Ich war dieser Tage Zeuge daß ihm Gros-René beim Ankleiden — denn Ihr wißt Alle daß unser Freund mehr als jeder Andre den großen Herrn spielt und nicht im Stande ist sich die Halsbinde allein zu knüpfen — daß Gros-René, sagte ich, ihm den rechten Strumpf verkehrt

Digitized by Google

anzog. Molière macht den dickköpfigen Limoſiner gravitätiſch auf den Irrthum aufmerkſam. Gros-René ſtreift den Strumpf hurtig ab, kehrt ihn auf dem Arm herum, und zieht ihn ſeinem Herrn glücklich zum zweitenmale von der falſchen Seite an. Und zum zweitenmale ſpricht Molière gelaſſen wie ein Schüler des Port-Royal: Gros-René, der rechte Strumpf ſitzt verkehrt. Der Bediente erſchrickt, zieht ab, kehrt um, paßt zutrauungsvoll an — und ſiehe, der unſelige Strumpf ſitzt zum drittenmale umgedreht. Da erhebt Molière den linken Fuß und ſchleudert ohne ein Wort zu ſagen den unglücklichen Diener mit kräftigem Tritt in den Winkel des Zimmers. Schluchzend zog Gros-René ab, und ſchwur darauf der Strumpf müſſe behext geweſen ſein. Doch hört! hört! Ehe ich es vergeſſe muß ich Euch von einer überaus ſeltſamen Viſite welche Molière heute empfing Bericht erſtatten, und zwar von dem Beſuche eines Mannes welcher gradesweges von den Gegenfüßlern zurückkehrt, von dem Groß-Prieſter Johann zur Chokolade eingeladen wurde und dem petit-coucher des Groß-Moguls beigewohnt hat."

„Doch nicht von Bernier?" fragte Herr von la Fare.

„Von eben dieſem. Er tritt herein, wirft ſich an

Molières Bruſt, und beginnt mit dem nähmlichen Athemzuge, mit welchem er verſichert, wie unendlich er ſich des Wiederſehens freue, auch ſchon ſeine Wunder auszukramen und uns zu erzählen: die Indiſche Politik ſei bei weitem weniger grauſam als die Türkiſche. Einem entthronten Mogul würde niemals der Kopf zu Füßen gelegt, wie dies die Ottomanniſche Etikette mit ſich bringe, ſondern man begnüge ſich ihm ein gewiſſes Tränkchen, Namens Puff, mittelſt deſſen er den Verſtand verliere und zu Gegen-Revolutionen unfähig werde, einzuflößen. Gelangweilt im höchſten Grade von dieſer Art von Konverſation, konnte ich mich nicht entbrechen Herrn Bernier zu fragen: ob ihm die Heiden vielleicht vor ſeiner Abreiſe die gehörige Doſis Puff eingegeben hätten? Bernier ſtutzt und wird blutroth. Molière aber nimmt meinen Scherz von der ernſten Seite und gebietet mir Stillſchweigen: Weißt Du nicht, junger Thor, apoſtrophirt er mich, daß dies der berühmte Herr Bernier iſt, auf deſſen Freundſchaft ich ſtolz zu ſein die gegründetſte Urſache habe? — Iſt es möglich, frage ich, Herr Bernier iſt Ihr Freund und hat nach jahrelanger Trennung Ihnen nichts als von dem Puff des Ex-Groß-Moguls mitzutheilen?

Anekdote folgte auf Anekdote, Witzwort auf Witzwort, Gelächter auf Gelächter — aber in demſelben Verhältniſſe auch Glas auf Glas, und Flaſche auf Flaſche.

Jedes Bacchanal pflegt aber einen Kulminations-Punkt zu haben, wo Scherz und Freude entweder durch Ausgelaſſenheit, Tobſucht und Händel oder durch Unbehaglichkeit und Mißmuth verdrängt werden. Bei unſern liebenswürdigen Taugenichtſen begann diesmal, nachdem ſchon die dritte Morgenſtunde angebrochen war und die Exaltation den höchſten Gipfel erreicht hatte, eine elegiſche Stimmung die Oberhand zu gewinnen.

„Ich bin doch," rief Chapelle ärgerlich, „auf Ehre ein großer Thor daß ich täglich nach Hauteuil komme um mich zu Ehren Molières zu betrinken. Ich hab's ſatt, von Herzen ſatt. Und was das Empörendſte dabei iſt, Molière bildet ſich noch ein, es ſei meine verdammte Schuldigkeit; zankt mich aus wenn ich nicht komme und zankt mich aus wenn ich mit ſchwerem Kopfe wegfahre. Eine hundsföttiſche Exiſtenz! Nichts als Aerger, Verdruß, Jammer, Elend" —

Berlon, welcher von der abſchläglichen Antwort Molières niedergeſchmettert bisher faſt wortlos am

Tiſche geſeſſen hatte, pflichtete dem unzufriednen Dichter mit Thränen im Auge bei und ſetzte noch hinzu: „Kann man denn hienieden wohl nur einmal Schauſpieler werden, auch mit dem entſchiedenſten Berufe für die Bretter?“

„Ja, und wenn man es iſt,“ klagte Brécourt, „ſo wird man für ſeinen guten Willen noch obenein ausgepfiffen.“

„Welch ein elendes Ding,“ fuhr Chapelle pathetiſch fort, „iſt es doch um das menſchliche Leben! Hinderniſſe und Verdrießlichkeiten, Enttäuſchungen und Entbehrungen begleiten uns von der Stunde der Geburt bis zu der des Todes. Dreißig, vierzig Jahre lang jagen wir nach einem Augenblick reinen, ungetrübten Genuſſes — und erreichen ihn nimmer. Unſre Jugend wird durch mürriſche Väter verkümmert, durch Pedanten die uns zumuthen aus unſerm Kopf eine Rumpelkammer unbrauchbaren Wuſtes zu machen“ —

„Du haſt Recht,“ rief la Fare; „was kümmert es uns ob die Sonne um die Erde, oder die Erde ſich um die Sonne drehe? Was geht es mich an ob die Träumereien eines Carteſius auch mit den Erſcheinungen der Natur in Einklang zu bringen ſeien, oder ob die Narrenspoſſen, die uns Gaſſendi aufheften will, aus dem Epikur geſtohlen ſind?“

Digitized by Google

faſſen, noch eh es der Strom mit ſich fortgeriſſen hat.

„La Fare," tobt der wüthende Chapelle, „duldeſt Du es daß dieſe Schurken uns hindern wollen zu ſterben? Auf, meine Freunde, zieht die Degen, ſtecht dieſes unverſchämte Geſindel welches ſich unſrer Apotheoſe widerſetzt, ohne Barmherzigkeit über den Haufen!"

Die Klingen ſind im Nu entblößt, und die mordluſtigen Lebensüberdrüſſigen ſtürmen auf ihre Retter ein, welche ſich ſchreiend nach Hauteuil flüchten und hinter den im Nachtgewande herbeieilenden Molière verſtecken.

„Aber meine Herren, welcher Tumult — entblößte Degen? — Welches Leid haben Ihnen meine Leute zugefügt?"

„Wirſt Du es glauben Molière," ſchreit Brécourt, „dieſe Galgenſchwengel wollen uns nicht mit Bequemlichkeit erſaufen laſſen."

„Du wirſt Mühe haben dieſe Unverſchämtheit zu begreifen," ſetzte Chapelle hinzu. „Du biſt ein verſtändiger Mann und unſer Aller Freund. Sprich ſelber ob wir Unrecht haben. Die Jämmerlichkeit des irdiſchen Daſeins drückt uns zu Boden — das Jenſeits ſollte uns ſchadlos halten. Der Fluß iſt der kür-

Digitized by Google

zeſte Weg um dahin zu gelangen, und dieſe Schufte unterfangen ſich uns aus dem Waſſer zu ziehn" —

„Iſt es nicht recht und billig," votirte du Croiſy, „daß wir den ungebetnen Helfern zum allermindeſten die Ohren abſchneiden?"

„Ja, und ich will in der Seine untergehn, da ich nicht Schauſpieler werden darf," weinte Berlon, „und kein Menſch ſoll ſich unterſtehn mich retten zu wollen. Auf der Scene, oder in die Seine. Eins von beiden."

„Nichts einfacher und vernunftgemäßer, meine Herrn," erwiederte Molière. „Fort, Ihr Hallunken," herrſchte er den Bedienten zu, „Ihr ſeid überkeck Euch einer ſo großartigen alt-Römiſchen Handlung widerſetzen zu wollen. Fort! Und wagt es nicht wieder vor meinen Augen zu erſcheinen! — Aber nun ein ernſtes Wort zu Euch," fuhr er fort nachdem die Domeſtiken ſich zurückgezogen hatten. „Ihr nennt mich Euern Freund, und wollt Euch in's Waſſer ſtürzen ohne mir eine Sylbe von Euerm Vorhaben mitgetheilt zu haben? Was habe ich Euch gethan, daß Ihr mich eines ſo ruhmvollen Todes für unwürdig erachtet? Weshalb ſoll denn grade ich verdammt ſein den bittern Lebenskelch allein und bis auf die Hefe auszuſchlürfen?"

Digitized by Google

„Auf Kavaliers-Parole," ſchrie la Fare, „wir thun Molière Unrecht. Das hat er nicht um uns verdient. Laßt ihn Theil an der Partie nehmen."

„Ja, Molière ſoll ſich mit ertränken, Molière unſer beſter Freund!" jauchzten die Berauſchten. „Kommt, kommt, ohne Verzug."

„Ruhig, Meſſieurs," antwortete Molière. „Die Handlung welche wir unternehmen wollen, iſt eine gewichtige, es iſt die letzte unſers Lebens, und verdient wohl mit Beſonnenheit und Ueberlegung vollzogen zu werden. Wir wollen ſterben — das ſteht feſt. Wir wollen uns gemeinſchaftlich in's Waſſer ſtürzen — nichts kann gewiſſer ſein. Soll aber wohl der Neid — denn ganz Frankreich hat die Augen auf uns gerichtet, und an hämiſchen Verkleinerern unſers Ruhmes wird es nicht mangeln — ſoll der Neid, frage ich, von uns behaupten dürfen, wir hätten unſerm Leben wie Verzweifelnde, wie Wahnwitzige ein Ende gemacht? Sollten übelwollende Verläumder gar behaupten können, wir wären als Betrunkne in den Fluß geſprungen?"

„Als Betrunkne?" ächzte Herr von la Fare. „Das wäre ja entſetzlich wenn man in ſolchen Verdacht gerathen könnte."

„Und doch nur zu leicht möglich," nahm Molière wieder das Wort. „Nein, meine Herrn, wir

ſind nicht die Männer die bei Nachtzeit wie ein Wurf junger Hunde im Fluß umkommen dürfen. Wir wählen einen Augenblick wo unſer Verdienſt keiner Mißdeutung bloßgeſtellt werden kann. Hören Sie meinen Vorſchlag: Morgen früh um acht oder neun Uhr verſammeln wir uns Alle hübſch kalt und beſonnen, und ſpringen dann im Angeſicht der ganzen Welt, den Kopf zuerſt, in's Waſſer. So ziemt es ſich für Männer von Ehre und Reputation."

„Dagegen läßt ſich nicht ein Wort einwenden," entgegnete du Croiſy.

„Es iſt doch ſchändlich," fluchte Chapelle, „es iſt um raſend zu werden, daß Molière jederzeit hundertmal mehr Verſtand hat als wir Alle zuſammen genommen. Alſo auf morgen!"

„Scharmant," gähnte Brécourt, „auf morgen. Mir fallen ohnehin vor Müdigkeit die Augen zu."

„Gut, auf morgen! Punkt neun Uhr! Godemer, komm und zieh mich aus."

Die letzten Stimmen verhallten in den Gemächern des Landhauſes.

Digitized by Google

Die neunte Stunde des folgenden Morgens sah die Gesellschaft ziemlich einsylbig und kleinlaut nach Paris zurückfahren. Godemer blähte sich auf seinem alten Platz in der Karosse, aber sein Herr dachte weniger als jemals daran ihm denselben streitig zu machen.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Leipzig,
Druck von J. B. Hirschfeld.

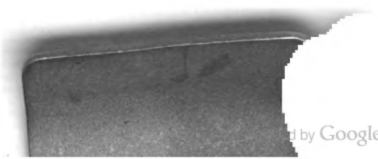
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


by Google

Digitized by Google